

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Robert Albert, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Babin, Magdeburg. Verlag von Bernhard Harbaum, Magdeburg. Druck von Franz Wetzig, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1607. Redaktion: Gr. Königstraße 8. Fernsprecher 961.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Frangolohn) 3 Mk. 25 Pf., monatlich 90 Pf. Der Bezug nach in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 3 Exemplare 3.30 Mk. An der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 3 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Wohnstätten 2.25 exkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und Illustrierte Nummern 10 Pf. — Inseratengebühr: die sechsgehaltene Zeile 15 Pf. Bei Belegungsfrist 20 Pf.

Nr. 102.

Magdeburg, Sonntag den 1. Mai 1904.

15. Jahrgang.

Zum 1. Mai.

Von Heinrich Berg.

Die Riesennefs zischt und sprüht
Und nichts besteht in ihrer Glut,
Was arbeitsscheu und schaffensmüde,
Was edel nicht und groß und gut —
Merkt auf und stehet kampfbereit,
Es ist der Klang der neuen Zeit.

Es braust und stöhnet Tag und Nacht
Und wettet dröhnend durch die Welt.
Schwarz ist die Luft, nur durch die Pracht
Glutroter Blitze wild erhellt —
Merkt auf und stehet kampfbereit,
Das ist das Lied der neuen Zeit.

Jung-Siegfried steht am Feuerherd
Und hämmert neu der Menschen Recht,
Schweißstark, was ewig bleibenswert,
Zerschmettert kühn, was klein und schlecht —
Merkt auf und stehet kampfbereit,
Es ist der Klang der neuen Zeit.

Und immer höher schlägt die Glut,
Und immer lichter wird die Nacht,
Der Junge schwingt den Hammer gut
Und freut sich seiner Siegermacht —
Merkt auf und stehet kampfbereit,
Das ist das Lied der neuen Zeit.

Schreit ängstlich auch der kleine Wicht,
Der Knecht des Geldes und der Bier,
Es naht das große Weltgericht
Und schwingt der Freiheit Lichtpanier —
Steht kampfbereit, empfangsbereit,
Sturmeilend naht die neue Zeit!

Das Maifest der Vernunft.

Das Maifest der Vernunft ist es nur ein Auschnitt, was alljährlich als die Maifest der arbeitenden Völker aller zivilisierten Nationen wiederkehrt: der Achtstundentag und der Völkerruhe. Wieviel Menschen gibt es, die sich als offene und grundsätzliche Gegner solcher Forderungen zu bekennen wagen?

Man mag den sozialdemokratischen „Zukunftsstaat“ in den schwärzesten Farben malen, weil hier der Phantasie, der schwärmerisch entzückten wie der böswillig entstellenden, der weiteste Spielraum offen bleibt. Jenes Stück „Zukunftsstaat“, das sich in den Forderungen des Mai verkörpert, vermag aber ein jeder ohne übermäßigen Aufwand von Phantasie zum Greifen deutlich vor seinem geistigen Auge entstehen lassen. Und darum wird sich unter hunderttausend Menschen höchstens irgend ein defakter Eigenbrötler finden lassen, der von der Erfüllung solcher Völkerruhe etwa eine „Verweichlichung“, ein Untüchtigwerden befürchtet. Die überwältigende Mehrheit der denkenden Menschen, bis weit hinaus über die Anhänger der sozialdemokratischen Programms, vermag sich der Ueberzeugung nicht zu verschließen, daß die Realisierung der proletarischen Maifestwünsche allein die Menschheit mit einem Schlage auf eine höhere Stufe der Kultur heben würde, ja daß man von solchem Augenblick an einen neuen glücklicheren Abschnitt der Weltgeschichte datieren müßte.

Aus einer müden Sklavenherde, die sich vom Lager zur Fron, von der Fron zum Lager schleppt, schafft der Achtstundentag ein geistig reges Volk. Gedankenlose Arbeiter schafft er zu Staatsbürgern um. Er erhebt den Einzelnen der individualitätslosen Masse zur Möglichkeit, seine Individualität zu entfalten, er richtet die vom Kapitalismus schonungslos zerstörte Familie wieder auf. Er gebietet den Krankheiten Einhalt, er verlängert das menschliche Leben, das unter den heutigen Verhältnissen vor seiner Zeit aus Erschöpfung zusammenbricht. Er ermöglicht es dem Arbeiter, seinen Wohnsitz fern vom qualmenden Schlot, vor den Laren der Fabrikstadt bei Wald und Wiese in reinerer Luft aufzuschlagen und stellt die zerstörten Brücken wieder her, die die Kulturmenschen mit der Natur und ihren tausendfachen Schönheiten verhindern.

Das alles ist so klar, so einfach, so selbstverständlich, daß es eines weiteren Beweises gar nicht mehr bedarf. Man kann den Segen des Achtstundentags gar nicht verneinen, ohne die ganze Menschheit, ihre sittliche Kraft, ihre Fähigkeit zur Vervollkommnung zu verneinen. Denn das Ausbeuterargument, das sich als einziges dem Achtstundentag entgegenstellt, die Arbeiter würden die gewonnene Zeit übel verwenden, und es sei darum besser, sie an der Maschine zu halten, als sie einen Teil des Tages ihren Gedanken und Neigungen zu überlassen — was ist es anderes als eine tolle, der Menschheit ins Angesicht gespielte schimpfliche Beleidigung, eine Erklärung der großen Waffe in ewige Unberechtigung und Unrechtigkeit?

Und so hat man sich denn darauf verlegen müssen, den Raubbau, den der Kapitalismus mit der menschlichen Arbeitskraft treibt, aus dem einzigen Gesichtspunkte der Konkurrenz zu betrachten. Dabei ist ein höchst merkwürdiges Ergebnis erzielt worden: Die Konkurrenz hat, daß die Produktivität der Arbeit durch die Verkürzung der Arbeitszeit eher steigt als sinkt, obwohl es ferner erwiesen ist, daß die Länder mit längerer Arbeitszeit auf dem Weltmarkt durchaus nicht die Sieger bleiben, lönt der Achtstundentag doch immer die Klage entgegen, daß die Rücksicht auf die Konkurrenz die Erfüllung dieser Forderung nicht gestatte.

Die Erhebung des Achtstundentags zu einer internationalen Weltforderung des Proletariats schlägt den letzten Stein der Gegner aus dem Schachbrett der Logik und setzt ihre Beweisführung vollends matt. Sobald es dem Proletariat aller Länder gelingt, auf die Regierungen einen entscheidenden Einfluß auszuüben, sobald eine internationale Vereinbarung in allen Staaten, die für die Industrie wesentlich in Betracht kommen, den Achtstundentag gesetzlich festlegt, wird ein Schritt zu ferneren Höhen menschlicher Kultur getan sein, den keine Gewalt, keine Ungunst geschichtlicher Schicksale wieder zurückzunehmen imstande ist.

Auch der Weltfriede ist nichts anderes als eine Kardinalforderung der politischen Vernunft. Sowie die zivilisierte Menschheit — nicht ein einzelnes Volk — über ihre öffentlichen Angelegenheiten nachzudenken beginnt, springt ihr der Widerstand eines Systems in die Augen, das Millionen von Menschen jahraus, jahrein zwingt, Gewehrgriffe zu üben, einen gewaltigen Teil der menschlichen Arbeitskraft auf tote Weise zu schieben, und, anstatt dem Leben zu dienen, den Mord zu rüsten. Warum braucht Brandenburg keine Waffen gegen Westfalen, Galizien keine gegen Böhmen, die Normandie keine gegen die Bretagne? Weil es vor hundert oder ein paar hundert Jahren einem Könige gelungen ist, diese Länder zusammenzuheiraten oder zusammenzurauen! Und warum soll Frankreich gegen Deutschland, Oesterreich gegen Rußland der Waffen bedürfen? Weil herrschende Klassen von heute, so gut wie die Fürsten und Feudalherren von ehemals das politische Gebiet ihrer Nation als die Sphäre ihrer Ausbeutung betrachten! Wenn man von der Größe des Vaterlandes redet — —! Ist etwa der russische Arbeiter, dessen Vaterland tausend und etliche Male größer ist als das des Schweizer Proletariats, um ebensoviele Male glücklicher, wohlhabender und freier als der Schweizer? Hat der belgische Arbeiter Grund, den deutschen etwa zu beneiden, weil man in Berlin mehr deutsche Soldaten konzentrieren kann, als in Brüssel belgische?

Und abermals ist es nur die Verufung auf den anderen, durch die sich die tolle Unvernunft solcher Zustände verteidigen läßt.

Der Irrsinn des einen ist die Vernunft des anderen. Alle beteuern ihre friedlichen Absichten. Aber indes der englische Marinesekretär beteuert, daß seine Kriegsflotte nur der Verteidigung diene, erklärt der deutsche, daß die Vermehrung der englischen Schiffe auch eine Vergrößerung der deutschen Kriegsflotte nötig mache. In Wirklichkeit gibt es in ganz

Europa außer ein paar Don Quichotes keinen Menschen, der den Krieg wünscht.

Diese wachsende Abneigung vor dem Krieg ist ein Ergebnis des Sozialismus, der große Krieg, dessen Zeugen wir heute sind, zwischen zwei Staaten entbrannt ist, in denen der Sozialismus noch nicht zur Macht gediehen ist. Als die Rede darauf kam, daß dieser Brand durch ein Eingreifen Frankreichs nach Europa übertragen werden könnte, klang aus dem Lager der französischen Arbeiter das Wort: „Lieber die Revolution als den Krieg!“ Damit ist die Formel ausgesprochen, die die Kriegsheher und internationalen Scharfmacher tatsächlich in ihrem Banne hält. Und wenn erst für die meisten Militärstaaten der Welt das Wort gilt, das im — deutschen Reichstag gesprochen worden ist, daß ohne oder gegen die Sozialdemokratie kein Krieg mehr glücklich zu Ende geführt werden könne, dann ist es evident geworden, daß überhaupt kein Krieg mehr geführt werden kann, und daß es Zeit ist, aus Kanonenbronz und Nickelstahl ein großes Denkmal des Weltfriedens zu gießen, das alle Vendome-Säulen, alle Nelson-Denkmal und alle Viktoria-Statuen der Welt gebieterisch überragt.

Wer davon überzeugt ist, daß die einfachsten Wahrheiten der Politik für die Mehrheit der menschlichen Gehirne zu beweisbar seien, mag über den „Weltfeiertag des Proletariats“ dreist spöken. Er verhöhnt damit die große Gemeinschaft, deren Mitglied er selber ist, und nichts Besseres für ihn übrig als eine Philosophie der Weltverneinung und der Verzweiflung. Wir ändern aber werden solange nicht müde werden, das Selbstverständliche immer wieder zu sagen, bis es alle die Ungezähnten verstehen, denen sein Verständnis den einzigen Weg zu höheren Lebensmöglichkeiten eröffnet.

Das Maifest des Proletariats ist das Fest der politischen Vernunft, die sich selbst bewußt sein müßte, wollte sie auch nur einen Augenblick an ihrem Siegel zweifeln. Das Maifest des Proletariats ist das einzige wahre Fest der Menschheit, weil es nicht den Glauben an einen Gott über den Sternen, sondern den Glauben an den Menschen auf der Erde feiert. —

Politische Ueberflut.

Magdeburg, den 30. April 1904.

Malaria in Südwestafrika.

Die Seuchen sind Geschwister, die nicht von einander lassen. Eine zieht die andre nach sich in dem Todesreigen, den sie um die Häupter der Menschen tanzen.

Der Typhus streckte in Südwestafrika die ersten Opfer in den Wüstenland. Er blieb nicht lange vereinzelt. Wenige Tage später und die Malaria hatte sich zu dem Bruder gesellt. Wer dem Typhus Widerstand leistet, fällt der Malaria in die fieberheißten Arme. Und wer aus dieser Umschlingung sich vielleicht retten möchte, wird einer dritten

...unterliegen, die unsehbar im Auge ist. Denn die ... sind Geschwister; sie folgen einander auf den dörren- den lobbringenden Bergen.

In der Kolonie Estorff sind bereits 25 Fälle von Malaria vorgekommen. ... ist die neueste Unglücksbotschaft aus der afrikanischen Westküste. Sie datiert vom 6. April. Wieviel Menschen mögen bis heute von der Epidemie ergriffen oder dahingerafft worden sein? Die amtliche Berichterstattung, die von Anfang an erschütternd war, hat seit Wochen völlig aufgehört. Die Angehörigen in der Heimat bleiben im Ungewissen über das Schicksal derer, die für die Händler drüben den Seuchentod erleiden dürfen.

Eines nur beschäftigt unsere Regierung und die kolonialen Interessenten, die hinter ihr stehen: den Fieberfuren neue Opfer zu senden. In den letzten beiden Tagen sind neue Ergänzungstransporte über Hamburg abgegangen. Insgesamt gegen 800 Mann. Aber das sind nur — wie die Kölnische sich offiziös dieser Lage ausdrückt — unscheinbare Pakete; die eigentlichen Ladungen sollen noch folgen.

Der deutsche Finanzminister Stengel hat am Freitag in der Budgetkommission des Reichstags abermals einen Nachtragsetat für Südwestafrika angekündigt. Das ist dann der dritte, der mit Hurra genehmigt werden wird. Ueber die Höhe der Forderungen konnte er noch nichts mitteilen. Das ist ja auch im Sinne der Reichstagsmehrheit ganz nebensächlich. Auf einige Duzend Millionen mehr oder weniger kommt es nicht an, wenn die „nationale Ehre“ der Händlermoral in Gefahr schwebt, verletzt zu werden. Zudem brauchen diejenigen, die die Millionen bewilligen, sie ja nicht zu bezahlen. Dazu ist von altersher das Volk da.

Der große Raubfeldzug ist beschlossen. Das steht fest, bevor es amtlich mitgeteilt wird. Wird er irgend einen Erfolg verbürgen? Werden zehn, werden noch mehr tausend Soldaten mehr ausrichten, als es den fünf-tausend gegliedert ist, die augenblicklich auf Afrikas Boden leiden, stöhnen und sterben?

Der „Reichsbote“, das konservativ-moderische Organ der Rheinischen Missionsgesellschaft, verneint es. Er wirft den Massentransporten folgende Argumente entgegen:

Die Schwierigkeiten unserer Truppen liegen nicht sowohl in ihrer geringen Zahl, als vielmehr darin, daß sie bei dem Mangel an Pferden und dem wüsten, wegelosen, mit Dornenbüscheln bedeckten Lande den Hereros nicht folgen können, daß sie dieselben zwingen könnten, sich zu stellen. Wenn sie die Hereros nur kriegen könnten, so würden sie schon mit ihnen fertig werden. Diese im Terrain und im Klima begünstigten Schwierigkeiten würden aber für eine größere Truppenmasse noch viel größer werden. Auch sie würde sich darauf beschränken müssen, kleinere Trupps auszusparen zu lassen. Wenn jetzt die Truppe Glasenapp's infolge der großen Strapazen bei dem fortwährenden Kampfen im Freien, da es ja keine ordentlichen Ortschaften mit Wohnungen, sondern höchstens große, zerfallene Hütten der Eingeborenen gibt, den gegenüber der Europäer wohl das Kampieren im Freien noch vorzuziehen dürfte, und des Mangels an ordentlichem Trinkwasser an Appius zu leiden hat — wieviel größer wären diese Uebelstände von großen Truppenmassen in dem wüsten Lande, wo an eine ordentliche Krankenpflege kaum zu denken ist, empfunden werden! Aus alledem ergibt sich, daß man mit der Erhebung von posteriorer (späterer) Wortwürfen recht sparsam sein sollte. In China war es immer noch eher möglich, eine größere Truppe zu erhalten, da es ein wenigstens halb zivilisiertes Land ist; aber in Südwestafrika handelt es sich um ein völlig unentwickeltes, wüstes, wildes Land, und die Feinde haben sich gerade in die schlimmsten Gegenden zurückgezogen, wo wohl sie selbst, aber nicht die Europäer existieren können. Die Erhaltung eines größeren europäischen Heeres ist dort gar nicht möglich.

Die Ausführungen des Missionarblattes sind logisch unantastbar. Aber was gilt die Logik für unsere Reichstagsmehrheit, wie wird die Vernunft von bestimmungslosen Profitjägern gewertet! Der „Reichsbote“ selbst tummelt sich ja munter mit in dem Strudel der Widersprüche. Er nennt ganz mit Recht Deutsch-Südwestafrika ein „völlig unentwickeltes, wüstes, wildes Land“, aber er protestiert nur gegen größere Truppenmassen; gegen die mit-tel-erfolgreiche Kolonisations- und Missionsarbeit in dem „völlig wüsten, wilden Lande“ hat er nichts einzutwenden. Das praktische Christentum der Händler und Missionare kann eben Feigen von Dornen pflücken. Die Feigen liefern mit schwerem Golde die deutschen Steuerzahler; an Dornen ist in Südwestafrika kein Mangel!

Denn es ist ein „völlig wüstes, wildes Land“!

Die Hochwassererlagen.

In Abgeordnetenhause wurden am Freitag die Reli-gionsvorlagen, die die Verbesserung der Verfassung in der unteren Ober-, Havel und Spree enthalten und die Hochwasser-, Leich- und Bestattungsverhältnisse an der oberen und mittleren Oder regeln, beraten.

Die Debatte zog sich sehr langweilig und eintönig hin. Von den einzelnen Rednern wurde Beschränktheit geliebt; jeder trat für die Interessen seiner eigenen Heimat ein. Im allgemeinen wurden die Vorlagen freundlich beurteilt. Namentlich mit dem technischen Teil der Entwurfsarbeiten die meisten Redner ihre Befriedigung aus. Bedauerlich hatten sie nur gegen die Kostenverteilung, bei der die Anlieger zu sehr belastet seien. Die Agrarier gaben sich dabei, die Vor- teile, die ihnen die Relativierungen bieten, möglichst zu verkleinern und die Belastungen möglichst zu vergrößern. Der Abgeordnete v. Arnim gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß eine Ersetzung von Kanalvorlage und Relativationsvorlage platz- gegewissen und nach der Regierung den Vorwurf, daß sie nicht schon 1901 diese Ersetzung bewerkstelligt habe.

Die erste Vorlage wurde derselben Kommission überwie- sen, die schon für die übrigen Vorlagen eingeleitet ist. Die Debatte über

die zweite kam nicht zu Ende; sie soll am Sonnabend fortgesetzt werden. Außerdem stehen für diese Sitzung eine Menge kleinerer Vor- lagen auf der Tagesordnung.

Der russisch-deutsche Handelsvertrag.

Man hat sich ihm schon lange nichts gehört. Jetzt endlich weiß der „Russisch-deutsche Bote“ zu melden, daß Rußland die Minimalzölle für Getreide annehmen geneigt sei, er deutet aber auch gleichzeitig an, daß Rußland versuchen werde, sich durch Erhöhung der Einfuhrzölle auf deutsche Industrieartikel schadlos zu halten.

Das hieße also, wie die Sozialdemokratie während der ganzen Zollkampagne vorausgesetzt hat, Erhöhung der Lebensmittel, insbesondere der Brot- preise bei gleichzeitiger Verminderung der Erwerbs- gelegenheit. Das freisinnige „Berliner Tageblatt“ meint, daß ein solcher Vertrag von vertragsfreundlicher Seite abge- lehnt werden müsse. „Dann schon lieber der Zollkrieg!“

Diesem Standpunkt hat die Sozialdemokratie seit jeher vertreten. Macht ihn der Freistim, der gegen ihn früher, insbesondere während der Wahlen heftig gekämpft hat, wirk- lich mit Entschiedenheit zu dem seinen, so wird die Regierung wissen, daß die Ausichten auf günstige parlamentarische Erledigung eines solchen volksfeindlichen Vertrags ver- schwindend gering sind, und sie wird sich bemühen müssen, den festigen, verhältnismäßig immer noch erträglichen Zu- stand zu erhalten.

Deutschland.

* Berlin, 20. April. Die südwestafrikanischen Händler haben an den Reichstag folgendes Telegramm gerichtet:

„Die versammelten Anwesenden aus Swakopmund, Karibib, Okahandja, Otjo und Windhof richten an den hohen Reichstag die einstimmige Bitte, bei der dritten Lesung des Ergänzungsetats die Entschädigungsvorlage der Reichsregierung ohne Ein- schränkung anzunehmen oder die dritte Lesung bis zu dem Ende Mai bevorstehenden Einsetzen einer Abordnung von Anwesenden zu vertagen. Mit Darlehen für die unerschuldeten Verluste ist den noch mit schweren Verpflichtungen kämpfenden An- wiesenden nicht geholfen. Im Auftrage: Farmer Erdmann.“

Die Händler angeln nach den sieben Millionen der Regierung. Mit den zwei Millionen der Reichstagsmehrheit sind sie nicht zufrieden.

Das Abgeordnetenhaus soll, wie mit Bestimm- heit verlautet, zunächst bis Ende Juni sitzen und alsdann bis über den Hochsommer hinaus vertagt werden, aber so, daß durch Spezialgesetz die Gewährung der sonst üblichen Vorkosten auf die Mitglieder der in der Zwischenzeit weiter- tagenden Kanalkommission beschränkt wird.

Am Mittwoch besuchte der preussische Kron- prinz die berühmten Obstkulturen in Werder bei Potsdam. Die „Nordb. Allg. Zig.“ teilt das devotest mit, um dazu im schönsten Stil von Byzanz zu bemerken: „Die Baumblüte hatte überhaupt am Mittwoch ihren Clitetag, denn auch die Prinzessin Friedrich Leopold war mit ihrer Tochter nach dort gefahren.“ Was will man noch, wenn sogar schon der liebe Gott nach Art des Fiskusdirektors Schumann Elitivorstellungen im Beisein der höchsten Herr- schaften veranstaltet!

* Essen a. d. Ruhr, 20. April. Unter Zurückweisung einer von der Fahrzeugfabrik Eisenach, Ehrhardt gegen Krupp erhobenen Beschwerde wurde ein von Krupp bereits im Juli 1901 angemeltes Patent auf eine Bremse für Hochdruckgeschäfte mit einfacher Vorholfeder von recht- edigem Querschnitt von der Beschwerdeabteilung des Patent- amts endgültig erteilt. Der Große hat über den Kleinen gestimmt, wie wir das in einem Leitartikel vor einigen Wochen vorausgesagt haben.

England.

Das Angebot des Kriegsministeriums, ein im Du- ren-Kriege erobertes Krupp-Geschütz zur Aufstellung auf einem öffentlichen Platz zu überlassen, ist vom Londoner Grasschaftsrat in einer an inter- essanten Erklärungen reichen Beratung abgelehnt wor- den. Das Ratmitglied Dolman bezeichnete es als eine an- sehnliche Politik, daß die Stadt London ein Geschütz zur Schau stellen wolle, das man ehemaligen Gegnern abgenom- men habe, die jetzt „Mitbürger des britischen Reiches“ seien. Das Mitglied Taylor von der Arbeiterpartei fragte, ob man die Erinnerung an den ungerechteste Krieg, die Hinmordung von 40 000 Frauen und Kindern in den Konzentrationslagern, den Tod von 25 000 englischen Soldaten und die Verbrennung von Farmen zum Vergnügen Chamberlains bereuigen wolle. Sir William Richmond mißbilligt die Absicht, einem friedlichen Volk Kriegsgeräte hinzustellen, die zur Einschüchterung seiner Soldaten und der eines Landes, das ebenso gut wie England selbst sei, ver- wendet wurden. Nach diesen Reden wurde das Geschenk des Kriegsministeriums mit 71 gegen 40 Stimmen abge- lehnt. — In Deutschland würde des Dankes und Jubels kein Ende sein.

Rußland.

Der „Dzennit Pognanski“ meldet aus Warschau: Die Verhängung des Belagerungszustandes über Warschau, Lodz und andre Großstädte steht bevor wegen der Vorbereitungen der Sozialisten für eine blutige Mai- feier. In Warschau und Rußisch-Polen erfolgen Massen- verhaftungen von Sozialisten, darunter ein deutscher Doktor der Philosophie, der „sozialistischer Emissär“ ist. — Die Verhängung des Belagerungszustandes wurde schon in voriger Woche signalisiert.

Der russisch-japanische Krieg.

Den Russen ist es zum ersten Male im Verlauf dieses Krieges gelungen, einen erheblichen Erfolg zu erringen.

Der Wladivostoker Geschwader hat drei japanische Transportdampfer in den Grund geholt, darunter eines von beträchtlicher Größe — ein Schiff von 4000 Tonnen. Ein Teil der Besatzung ist Kriegsgefangen, der andre — um wieviel Leute es sich handelt, erfährt man nicht — wurde mit dem Fahrzeug in die Luft gesprengt. Der Verlust der Japaner ist nach dem vorliegenden Bericht nicht genau zu bemessen. Jedenfalls bedeuten die Erfolge des Wladivostoker Geschwaders, daß die japanischen Transportschiffe, die sich bisher im Japanischen ebenso wie im Gelben Meer sicher und unbefragt bewegt hatten, als wäre tiefter Friede, nun die Fahrt nach der Ostküste Koreas arg gefährdet finden. Man berichtet denn auch, daß ein japanisches Panzer-Geschwader ausgelaufen sei, um die Wladivostoker Schiffe abzufangen und zu vernichten. Wenn die Russen allzu leicht sind, kann das Vorhaben gelingen. Aber es beweist doch das ganze Vorkommnis, daß die Ueberschiffung des japanischen Heeres schwer oder gar nicht hätte durchgeführt werden können, wenn die russische Flotte vom ersten Tage an genügend gerüstet und gut geführt gewesen wäre.

Sehe Nachrichten.

Hb. Shanghai, 30. April. Hier tritt die Meldung, daß die Russen am Jalusfluß eine schwere Niederlage erlitten haben, in ganz bestimmter Form auf. Die Russen mußten sich nach zweitägigem Kampfe zurückziehen, worauf die Japaner den Fluß über- schritten.

Hb. Petersburg, 30. April. Aus Port Arthur wird gemeldet, daß gestern feindliche Torpedoboote Hydripatronen in die Festung warfen. Ein Geschöß plagte in der Nähe eines Matrosen, der infolge dessen an akuter Gasbergiftung erkrankte.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 30. April 1904.

Maitag.

Einen Tag im Jahre haben wir — das ist unser Tag, der Tag unserer Begeisterung, unserer Hoffnungen, der Tag, wo wir alle wieder jung werden in freudiger Erwartung, im Glauben und Vertrauen, wo die Rebel weichen, mit denen die Mähen und Enttäuschungen des tätigen Lebens unsern Blick umfören. Der 1. Mai! Wenn jemals ein Fest heilig und geweiht wurde durch die Liebe und Treue der Festgenossen, so diese Feier, an die die Millionen des Proletariats alle Schätze des Herzens verschwendet haben. Alles was in Einrichtungen und Symbolen rein und hehr und von anbetender Verehrung um- geben unter den Menschen sich erhebt, ist eink so aus der lodenden Glut des Empfindens hervorgeköhmt. Aber die Wirk ist erloschen, die Herzen, in denen sie ausgeluchtet war, sind vermodert. Nur Gebundenheit im Denken und Glauben an das Dogemense oder allegorisch-wende Klischees des Verstandes ver- mögen das verschwindende Vermächtnis einer abgestorbenen Zeit festzuhalten. Unser Fest ist unsern Herzen entstrungen, unser Blut fließt darin. Es ist unser Fest — nicht nur weil es das Fest des Proletariats ist, sondern weil darüber das Licht unseres Tages leuchtet, weil es als Sinnbild verklärt, wo wir im heißen Leben zingen — unsere Liebe und unsern Haß. Dem Leben der Gegenwart gehört das Fest des 1. Mai an, und wie alles Lebendige ist es geworden, ist aus den engeren Zwecken und Bestimmungen, dem es zuerst geweiht war, zu der das Wesen unseres ganzen Kampfes umfassenden Bedeutung emporgewachsen. Wir begehen es diesmal am Sonntag, wir verlieren die Folge Genugtuung, den Festtag unsern Gegnern abgezwungen zu haben: das Fest selbst aber wird an seiner Kraft und Weiße dadurch nicht im geringsten gemindert. Es ist nicht mehr ge- bunden an die besonderen Ziele unseres täglichen Kampfes. Für politische Freiheit, für das Recht der Arbeit streiten wir allezeit und mit hundert Waffen, die Stillstellung der Arbeit an einem Tage ist eine Kraftprobe neben anderen: aber das Fest des 1. Mai ist mehr und ist anderes. An diesem Tage nehmen wir im Gefühl vorweg, was wir von der Zukunft der Menschheit erwarten und erhoffen, machen zur Herzenswirklichkeit die Ideale unsres Kampfes. Möge die Stunde des Sieges näher, möge sie ferner sein, an diesem Tage wollen wir ihr Glück fassen und halten mit unserer liebsten Hand. Im Jubelruf der Tausende wollen wir den Laut der Liebe hören, die einend die Herzen der Proletarier umschlingt, wollen die Arbeit, die getreuetete und ausgebeutete, an diesem Tage strahlend in der Krone ihrer kommenden Herrlichkeit sehen. Darum rufen wir und bereiten das Fest des 1. Mai, das Fest unsres Kampfes und unsrer Menschenliebe, das Fest unsrer Kräfte, unsrer Nieder.

— Gegen das Verbot des Maifestzugs durch den hiesigen Polizeipräsidenten hatte sich Genosse Pistorius beschwerdeführend an den Regierungspräsidenten gewandt. Noch rechtzeitig erfolgte darauf die Antwort, daß der Herr Regierungspräsident in dieser Frage mit dem Polizeipräsidenten einerlei Meinung ist. Es bleibt also bei dem Verbot des Festzugs.

— Abbrennung eines Feuerwerks am 1. Mai hält die Polizeibehörde offenbar für staatsgefährlich. Genosse Lanfau hatte die Absicht, am 1. Mai abends den versammelten Parteigenossen ein kleines Feuerwerk abzu- brennen. Jetzt hat ihm aber die Polizei einen Strich durch die Rechnung gemacht, indem sie ihm das einfach verbot. Es geht auch so. Der Genosse Lanfau behält sein Geld, die Magdeburger Arbeiter aber werden durchaus nicht weniger festlich gestimmt sein und die Leuchtfeuer ihres Witzes flamm lassen, wenn man ihnen andre verbietet. Wir brauchen kaum zu jagen, wer das Objekt bildet.

— Ein Maigruf aus Brasilien, der den Magdeburger Parteigenossen vergnügte Draffierer und sozial- demokratisches Wetter winnt, ist der Redaktion der „Volks- stimme“ aus Sao-Paulo zugegangen. Unser alter Freund hat dafür gesorgt, daß pünktlich auf den Tag sein Maigruf an die Magdeburger Genossen eintraf. Dank und Gegen- gruf sei ihm im Namen der Magdeburger Arbeiter zuteil.

— Zum Maithradschluß. Wie wir erfahren, ist nun die Entscheidung des Ministers über die Einführung des Maithradschlusses in Magdeburg gefallen. Der Minister hat es abgelehnt, eine endgültige Ent- scheidung zu treffen, da ihm die Majorität von

Die Internationale!

Ein Manifest des internationalen sozialistischen Bureaus in Brüssel.

An die Arbeiter aller Länder!

Die sozialistischen Parteien aller Völker rufen sich in bedeutungsvollem Einklang, den Ersten Mai zu feiern. Die Umstände lassen diese Demonstration ganz besonders zeitgemäß erscheinen:

Der Krieg zwischen Japan und Rußland ist das ernsteste internationale Ereignis seit dem Kriege von 1870/71. Der Diebstahl an natürlichem Reichtum, der Raub der Volksfreiheiten, die Befriedigung der kapitalistischen Gellüste — seine wesentlichen Ursachen — werden allen Blicken offenbar.

Dieser Krieg zeigt die Falschheit der zarischen Politik und zugleich die Lügenhaftigkeit der friedlichen Erklärungen der Regierungen. Die öffentliche Meinung hat in der Haager Konferenz eine widerliche Komödie erkannt.

Es kann auch nicht anders sein.

Die kapitalistischen Regierungen sind die Urheber, das Volk ist der natürliche Feind des Krieges. Die Bourgeoisie sucht in ihm Profit, die Arbeiterklasse findet darin nichts als Tränen und Elend.

Die russischen und japanischen Arbeiter haben unter diesen Umständen ihre Pflicht getan. Ihr Protest gegen den Krieg hat überall in der Welt einen Widerhall wachgerufen und ihre brüderliche Gemeinsamkeit der Gefühle und Gedanken hat eine mutige Bekräftigung gefunden.

Arbeiter aller Länder! Erhebt auch ihr euren Protest gegen den Militarismus und den Krieg!

Der Vereinigung der kapitalistischen Regierungen mit ihren Unterdrückungsmitteln: Armee, Verwaltung, Polizei — legen wir die Vereinigung der proletarischen Kräfte mit ihren verschiedenen politischen, wirtschaftlichen und moralischen Wirkungsweisen entgegen.

Die Sozialdemokratie schreitet vorwärts. Sie wächst und befestigt sich in allen Ländern.

Das letzte Jahr hat das außerordentliche Wachstum des Sozialismus in Deutschland gezeigt. In diesem werden die Wahlen in England, in den Vereinigten Staaten, in Frankreich und anderswo die unwiderstehliche Triebkraft der Sozialdemokratie bezeugen.

Dies ist der internationale Kampf des Sozialismus gegen die Reaktion.

Arbeiter!

Am 1. Mai vereinigt Euch im Gedanken an die unablässige, fruchtbare Aktion!

Am 1. Mai demonstriert für den Achtstundentag, das Symbol Eures festen Willens, die Herrschaft über die Erde zu erringen!

Am 1. Mai erklärt Krieg dem Kriege und feiert die Solidarität der Arbeiterklasse unter dem Schlächtruf:

„Es lebe die Internationale der Arbeiter!“

Provinz und Umgegend.

Groß-Otterleben, 30. April. (Maiseier.) Die Vormittags-Versammlung findet pünktlich um 11 Uhr statt. Referent ist Genosse Silberstein. —

Salzke, 29. April. (In der letzten Gemeinde-Vertretung.) wurde nach Erledigung rein lokaler Angelegenheiten beschlossen, den Einspruch gegen die Gültigkeit der Gemeinde-Vertreterwahl seitens einiger Interessenten energig zurückzuweisen. Es sei, so wurde ausgeführt, unbegreiflich, daß man mit solchen nichtsagenden Argumenten zu kommen gewagt habe. — Es wurde ferner der Voranschlag der Gemeinde pro 1904 beraten. Derselbe balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 54 599 Mark. Da nun die Gemeinde durch die Sacharin-Fabrik einen ganz erheblichen Steueranfall hat (von der staatlichen Entschädigung gibt die Fabrik dem Gemeindefiskus natürlich nichts ab), beschließt die Vertretung, die Realsteuer auf 120 Prozent und die Einkommensteuer auf 20 Prozent zu erhöhen. Die Kreissteuer, welche jedenfalls von 29 auf 33 Prozent erhöht wird, wird extra erhoben. Somit sind die Steuerzahler in diesem Jahre mit einem Aufschlag von 14 Prozent „beglückt“ worden. —

Burg, 29. April. (Seltsam — höchst seltsam.) In geheimer Sitzung beschloß die vereichte Stadtverordnetenversammlung, die Nachwahl für den in Konturs geratenen Stadtverordneten Schmidchen erst im Herbst mit den allgemeinen Ergänzungswahlen zusammen vorzunehmen. Es berührt dies um so seltsamer, da doch das Mandat des Herrn Schmidchen ungefähr um dieselbe Zeit erlosch, als der Stadtverordnete Matthias (1. Abteilung) verstarb, für den die Nachwahl längst ausgeführt ist. Der Magistrat hatte ja auch schon den Antrag auf Wahl der Beisitzer gestellt, aber die Stadtverordneten-Versammlung — na, wegen eines einzigen Mandats sich 3 Tage lang mit den Sozialdemokraten rumzergern, ist ja auch kein Vergnügen — beriet den Antrag in geheimer Sitzung und lehnte ihn schließlich ab. Es sind demzufolge im Herbst dieses Jahres für die dritte Abteilung 5 Stadtverordnete zu wählen.

Für die Parteigenossen ist zu beachten, daß jeder, der für das

laufende Steuerjahr die niedrigste Stufe steuert, von der Ausübung des Wahlrechts auch dann ausgeschlossen ist, wenn er sein Bürgerrechtsgeld bezahlt hat. —

Burg, 29. April. (Unfug oder Selbstmordversuch?) Als gestern abend der 10.06 Uhr von Piesar hier eintrifftende Kleinbahnzug den Übergang an der Kaiser-Wilhelmstraße durchfahren wollte, stellte sich demselben ein Avancierier des hiesigen Artillerie-Regiments auf dem Gleis mit ausgebreiteten Armen entgegen. Es gelang dem Zugführer, durch sofortiges Bremsen den Zug so zeitig zum Stehen zu bringen, daß der Davorstehende keinen Schaden erlitt. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich die Beweggründe der Tat ergeben. —

Erfurt, 30. April. (Immer mehr Mai-Angst!) Berboten wurde von der hiesigen Polizei auch die zum 1. Mai früh 6 Uhr angelegte Versammlung im „Livol“. Darauf als weitere Antwort der Arbeiter: Die Ausgabe der Festzettel erfolgt aber trotzdem!

Halberstadt, 29. April. (Stadtverordneten-Versicht.) Fortsetzung aus der gestrigen Nummer. Als Vertreter zu dem Städtetag der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt, welcher vom 18. bis 15. Mai in Bernburg stattfindet, werden gewählt: Dr. Schlotz, Stadtbaurat Schmidt, ein unbestimmter Stadtrat, Dr. Finde, Busse und Kofke. Stadtv. Braun verlangt 4700 Mark zur Herstellung von zwei Abstellungsstellen für die Straßenbahn auf dem Martiniplatz. Die Summe wird festwilligt. Der Entwurf des Stadtheaters, welcher von dem Architekten Sebring mit 450 000 Mark veranschlagt wurde, und am 18. August v. J. in der Stadtverordneten-Versammlung keine Zustimmung fand, muß nach den neuesten Vorschriften einige Veränderungen erhalten. Die Veranschlagung beträgt nach der Berechnung des Herrn Sebring 4000 bis 5000 Mark. Die Veränderungen wären nicht verlangt worden, wenn nicht in Chicago der große Theaterbrand stattgefunden hätte, wodurch heute größere Vorsichtsmaßregeln verlangt und getroffen werden. Stadtv. Baurat Vogelmann erläutert die Verlage. Die im ersten Entwurf vorgesehene kupferne Kuppel, welche auf dem Vorbau angebracht werden sollte, kommt in Wegfall, weil die erheblichen Kosten zugunsten der Umbauten verwandt werden sollen. Die Zustimmung wurde erteilt.

Der Oberleutnant v. Holzendorf ersucht um Wauerlaubnis. Es handelt sich um einen Anbau an das Wohnhaus Nr. 4. Nach längeren Auseinandersetzungen wird die Zustimmung erteilt. Stadtv. Klüger berichtet über den Neubau jenseits der Westerbauenerstraße und dem Spiegelbergweg, welchen der Baurat Nautensberg errichten will. Mit dem vom Magistrat festgelegten Satzungen erklärt sich die Versammlung einverstanden. Ueber die Wasserreinigung vom Rittergut Spiegelberge berichtet Stadtv. Kofke, daß der Brunnen nicht mehr in dem Zustand sei, daß das Wasser gebraucht werden könne. Da nun die Spiegelberge in Besitz der Stadt übergegangen seien, so hätte diese für gutes Wasser zu sorgen. Das Wasser soll vom Wasserturm nach dort geleitet werden. Da der Turm noch 11 Meter höher liegt wie das Restaurant Spiegelberge, so wird genügend Druck vorhanden sein. Die Kosten belaufen sich auf 6450 Mark, die bewilligt werden. Die Vorlage betr. elektrische Leitung nach Spiegelberge für Licht- und Straßbedarf (Kosten 8000 Mark) wird ebenfalls angenommen.

Stahlfurt, 30. April. (Die Maiseier) gefaltet sich in diesem Jahre folgendermaßen. Die Partei versammelt am Sonntag den 30. April im festlich-bekleideten Saale eine öffentliche Versammlung zu der Genosse Albert Magdeburg das Referat übernimmt hat. Am Sonntag vormittag wird ein Ausflug nach Heddingen unternommen, an dem sich auch die Genossen von Leopoldshall beteiligen werden. Unterwegs werden sich die Genossen von Söderburg und Neuenhof anschließen, während die Genossen von Heddingen und Bredene den Ausflüglern entgegenkommen werden. Amarsch vom Parteilokal in Stahlfurt 1/9 Uhr vormittags, und Rückmarsch von Heddingen mittags 12 1/2.

Am nachmittag von 3 Uhr ab veranstalten die Gewerkschaften in Weiffeners Lokal ein großes Fest, zu dem nur die festgebenden Gewerkschaften und die speziell eingeladenen Vereine Zutritt haben. Die Kinder nur in Begleitung Erwachsener. Großartige Belustigungen für Damen und Herren sowie die Kinder sind vorgesehen. Jedes Kind erhält einen Gewinn, die von 5 Uhr ab verteilt werden. Bei günstigem Wetter findet das Nachmittagsfest mit dem Konzert im Garten statt, während im Saal flott getanzt wird. Am abend von 1/8 Uhr ab wechseln in angenehmer Reihenfolge Konzert, Gesangsvorträge, Reigenfahren, Feuertanz, Wassergefang, Theater ab, bis zum Schluß ein Ball dem ganzen die Krone aufsetzt. —

Schwanebeck, 30. April. (Majestäts-Frommnecht.) Die Revision des Besitzers der „Schw. Nachr.“, W. Schulze, der wegen Majestätsbeleidigung am 24. Oktober v. J. zu 2 Monaten Festungshaft verurteilt worden war, ist gestern vom Reichsgericht verworfen worden. Unsere Leser kennen zum Teil die kuriose Geschichte, die dieser „Majestätsbeleidigung“ zugrunde liegt: Schulze lebte mit dem Barbier Dehne in Feindschaft. Als er mit ihm in einer öffentlichen Versammlung zusammenkam, rief er ihm eine Bemerkung zu, durch die D. sich gekränkt fühlte. Als D. darauf sagte: „Na, warten Sie nur, Majestät läßt nicht mit sich spaßen“, äußerte der Angeklagte sich in der ihm zur Last gelegten Weise über „Majestät“. D. bemerkte darauf: „Na, jetzt haben wir ihn ja!“ Der Angeklagte hatte jedoch mit „Majestät“ den Bürgermeister Frommnecht gemeint, der, wie es im Reichsgerichtsurteil heißt, von Ortsbewohnern scherzhaft so genannt wird. Aber das Gericht hat doch nicht angenommen, daß Schulze den Bürgermeister gemeint hat. — Es wird nicht allzu oft vorkommen, daß ein Jurapatriot wie Schulze wegen Majestätsbeleidigung brummen muß. Für Herrn Frommnecht aber wird man schleunigst — einen andern Spitznamen erfinden müssen. —

Kleine Nachrichten aus dem Sande. Ihres Dienstes entzogen und in Disziplinaruntersuchung genommen wurden in Goslar die beiden Nachwächter Bruns und Müller, denen zur Last gelegt wird, sich in die Restaurationsräume des Hotels Kaiserorth und in andre Häuser zur Nachtzeit gewaltfam Eingang verschafft zu haben. — Das Schwurgericht Braunschweig verurteilte die frühere Hebamme, jetzige Händlerin Antonie Wagnitz aus Berlin wegen Verbrechen, strafbar nach § 219 R.-Str.-G.-B. (Abtreibung der Leibesfrucht) zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. — Das 12-jährige Mädchen Emma Häupling in Langernunde wurde auf dem Heimweg von der Schule von einem Kohlenwagen überfahren und schwer verletzt. — Die 15-jährige Frieda Salob in Langernunde entfernte sich am Mittwoch aus der elterlichen Wohnung und ist bis jetzt noch nicht wieder zurückgekehrt. Die Eltern bitten um Auskunft. Adresse: Fr. Salob, Schmiedestraße 12. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 27. April 1904.

Der vielfach vorbestrafte Arbeiter Gustav Gebhardt aus Braunschweig hatte sich wegen 8 Fällen von Diebstahl und 4 Fällen von Diebstahl zu verantworten. Das Urteil lautet gegen

ihn auf insgesamt 5 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust, event. mehrere 30 Tage Zuchthaus, ferner 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. —

Die Ofterwieder-Schulmaden Otto Eißel und Gustav Schulz werden wegen mehrerer Diebstähle mit 10 Tagen Gefängnis bestraft. —

Der vorbestrafte Arbeiter Koburk aus Stoppentebst erzieht wegen Fahrradunterschlagung 1 Jahr Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. —

Vom Schöffengericht in Osterleben war der Arbeiter Gottlieb Pitt wegen Hausfriedensbruchs zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Berufung wurde verworfen. —

Vermischte Nachrichten.

*** Die Leidensgeschichte eines Kindes** beschäftigte in Berlin die sechste Strafkammer des Landgerichts I. Vor dieser hatte sich die verehelichte Berta Schmidt geb. Beder wegen schwerer Mißhandlungen ihres vierjährigen Stiefsohnes Willi Hesse zu verantworten. Sie war Witwe, als sie sich mit ihrem jetzigen Ehemann verheiratete. Dieser hatte Willi als unehelich geborenen Sohn mit in die Ehe gebracht. Der Knabe wurde zu einer ordentlichen Frau gegeben, die ihn auch mit aller Sorgfalt erzog; da aber den Schmidtschen Eheleuten die Aufführung der Pflegekosten zu schwer wurde, nahmen sie den Jungen zu sich. Nun begann für diesen ein wahres Martyrium. Nach den Schilderungen der Flurnachbarinnen, die als Zeuginnen vernommen worden, ist der Jammer, in dem sich das Kind befand, kaum zu beschreiben. Der praktische Arzt Dr. Babes stellte fest, daß das Kind, an dessen Körper zahlreiche Striemen und blaue Flecken zu sehen waren, einer lebensgefährlichen Behandlung ausgesetzt gewesen sei. Die Angeklagte suchte sich durch die Behauptung zu entschuldigen, daß der Knabe unsauber sei, aber auch dieser Behauptung widersprach die Pflegemutter, der das Kind jetzt von Amtswegen anvertraut worden ist. Das Schöffengericht hatte die Megäre zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Berufungskammer war zwar auch der Meinung, daß hier hartenlose Noth vorlag, sie ermäßigte aber die Strafe auf 6 Monate Gefängnis, da die Angeklagte bis dahin völlig unbescholten war. —

*** Mit dem Automobil über den Polarkreis.** Von den Abenteuern eines Automobil-Polarfahrers berichten Londoner Blätter: Charles Glidden aus Boston ist der erste, der bei einer Fahrt um die Welt den Polarkreis im Automobil überschritten hat. Das Automobil, das Glidden zu seiner Weltreise benutzte, war ein vierzylinderiges Napierwagen von 24 Pferdekraften. In Begleitung seiner Frau brach er in Hull auf. Seine Automobilreise begann erst bei Helsinki und führte ihn zum nördlichen Polarkreis. „Am Anfang ging alles gut“, berichtet Glidden, „aber als wir einige tausend Meilen nördlich von Stockholm waren, wurde das Land sehr öde, es gab keine Wege mehr. In einigen Stellen hatten wir V-förmige Einsenkungen mit Abhängen im Winkel von 25 Grad. Natürlich konnte man die eine Seite ziemlich rasch hinabfahren, aber wenn der Schwung nicht groß genug war, um den Wagen die andere Seite emporzutreiben, so konnte die Hemmvorrichtung nicht den Wagen am Zurückrollen verhindern. Es gab dort keine Brücken, so daß wir immer an dem Ufer der Flüsse entlang fahren mußten, bis wir irgend ein Transportmittel fanden. Manche Fahren waren zu klein, um den Wagen zu tragen, dann mußten wir weiterfahren, bis wir an irgend eine Sägemühle kamen, wo wir mit Hilfe freundlicher Führer übersehen konnten. Die Finen und die Lappländer hielten die Maschine für vom Teufel besessen. Wenn sie sich näherte, zeigten sie die größte Angst, und oft sah ich sie vor Angst schreiend in die Wälder rennen, damit sie nicht daran vorbeifahren. Einmal fuhren wir an einem Gefährt vorbei, in dem viele Finen saßen; der Führer warf die Bügel hin und sprang mit den Füssen zugleich in eine sichere Entfernung. Ziel leicht war ihre Angst vor dem Automobil durch das töllische Motor-Rennen Paris—Madrid entstanden, denn ich fand zu meinem Erstaunen, daß die Nachricht davon weit über den nördlichen Polarkreis gedrungen war. Einige beherztere Finen zeigten mit zitternden Fingern auf den Wagen und fragten, ob es der wäre, der all das Unglück verursacht hätte. Am meisten Mühe hatten wir mit den Pferden. Sie gerieten in wilden Schrecken, wenn sie des Automobils ansichtig wurden, und wir mußten halten, bis sie vorbeigeführt wurden. Es ist schwer, sich einen Begriff von der Einsamkeit und Debe der arktischen Region zu machen. Oft fuhren wir 50 Meilen, ohne einen Menschen zu sehen, und auf einer Strecke von 125 Meilen war das einzige Lebenszeichen drei Postwagen, die langsam an uns vorbeitrotzten.“ —

*** Die Kohlenräube Japans.** Japan führt jetzt bereits über 7 Millionen Tonnen Kohle jährlich an verschiedene Länder Ostasiens aus, die im Bezug dieses Artikels von Japan geradezu abhängig geworden sind, obgleich die japanische Kohle in mancher Hinsicht zu wünschen übrig läßt. Sie ist sehr harzig (bituminös), gibt bei der Verbrennung viel Rauch und Asche und klebt außerdem an den Stäben des Kofkes. Das größte der jetzt in Ausbeute befindlichen Kohlenlager Japans liegt auf der Insel Kjusiu, doch sind auch auf der nördlichen Insel Jesso gewaltige Schätze der „schwarzen Diamanten“ entdeckt worden, deren Reichtum sich angeblich auf 600 Millionen Tonnen belaufen soll. Die Lagerung der Kohle ist meist sehr günstig, indem die Flöße nahe der Oberfläche hinreichend, jedoch der Bergbau keine tiefen Schächte, wenig Mittel zur Ventilation und demgemäß

Aberhaupt verhältnismäßig geringe Kosten erfordert. Dadurch wird es möglich, die japanische Kohle auch im Ausland zu erstaunlich billigen Preisen anzubieten, der über den Markt trotz der mangelhaften Beschaffenheit leicht erobert. Englische und amerikanische Kohle können in Ostasien längere nicht mit japanischen in Wettbewerb treten, aber diese wird sich auch für die in Deutsch-China geförderte Kohle als ein starker Nebenbuhler erweisen.

Briefkasten.

H. S. R. W. u. G. Adressplatz mit daran angehängtem Geld für R. S. und W. —
Dr. S. St. Ansprüche aus Spiel und Wette sind nicht eintragbar, auch nicht, wenn sie geltend werden. Was aber schon geleistet ist, kann nicht zurückgefordert oder verrechnet werden. —

Viehmarkt.

Magdeburg, 29. April. (Südlicher Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb 110 Rinder, 125 Kälber, 119 Schafvieh etc., 697 Schweine. Verkauf für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige — 30—35 M., b) junge fleischige und ältere ausgemästete 33—35 M., c) mäßig genährte junge und ältere 30—32 M., d) gering genährte jeden Alters 27—29 M. Küllen: a) vollfleischige ausgemästete bis zu 5 Jahren — b) vollfleischige jüngere 33—35, c) mäßig genährte jüngere und ältere 30—32 M., d) gering genährte jüngere und ältere 28—29 M. Färjen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färjen höchsten Schlachtwertes — 30 M., b) vollfleischige: Kühe bis zu 7 Jahren 29—31 M., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen 28—29 M., d) mäßig genährte Kühe und Färjen 23—25 M., e) gering genährte Kühe und Färjen 18—22 M. Kälber: a) fettsüß

Wasserstände.
 + bedeutet über — unter Null.

Ort	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Barth	27. April + 1.50	28. April + 1.80	0.20
Brandis	+ 1.51	+ 1.90	0.21
Melmitz	+ 1.06	+ 1.24	0.19
Seitmeritz	+ 0.80	+ 0.94	—
Muffitz	28. + 1.53	29. + 1.51	0.02
Dresden	+ 0.08	+ 0.03	—
Lützen	+ 2.20	+ 2.23	—
Wittenberg	+ 2.73	+ 2.76	—
Rohrau	+ 2.22	+ 2.22	—
Barby	+ 2.38	+ 2.38	—
Schönebeck	+ 2.10	+ 2.09	0.01
Magdeburg	29. + 1.93	30. + 1.95	—
Längewalde	28. + 3.00	29. + 2.95	0.05
Wittenberge	+ 2.61	+ 2.58	0.03
Probstzsch	+ 2.24	+ 2.14	0.10
Baumburg	+ 2.23	+ 2.14	0.09

Aus dem Geschäftsverkehr.
 (Unter dieser Rubrik kostet die Zeile 50 Pfg.)
 Selben eines Fabrikanten. „Es ist enorm“, so erzählt mir kürzlich ein Großindustrieller, Besitzer einer großen Fabrik in

„Wie schwer meine Arbeiter unter der sogenannten Seifenflucht zu leiden haben, 80 Prozent der Leute sind, namentlich in rauher Jahreszeit, erwerbsunfähig. Das Krankengeld schüttet sie zwar vor der äußersten Not, aber es beträgt doch nur die Hälfte des sonst durchschnittlich verdienten Lohnes. Ganz abgesehen von meinen Arbeitern, wird auch mein Unternehmen schwer geschädigt, weil mir die Leute dringlich fehlen.“ „Da kann ich Ihnen helfen“, erwiderte ein anderer am Tisch sitzender Fabrikbesitzer, Inhaber mehrerer Unternehmungen in der Eisenindustrie und Schriftgießereibranche, „in meinen Fabriks-Apotheken, Verbandskästen usw. haben wir ein seit einiger Zeit eingeführtes, ärztlich warnt empfohlenes Schutzmittel, das Hausnasefalan, mit dem sich die Leute regelmäßig vor ihrer Arbeit einreiben. Außerdem habe ich veranlaßt, daß die am schwersten leidenden Arbeiter sich nur mit der Nasalan-Rediginal-Seife waschen, und, sobald sich die geringste Erkrankung zeigt, nachts über einen Umschlag mit Hausnasefalan anlegen. In meinem Werk ist seitdem die sogenannte Flucht gänzlich verschwunden. Ich kann Ihnen nur empfehlen, einen Versuch zu machen. Wägen Sie aber darauf, daß die Packungen die Restorten-Markte tragen, weil ausschließlich diese die Echtheit verbürgt. Versäumen Sie auch nicht, die Nasalan-Toilette-Seife für Ihren eigenen Gebrauch zu versuchen, denn so etwas Billiges und Vorzügliches von einer Seife habe ich noch nicht gesehen. Meine Frau und Töchter, die unter empfindlicher Haut so zu leiden hatten, daß sie lange keine Seife benutzen konnten, gebrauchen die Nasalan-Toilette-Seife täglich und sind entzückt über die vorzügliche Wirkung. Daß Sie auch das Nasalan-Gestirpflaster nicht vergessen! Denn auch dieses ist mir im Hause und in der Fabrik direkt unentbehrlich geworden.“ Der Preis für alle diese vorzüglichen Präparate ist lächerlich niedrig. — Bestandteile: Nasalan: Naphta 85, Seife 5. Nasalan-Gestirpflaster: Nasalan 50, Rautschulmasse 25, Zinkweiß 15. Hausnasefalan: Nasalan 50, Kanolin 15, Zinkweiß 20, Paraffin 15. Nasalan-Rediginal-Seife: Nasalan 25, Seife 75. In den Apotheken, resp. Drogerien, Parfümerien zu haben.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren 58 Breitweg 58

Auffallend billige Preise
Grossartigste Auswahl

Neue Damen-Kleiderstoffe

Einfarbige Cheviots und Crêpes
 Meter 72 Pf. bis 2 M.

Schwarze neueste Kleiderstoffe
 Meter 75 Pf. bis 5 M.

Melangen u. englische Neuheiten
 Meter 95 Pf. bis 2.25 M.

Schwarz-weiße Karos letzte Neuheiten
 Meter 80 Pf. bis 1.75 M.

Reinwollene Satins
 Meter 1.60 bis 3 M.

Blusen-Neuheiten, schottisch
 Meter 60 Pf. bis 2.25 M.

Besonders gesucht und bevorzugt

Punkt-Zupfen-Bombenmuster

Musseline Meter 60 Pf.
Etamine Meter 90 Pf.

Wollmusseline Meter 90 Pf. und 1.05
Voile reine Wolle Meter 1.20

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 102.

Magdeburg, Sonntag den 1. Mai 1904.

15. Jahrgang.

Die Wissenschaft über die Matfeier.

Bürgerliche Wissenschaft.

In den Tagen des „geistigen Kampfes“ gegen die Sozialdemokratie ist es nicht unbedenklich bürgerliche Gelehrte, als Kronzeugen für die Gerechtigkeit und Vernünftigkeit der Forderungen, für die das arbeitende Volk am 1. Mai demonstriert, ins Feld zu führen. Gibt es doch nicht nur Professoren, die für sondern auch solche, die gegen Sozialreform, Arbeiterschutz und Arbeitszeitverkürzung ihre Stimmen erheben. Da die Wissenschaft aber nur eine Wahrheit kennt, muß notwendigerweise ein Teil eine falsche Wissenschaft lehren. Welches ist nun dieser Teil; der, dessen Urteil für unsre Sache zeugt oder der, dem die Arbeiterfeinde zu Dank verpflichtet sind.

Die Antwort auf diese Frage wird uns leichter fallen, wenn wir erst einmal die Sozialökonomien über den Wert ihrer Wissenschaft reden lassen:

„Gleichermaßen muß für die Spezialtheorie der wirtschaftlichen Sozialphänomene diese scharfe Trennung erreicht werden. Geschicht sie nicht, so werden die menschlichen Leidenschaften, werden Habgier und Neid, welche die Entwirrung aller Probleme der praktischen Sozialökonomie so außerordentlich erschweren, ihre Schatten werfen auf die Theorie; ihre Untersuchungen werden partiell gefälscht. . . . Nirgends urteilt und äußert sich das Publikum so interessiert wie hier; nirgends wird so viel übertrieben, gelogen, wie in sozialökonomischen Debatten.“

Professor Diegel (Darmst.).

„Es gibt keine Wissenschaft, welcher so viele Klippen drohen, wie der Sozialökonomie. Die Theoreme des Euclid würden nicht einstimmig angenommen sein, wenn sie in unmittelbarer Beziehung zum Reichtum und Genießen der Individuen ständen.“

Whately.

Was uns diese Zitate lehren? Sie sagen uns, was immer und immer wiederholt werden muß, solange es überhaupt eine sozialdemokratische Propaganda gibt: Materielle Interessen trüben das Urteil in Fragen der Volkswirtschaft. Bei dem Praktiker wie bei dem Theoretiker. Daraus geht hervor, daß den Äußerungen derjenigen Vertreter der Wissenschaft, die sich für die Bestrebungen der Arbeiter aussprechen, mehr Wert beizulegen ist als den Lehren der Klopffechter des Kapitalismus. Denn die ersteren haben der Liebe zur Wahrheit ihr materielles Interesse geopfert, während die letzteren es nicht vernachlässigen, die Wissenschaft höher zu stellen als ihr Interesse an der Aufrechterhaltung des Bestehenden.

Arbeitslohn, Arbeitszeit und Arbeitsleistung.

Die bürgerliche Nationalökonomie, die für Sozialreform, Arbeitszeitverkürzung und Lohn erhöhungen eintritt, legt das entscheidende Gewicht auf den Nachweis, daß mit einer Verkürzung der Arbeitszeit und einer Erhöhung des Arbeitslohnes in der Regel eine Steigerung der Arbeitsleistung Hand in Hand geht. Das ist also Sozialreform, die nicht nur dem Arbeiter, sondern auch dem Unternehmer Vorteil bringt. Aus der Fülle von Material über diesen Punkt seien hier ein paar charakteristische Äußerungen bürgerlicher Gelehrter wiedergegeben.

„Der Unternehmer will möglichst viel Einkommen, und die Arbeiter auch. Aber dieser Gegensatz reißt sich nicht so, daß das Unternehmereinkommen am höchsten ist, wenn die Arbeiter am meisten hungen und am längsten arbeiten, sondern nur so, daß der Unternehmer am besten steht, wenn der Arbeiter für eine bestimmte Leistung am wenigsten bekommt, wenn vom Wert des von ihm geschaffenen Produkts möglichst viel auf die Rente des Unternehmers fällt. Und dies kann der Fall sein, wenn der Lohn des Arbeiters per Tag oder per Stunde hoch und die Zahl der täglich angelegten Arbeitsstunden gering ist.“

Professor Platter (Zürich).

„Man hat überall beobachtet, daß die Arbeiter der Nationen mit kürzerer Arbeitszeit mehr leisten als die Arbeiter derjenigen mit mehr Arbeitsstunden. Auch hier ist das Verhältnis der Arbeitszeit genau so wie das der Lohnhöhe zur Arbeitsleistung. Von den Irländern, die als Arbeiter nach England kommen, ist es bekannt, daß sie als Regel nach einer Probe von wenigen Wochen zusammenbrechen; erst nachdem sie eine Zeit bei Freunden gelebt und zur englischen Lebenshaltung aufgeföhrt worden sind, sind sie imstande, die Leistungen der englischen Arbeiter zu erreichen. Ein Quaker, der aus Amerika zurückgekommen und gefragt, 1890 vor dem Gericht in Leipzig ausgefragt wurde, erzählte, daß er in Amerika über ein Jahr gebraucht habe, bis er mit den amerikanischen Arbeitern im Arbeiten habe Schritt halten können. Die englischen Arbeiter pflegen über das Arbeiten der französischen zu spotten, indem sie es Spielerei nennen, und ein englischer Schiffbauer, der sich gegenüber der französischen Regierung verpflichten mußte, einen Teil der ihm von derselben übertragene Schiffe in Frankreich zu bauen, erklärte 1886 als Ursache des Zurückbleibens der französischen Arbeiter hinter den englischen ihre längeren Arbeitsstunden. Mir selbst erklärte im März 1890 ein Aufseher in einer Maschinenfabrik, er sei in Dresden, England

und Amerika tätig gewesen; die größere Leistungsfähigkeit des amerikanischen Arbeiters sei eine Wirkung seiner geringeren Arbeitszeit; in Sachsen sei eine Hauptursache der geringeren Leistungsfähigkeit die lange Dauer der Arbeitszeit. Die indischen Baumwollspinner haben berechnet, daß die Arbeitsleistung des englischen Arbeiters zum indischen sich verhält wie 56 : 32,2 und von den Russen erzählt Draxler, daß ein englischer Arbeiter in 10 Stunden soviel leistet wie zwei Russen in 16.“

Professor Brentano (München).

„Sozialpolitische Fortschritte machen es den Unternehmern unmöglich, den Konkurrenzkampf auf Kosten der Arbeitsbedingungen zu führen, wozu sonst die Versuchung sehr groß ist. Wer dann im Wirtschaftslieben vorwärts kommen will, dem bleiben keine andern Mittel mehr, als die Ökonomie und Technik des Betriebs möglichst zu verbessern, die Qualität der Waren unausgesetzt zu verbessern und die leistungsfähigsten Arbeitskräfte heranzuziehen. . . . Gerade die Wahrnehmung der sozialpolitischen Arbeiterinteressen trägt das meiste zum Gedeihen einer Industrie und der kapitalträchtigsten und intelligentesten ihrer Unternehmer bei.“

Professor Hertner (Zürich).

Der Sozialismus und die Sozialreform.

Die sozialdemokratische Arbeiterchaft betrachtet die Sozialreform keineswegs ausschließlich aus dem Gesichtspunkte, wie die Unternehmer dabei fahren. Für ihre Forderungen bildet der Nachweis, daß die Unternehmer selbst durchaus keine Nachteile von einer energischen Sozialreform haben, eine beachtenswerte Stütze, aber entscheidend ist dieser Punkt nicht. Die Arbeiter verlangen Sozialreform um ihrer selbst willen. Sie brauchen sie, damit sie beschäftigt werden, ihren historischen Beruf zu erfüllen und eine Neugeburt der menschlichen Gesellschaft herbeizuführen:

„Nicht den wollen wir loben, der die Hebung des Arbeiterstandes wählt und in demselben Atemzug hinzusetzt, daß sie dem Unternehmer Vorteil bringt, sondern den, welcher, des äußeren Nachteils sicher, der Menschlichkeit die Ehre gibt und zur gerechteren Verteilung von Genuß und Anstrengung mit Bewußtsein die Hand bietet.“

Friedrich Albert Lange.

Die Anschauung, der Friedrich Albert Lange Ausdruck gegeben hat, findet nicht den Beifall der bürgerlichen Nationalökonomien. Sie haben sie ganz in den Hintergrund gedrängt durch ihre Art von Sozialreform, die Heiden, Arbeitern und Unternehmern, gibt. Um so mehr hat die Arbeiterchaft Ursache, nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß trotz aller Sozialreform mit dem kapitalistischen Klassenstaat Erscheinungen verknüpft sein müssen, die ein englischer Nationalökonom in die Worte kleidete:

„In unsern Kulturstaaten verteilt sich das Ergebnis der Arbeit fast im umgekehrten Verhältnis zur Arbeit, so daß die größten Anteile am gesellschaftlichen Einkommen denen zufallen, welche überhaupt nicht gearbeitet haben, die nächstgrößten denen, deren Arbeit beinahe nur nominell ist, und so weiter herunter, indem die Vergütung in gleichem Verhältnis zusammenschrumpft wie die Arbeit schwerer und unangenehmer wird, bis endlich die ermüdendste und aufreibendste körperliche Arbeit nicht mit Gewißheit darauf rechnen kann, selbst nur den notwendigen Lebensbedarf zu erwerben.“

John Stuart Mill.

Wir erstreben Höheres, als ein wenig Sozialreform, zu deren Empfehlung hinzugefügt wird, daß sie den Unternehmern ja keinen Schaden bringt. Wir unterschätzen ihre Bedeutung nicht, aber sie ist uns nur Mittel zur Erreichung unsres Endziels. Nur mit Sozialreform, die das kapitalistische System unangetastet läßt, dringt man nicht an die Wurzel des Übels. Dazu gehört mehr:

„Die Zentralisierung des Reichtums der Völker in den Händen Weniger hat alle Nationen und alle Zivilisationen zum Verderben geleitet. Die Völker der Geschichte sind blutrot von der Sühne, welche alle Völker zahlen mußten für die Zentralisierung des Reichtums, denn sie bedeutet nicht Prosperität, sondern Seuche, Stöckung, Vernichtung!“

Regierungen und Armeen können dieses Unrecht nicht auf die Dauer erhalten. Religionen, welche politische und ökonomische Sklaverei dulden, verschwinden. Könige, Parlamente, Priester und Politiker können aus schlechten Ursachen keine guten Wirkungen herbeiführen. Es gibt keinen allmächtigen Gott, der ökonomische Macht zum Recht stempeln kann.

Die einzig sichere Grundlage der Gesellschaft ist ein System, welches gemeinsam besessenen Reichtum zum Ziele hat und alle Menschen gleich frei, wohlhabend und glücklich macht. Die Natur verdammt unsre pauperisierende Zivilisation, denn der Ueberfluß an Leben ist die ewige Volksgabe der Natur. Sie bietet Billionen menschlicher Wesen genügende Lebensquellen und wird es nie zugeben, daß auf die Dauer diese Quellen von Wenigen monopolisiert werden, um die Massen ausbeuten zu können!“

Professor D. Herron (Chicago).

Dem Sozialisten ruft das Endziel: die Befreiung der Menschheit aus schweren Banden, in denen kapitalistische Gier sie noch gefangen hält. Und wenn er sein Matfeier feiert, wenn er für den Achthundentag, für Sozialreform und Völkerrfrieden demonstriert, dann bleibt er sich immer

dessen bewußt, daß das alles nur ein Mittel ist, um das Land der Befreiung zu führen. Wir brauchen Sozialreform. Nicht weil sie allein uns befreit, sondern weil sie uns kräftigt und unserm Ziele näher bringt.

Aus der Parteibewegung.

Kein Zeugniszwang. In der schon mehrfach erwähnten Klagesache zwischen dem liberalen Zeitungsverleger Boldt und unserm Rostocker Parteiorgan hat am Donnerstag vor dem Schöffengericht die Verhandlung stattgefunden. Genosse Herck, der die Verantwortung übernahm, erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Monat. Die als Zeugen geladenen beiden Besitzer der Druckerei der „Volkszeitung“ sowie die geladenen beiden Schriftsetzer verweigerten ihr Zeugnis über den Verfasser des betreffenden Artikels. Der mitangeflagte Redakteur Statonow wurde freigesprochen, da nicht nachgewiesen werden konnte, daß er der Verfasser des betreffenden Artikels sei. In der Urteilsbegründung wurde darauf hingewiesen, daß man von einem Zeugniszwang gegen die vier vorgenannten Zeugen Abstand genommen habe, weil die Möglichkeit vorliegt, daß sie durch Abgabe des Zeugnisses sich einer Mitverurteilung aussetzen. Gegen den Redakteur Groth, der bereits wegen Zeugnisverweigerung in dieser Sache zu 20 M. verurteilt worden war, sei von einer Zeugniszwangshaft Abstand genommen worden, weil er nachgewiesen hatte, daß er krank sei. Der liberale Zeitungsverleger, der bekanntlich selbst die Einleitung des Zeugniszwangsverfahrens gegen unsre Genossen beantragt hatte, erklärt übrigens in der neuesten Nummer des „Zeitungsverlegers“, daß nur fortgesetzte persönliche Angriffe ihn zu seinem Vorgehen veranlaßt hätten, in seiner Eigenschaft aber als Zeitungverleger werde er selbstverständlich den Zeugniszwang nach wie vor scharf bekämpfen. Eine „schönere“ Blüte der Zweijelenverfassung ist uns bisher noch nicht zu Gesicht gekommen! Herr Doktor soll sich auf seine Ausrede ein Patent geben lassen!

ag. Der preussische Polizeigeist in Mainz. Am 1. Mai findet in Mainz die Einweihung einer neuen Rheinbrücke statt, zu welcher außer dem Großherzog auch Wilhelm 2. nebst Bülow, Budge, Einem und tutti quanti erscheinen werden. Aus diesem Grunde hat die Bürgermeister, unterstützt von einer willfährigen Stadtverordneten-Versammlung, unsern Genossen die „Stadthalle“ — die sonst allen Parteien zur Verfügung steht — zur Abhaltung ihrer Matfeier verweigert. Aber damit noch nicht genug, daß die Gewerkschaften nunmehr gezwungen werden, ihre Feier außerhalb der Stadt zu halten, setzt das Kreisamt noch einen Krumpf drauf. Die vereinigten Gewerkschaften hatten nämlich ein Plakat an die Sitzsäulen und Anschlagtafeln der Stadt anschlagen lassen mit ihrem Festprogramm. Auf dem Plakat heißt es zum Schluß: Arbeiter! Parteigenossen! Durch den Beschluß der Halle-Kommission ist es uns unmöglich gemacht, die Feier des 1. Mai, wie projektiert, in der „Stadthalle“ zu begehen. Da uns nun aber in Mainz keine größeren Lokaltäten zur Verfügung stehen, waren wir gezwungen, den Matfeiertag in vorstehender Weise zu arrangieren. Erscheint deshalb zahlreich zu diesen Veranstaltungen, um zu demonstrieren für Arbeiterschutz und Achthundentag, Völkerrfrieden und Völkerglück. Zeigt, daß Ihr für den patriotischen Nummei nicht zu haben seid.

Nachdem das Plakat zwei Tage geklebt hatte, erhielt die Polizei vom Kreisamt die Weisung, das Plakat zu entfernen. Ein Teil der Plakate war überklebt, nachher besann sich die Polizei aber offenbar eines andern, und mit Messern schnitten die Beamten an einem Teil die Worte „patriotischer Nummei“ heraus — die Ehre der Stadt war gereitet. Natürlich werden unsre Genossen nicht verärgert, im hessischen Landtag energisch dagegen zu protestieren, daß der preussische Polizeigeist auch in Hessen Einzug halte.

Soziales.

— Ein lg. preussischer Staatsrat und Zahnarzt für den achtstündigen Arbeitstag. Unter den Schriften des Königsberger Philosophen Immanuel Kant befindet sich auch ein Schriftchen unter dem Titel „Von der Macht des Gemüths“. Dasselbe enthält in Form eines Briefes des großen Philosophen an den königlich preussischen Staatsrat und Leibarzt des Königs von Preußen C. W. Gufeland († 1836) eine Rezenzion des Buches deselben „Maßregeln über die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern“. Der Herausgeber dieses Briefes, Gufeland, fügt demselben an mehreren Stellen Bemerkungen an, und die auf die Einteilung des Tages bezughabende lautet wie folgt: „Die naturgemäße Einteilung des Tages bleibt gewiß die: acht Stunden der Arbeit, acht Stunden der Ruhe und acht Stunden der Nahrung, körperlichen Bewegung, Gesellschaft und Aufseherung“. Wenn die Forderung der modernen Arbeiterbewegung auf Einführung des achtstündigen Arbeitstages noch einer Begründung bedürfte, so wäre dazu der obige Ausspruch Gufelands sehr geeignet.

Zur Einberufung einer internationalen Arbeiterschutzkonferenz durch den Schweizer Bundes-

rat wird dem Hamb. Korresp. aus Berlin geschrieben, daß nach der Berliner Arbeiterkonferenz von 1899 der Schweizer Bundesrat noch zweimal vergebliche Sondierungen bei den Regierungen der hauptsächlichsten Industriemächte hat über eine neue Konferenz, er fand aber die erforderliche Geneigtheit nicht. Auf Grund privater Initiative wurde im Jahre 1900 in Paris eine internationale Vereinigung für gegenseitigen Arbeiterschutz mit dem Sitz in Basel begründet. Diese Vereinigung hat jetzt Landesdelegationen in Deutschland (Gesellschaft für Soziale Reformen), Österreich und Ungarn, Frankreich, Italien, Schweiz, Belgien, Holland; die nordamerikanischen Arbeitämter, sowie der Vatikan, unterhalten ständige Verbindungen mit der Institution. Von dieser Seite ist im vorigen Jahr der Schweizer Bundesrat ersucht worden, er möge zur Beratung der Befestigung der gewerblichen Nacharbeit der Frauen und des Verbots der Weiskohlsphor-Verwendung für Glanzhölzer durch internationale Vereinbarungen die beteiligten Regierungen zu einer Konferenz einladen. Der Bundesrat in Bern gab dieser Anregung Folge und richtete zunächst vertrauliche Anfragen an die in Frage kommenden Regierungen. Diesmal zeigte sich fast überall Bereitwilligkeit. Von Paris, Rom, Wien, Amsterdam kamen Zusagen, und jetzt hat auch Deutschland die grundsätzliche Zustimmung zur Einberufung

dieser neuen internationalen Schutzkonferenz erklärt. Als Zeitpunkt der Konferenz ist der Mai 1905 in Aussicht genommen.

Werkmeisterbewegung

gt. Im Hauptbetriebe der Frankfurter Schuhfabriken in Nürnberg sind, wie bereits gestern mitgeteilt wurde, sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen, circa 700 an der Zahl, ausständig geworden. Sie verlangen die Entlassung zweier Werkmeister, von denen der eine einen Arbeiter wegen Beleidigung verklagt hatte, weil er in einer Schuhmacherversammlung gegen den Werkmeister den Vorwurf erhoben hatte, daß er die Firma bestohlen habe. Die Verhandlung endete mit der glänzenden Freisprechung des Beklagten, dem der Wahrheitsbeweis vollständig gelungen war. Von dem andern Werkmeister bekundete in der Verhandlung ein Zeuge, daß er die Treibereien seines Kollegen gebildet hatte. Die Firma erklärte die Forderung auf Entlassung der beiden Werkmeister als nicht diskutabel, worauf die Arbeit einmütig nieder gelegt wurde.

Keine gewerkschaftliche Nachrichten. Die Rüstschneid-Jurichter erlangen in achzügigem Streik die neunständige Arbeitszeit und eine Erhöhung der Akkordlöhne. — Die Glasarbeiter in

der Glasfabrik „Blitzfabrik“ in Witten i. B. erzielen sämtlich plötzlich ihre Kündigung. — Die Steinarbeiter in Frankfurt a. M. sind am Freitag in den Streik eingetreten, weil die Meister 55 Pfg. Stundenlohn nicht bewilligen wollten. Ebenso streikten seit Donnerstag die Steinsetzer in Fernburg, da die Arbeitgeber den Tarif einzuführen ablehnten; ferner die Volkstere und Dekorateur in Hagen (nachdem der Ausstand in Dortmund am Donnerstag beendet), sowie die Tischler in der Möbelfabrik Heine in Nürnberg und Tischler in Eberfeld (95 Nam). In Wilsdruff steht nach wie vor die Sache der Tischler gut, wenngleich die Meister in ganz Deutschland Arbeitswillige suchen. In Kumpenheim erzielten sie ohne Streik 68 stündige Arbeitszeit und 5-20 Prozent Lohnerhöhung. In Offenbach ist sogar der Obermeister der Innung gestürzt worden, weil er mit den Streikenden unterhandeln wollte. 36 der letzteren sind abgereist, 22 arbeiten zu neuen Bedingungen. — Die Stickerarbeiter bei Schulte in Berlin wurden ausgesperrt, weil sie nicht für Ueberstunden schwächen. — Die Steinsetzarbeiter an der Ennsperre bei Hildenscheid haben die Arbeit leider bedingungslos wieder aufnehmen müssen, dagegen dauert der Streik der 750 Schuhmacher in den Frankfurter Schuhfabriken in Nürnberg an, da der in einem Prozeß als Spitzbube entlarbte Werkmeister immer noch nicht entlassen ist. — Die Maler in Frankfurt a. M. erzielen eine Einigung mit den Meistern, in Hannover jedoch nicht. — Die Bauarbeiter in dem frommen Münster treten heute noch in den Streik, wenn die Meister hartnäckig wie bisher bleiben. Es gärt gewaltig, ebenso in Schwabach, wo sie um eine halbe Stunde Arbeitszeitverlängerung pro Woche kämpfen. — Die Arbeit niedergelegt haben die Maurer in Mundenheim, Langenselb, Obgen. In Göttingen haben sich die Bauarbeiter dem Streik der Maurer angeschlossen, während in Lehrte eine Einigung erzielt wurde. In Thale steht eine solche für heute bevor.

Lange & Münzer

51a Breitweg 51a

Extra-Preise

Sonnabend — Sonntag — Montag

Soweit Vorrat — Nicht an Wiederverkäufer

Hüte!

etc.



Marquisform

aus Strohstoff mit Schwebgarnitur, Schnalle und Rosen 3.55



Marquisform

aus Chiffon mit Strohborten, Bismontouffe, Phantastereifen und Gelbköpfe 5.75



Marquisform

aus Chiffon mit Stroh- und Pailetteborten, Spitzenapplikationen und Paletten 7.00

Kinderhut große Glodenform, mit voller Bandgarnitur 75 Pf.

Kinderhut zweifarbige, modernes Geflecht, Bandschleifen und Enden 1.00

Kinderhut zweifarbige Phantastgeflecht mit Bandgarnitur 1.15

Washhüte farbig 38 und 58 Pf.

Bretonne- u. Bolerohüte garn. m. Schleife und Schnalle 68 Pf.

Matrosenhut mit starkem steifem Rand 1.00

Bolerohüte ungemindert, moderne Geflechte Wert bis 2.00 Mk. à 68 Pf.

Chiffon ca. 105 cm breit in allen Farben Meter 52 Pf.

Libertyband ca. 11 cm breit Meter 22 Pf.

Weißer Gürtel à 14 Pf.

Weißer Gürtel geschweifte Form à 18 Pf.

Echte Straussfedern

30-42 cm lang schwarz und weiß

à 1.28

Mk.

Deutscher Reichstag.

(79. Sitzung.)

Berlin, 29. April 1904, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Müller,
Die erste Beratung der

Börsengesetznovelle

wird fortgesetzt.

Abg. Graf Reventlow (Antif.): Wir begrüßwünschen die Regierung zu dem Mute, den sie mit der Einbringung der Vorlage bewiesen hat. Ihre Leistungen auf diesem Gebiet sind ebenso hoch zu bewerten, wie auf den meisten andern Gebieten. (Seiterkeit.) Dazu ist die Begründung der Vorlage noch schlechter wie die Vorlage selbst. (Seiterkeit.) Der Entwurf bedeutet die vollständige Aufhebung der wichtigsten Abschnitte des Börsengesetzes und schafft ein günstiges Ausnahmerecht für die Börse. Wir wollen aber keine Einschränkung, sondern eine Ausdehnung und Verschärfung der jetzigen Bestimmungen. Auch von börsenfreundlicher Seite werden die bestehenden Mängel anerkannt. So sagte der Abg. Kämpf, es wäre gut, alle Spieler von der Börse zu entfernen. (Widerspruch links.) Das Differenzspiel an der Berliner Börse ist nicht Ausnahme sondern Regel. 90 Prozent aller abgeschlossenen Geschäfte sind Spiel- und Schwindelgeschäfte. (Widerspruch links, Sehr richtig! rechts.) Ich meine, daß die Regelungen den Interessen des Groß- und Börsenkapitals zu weit entgegenkommen. Ja, der preussischen Regierung muß ich vorwerfen, daß sie verächtlich hat, ein Reichsgesetz nach seinem Wortlaut durchzuführen. Sie hat auf eine Weise gehandelt, die man im gewöhnlichen Leben als Rechtsbeugung zu bezeichnen pflegt. (Großer Lärm links, lehr. Beifall rechts.)

Präsident Graf v. Helldorf: Herr Abgeordneter, Sie dürfen einer verbündeten Regierung nichts Rechtsbeugung vorwerfen. Ich rufe Sie deshalb zur Ordnung. (Beifall links.)

Abg. Graf Reventlow (fortfahrend): Was die einzelnen Bestimmungen der Vorlage anlangt, so halten wir die Belbehaltung der 30jährigen Verjährungsfrist und des Börsenregisters für notwendig. Vor allem wünschen wir eine genaue Begriffsbestimmung des Börsentermingeschäfts in § 48. Durch den Differenzgeinwand werden Treu und Glauben nicht verletzt, weil bei Geschäften, die ein Sachverständiger als Schwindel bezeichnet, von Treu und Glauben nicht die Rede sein kann. Treu und Glauben sind in jenen Kreisen fremde Worte. (Lachen links.) Wir sind ja sonst gegen den Befähigungsnachweis, aber es gibt Dinge, wie man den Befähigungsnachweis durch ein gewisses Fach erbringt. (Ohl links, Seiterkeit rechts.) Es ist vereinbart, daß die sozialdemokratische Fraktion wieder dem an der Börse herrschenden Großkapital beibringt. Ihre Parteigenossen im Lande verstehen vielfach diese Haltung nicht. (Sehr richtig! rechts.) Parvus schreibt von der Börse: Eine traurige Bande hat sich da zusammengefunden, ohne Grundfäße, ohne Glauben, ohne Kulturbedürfnisse, ohne Gewissen und ohne Scham! (Lachen links.) Wenn einer von Ihnen in dieser ausgezeichneten Weise die Börse definiert, so ist es unbegreiflich, daß sie für das frevelhafte Spiel eines großen Teils

des Nationalvermögens eintreten. Freilich zeigt uns die Geschichte immer eine enge Allianz zwischen der roten und der goldenen Internationale. (Sehr richtig! rechts.) Wir betrachten den Entwurf als den Zorn einer ganzen politischen Richtung, die überall die Interessen und Bedürfnisse der schaffenden Arbeit überleht. Wir werden grünlich und rüstlos opponieren und dabei gewisse Maßnahmen treffen, die konstitutionell möglich sind, von denen man aber gewöhnlich nicht Gebrauch macht. Wir können, weil wir reichs- und kaiserlich sind, mit um so besserem Rechte die Opposition betreiben, und wir werden sie betreiben! (Bravo! b. d. Antifemiten.)

Handelsminister Müller: Ausführungen, wie die eben gehörten, können wohl Seiterkeit erregen, haben aber keinen Einfluß auf politische Entscheidungen. Bei den Angriffen auf meine Person kann ich mich damit trösten, daß ich mich in guter Gesellschaft befinde. Der Vordränger hat von unkontrollierbaren Einflüssen beim Zustandekommen des Gesetzes gesprochen. Die Motive zeigen, daß wir lediglich ausgegangen sind von Erwägungen, die vom Börsenausschuß schon im September 1901 in einer Konferenz ventiliert worden sind. Was dort fast immer einstimmig als notwendig erkannt wurde, ist die Grundlage des Entwurfs geworden. Das Handelsregister ist durchaus nicht dem Börsenregister gleichgestellt, sondern nur als Grenze für diejenigen Leute bestimmt worden, die als anständige Kaufleute gezwungen sind, eingegangene Verpflichtungen zu erfüllen. Das ist der Kernpunkt der Vorlage. Der Vordränger hat gesagt, der Börse sei Treu und Glauben ein Fremdwort und diese damit als ehelos hingestellt. (Abg. Graf Reventlow: Das habe ich nicht gesagt!) Dagegen muß ich die Börse aufs allerentschiedenste in Schutz nehmen.

Abg. Graf Schönerling (Antif.): Im Börsenausschuß ist es gerade die Minderheit gewesen, die praktische Vorschläge für eine Reform gemacht hat. Darauf hätte man sich beschränken sollen. Dann hätte auch der Bundesrat die Vorschläge auf Erweiterung seiner Befugnisse zur Festsetzung der verschiedenen Namen des Termingeschäfts nicht in die Novelle aufgenommen. Es ist unmöglich, im Terminhandel für Getreide das illegitime vom erlaubten Zeitgeschäft durch Namen oder Definitionen zu unterscheiden. Wir finden es erforderlich, daß es am Reichsgericht noch Richter gibt, die völlig unabhängig von den Wünschen der Börse den Willen der Gesetzgebung zum Ausdruck bringen. (Sehr gut! rechts.) Gegen die mißbräuchliche Anwendung des Differenzgeinwands hat sich auch die Minderheit des Ausschusses erklärt. Die Grundlagen des Gesetzes dürfen aber nicht angetastet werden. Wir wollen auch von einer so selbstbewußten Grobmacht, wie die Börse, Achtung vor dem Gesetz. (Bravo! rechts.)

Geheimrat Wendt hat betont, daß auch nach der Ansicht der Regierung der Börsenterminhandel nicht wieder einzuführen ist. Der Hauptzweck der Vorlage ist, zu verhindern, daß auch das Zeitgeschäft, dessen Notwendigkeit für die Landwirtschaft ihre Vertreter in der Konferenz im Handelsministerium durchaus anerkannt haben, durch die Rechtsprechung als Börsentermingeschäft angesehen wird.

Abg. Bernke (Soz.): Die Regierung ist wieder einmal in scharfen Gegensatz zu den Agrariern geraten und muß ihren ganzen Scharfsinn aufwenden, um deren Argumente zu bekämpfen. Der Vor-

redner hat zur Achtung vor dem Gesetz gesagt, daß es in der Voraussehung, daß die Gesetze mit den Interessen der Volkswirtschaft im Einklang stehen. Ueber den Beginn des Börsenhandels haben das letzte Urteil eben nicht die Juristen, sondern die Richter abzugeben. (Sehr richtig! rechts.) Das ganze Gesetz ist auf Grund unbestimmter Empfindungen gemacht, um die öffentliche Meinung zu beruhigen. Nun haben mich ja die Erfahrungen, die ich als Amtsbeamter gemacht habe, zur Sozialdemokratie geführt, aber ich habe damals auch gesehen, daß die Leute, die öffentlich gegen das Börsengesetz wetterten, insgeheim in den intimsten Beziehungen zur Börse standen. (Sehr gut! links.) Der zweite Grund für das Börsengesetz war der Wunsch, die Getreidepreise hochzuhalten. So ist es gewissermaßen ein Ausnahmengesetz, ein Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Börsenspekulation geworden. (Sehr gut! b. d. Soz.) Denn gegen die Preissteigerung haben die Agrarier nie etwas gehabt. Sie bevorzugen auch die Vorkämpfer, weil sich dort die Preise besser steigern lassen. Ein laagerer Preis wird durch eine möglichst große Zahl von Käufern und Verkäufern gesichert. Darum ist in unserm heutigen Wirtschaftsleben die Börsenspekulation lebenswichtig.

Das Börsengesetz gibt auch keinen Schutz gegen ungesunde Preissteigerungen, denn bei den gewaltigen Kapitalmengen, die heute in einem Hand konzentriert sind, kann durch effektiven Aufkauf der Vorräte das gleiche erreicht werden. Andererseits ist durch das Verbot des Terminhandels die Spekulation auf den Kassamarkt gedrängt worden, und die Festlegung großer Kapitalien auf diesem hat eine Steigerung des Zinsfußes bewirkt. Der Zins muß im letzten Grunde von der arbeitenden Klasse getragen werden; darum läßt sich, wenn schon das ganze heutige Wirtschaftssystem auf Spekulation beruht, die Freiheit des Verkehrs noch für das kleinere Uebel. Wir werden niemals Maßregeln unternehmen, die auf eine Erhöhung des Zinsfußes hinauslaufen und so auf diesem Wege das Einkommen der Kapitalistenklasse auf Kosten der arbeitenden Klasse steigern. (Sehr gut! b. d. Soz.) Aus diesem Grunde lehnten wir feinerzeit das Verbot des Terminhandels ab, als dessen Folgen wir eine Steigerung der Warenpreise voraussahen.

Trotz des § 487 des Bürgerlichen Gesetzbuchs forciert das Spiel heute noch ebenso wie früher. Ich erinnere nur an die Spielerprozesse in Oldenburg, Hannover usw., an denen Kreise beteiligt waren, die den Herren auf der Rechten sehr nahe stehen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Es wird von der Unmoralität des Börsenspiels gesprochen, aber der Gesetzgeber sollte sich vor einem solchen Ausdruck hüten, wo wir die staatlichen Institutionen des Lotteriespiels haben. (Sehr gut! links) und wo man in Preußen womöglich eine Spielbank einführen will. Die 67 Millionen Mark werden dem Volke durch die Lotterie entzogen. Und für sie darf in jeder Weise Klammere gemacht werden mit Unterstützung der Regierung. (Sehr gut! links.) Das Börsengesetz ist nicht an den großen Banken, sondern an den Kunden der kleinen Provinzbanken gescheitert, zu denen auch Handwerker gehören. Sie alle wollen spekulieren, aber nicht, daß die Öffentlichkeit davon etwas erfährt. Mit dem Börsenregister ist es wie mit einem andern Register, das die Polizei führt, wo auch diejenigen eingetragen sind, die ein gewisses Geschäft mit einer gewissen Freiheit betreiben, die viel gefährlicheren heimlichen Prostituierten aber nicht. (Sehr gut! b. d. Soz.) Wir werden die Frage des Börsenregisters ganz vorurteilslos prüfen, ohne Vorurteil für die andre Seite. Die eigentliche Gefahr liegt nicht in der Börsenspekulation, sondern darin, daß die Bankrotte sich mit den

Louis Behne

Breiteweg 7 und 8



Breiteweg 7 und 8

Größere Posten in Glas in Prima Ware

sind eingetroffen

Glasteller weiß Glas	7 Pf.
Kompottschalen weiß Glas	8 Pf.
Butterdosen weiß Glas	21 Pf.
Käseglocken weiß Glas	45 Pf.
Honigdosen weiß Glas	15 Pf.
Honigdosen mit Fuß, Glas	31 Pf.

Likörgläser weiß Glas	7 Pf.
Weingläser weiß Glas	12 Pf.
Dortmunder ¼ Str. gereicht, weiß Glas	11 Pf.
Biergläser mit Fuß	12 Pf.
Bierbecher mit Buchstaben	10 Pf.
Wassergläser	5 Pf.

Echte St. Louis Kristall-Gläser

in glatt
Madera- und Likörgläser 15 Pf.
Champagner- und Weingläser 20 Pf.
in allen Formen

in graviert
Madera- und Likörgläser 25 Pf.
Champagner- und Weingläser 30 Pf.
in allen Formen

Zuckerschalen mit Fuß	15 Pf.
Zuckerschalen fein geschliffen	40 Pf.

Gambrinus-Biergläser	35 Pf.
Wasserflaschen mit Glas	40 Pf.

Porzellan, Steingut, Emaille, Wirtschafts-Artikel.

großen Unternehmungskapitalen verbunden. So liegt in der Beherrschung der Wirtschaften von Menschen durch Menschen eine gewisse Macht, die sich nicht durch die Natur der Dinge selbst erklären lässt. Wir werden die Vorzüge dieser Macht nicht vollständig erkennen, wenn wir nicht von dem einen oberstehtlichen Standpunkt (Bravo! S. 5. 2. 2.)

Die Börse (S. 5.) will sich auf den vom Börsebesitzer empfangenen Gewinn einstellen, sondern am Eigentum als Grundlage der wirtschaftlichen Freiheit festhalten. Das gesetzliche Verbot des Terminhandels darf nicht aufgehoben werden. Die Börse ist unentbehrlich angenommen, so kann er durch eine Interdikt wieder eingeleitet werden. Wir wollen die gesetzliche Kontrolle nicht einleiten gegen eine übermäßige Kontrolle der Regierung. Zweifellos verleiht der Terminhandel die Schwankungen der Preise und damit die Möglichkeit der Spekulation. (Sehr richtig! im 8. und 9. 2.)

Mancher polemisiert gegen die Wagg. Kämpf, und Dobe und hält seine Reden über den Herdampf Berlin an Hagen, Weigen, Götze und Jäger ausbreitet. Diese Reden stammen aus der Einsichtlosigkeit. Außer dem Terminhandel wird in Berlin ja kein Getreide gehandelt. Die wirtschaftlich durchaus berechtigten Lieferungsverträge sind durch keine Reichsgerichtsentcheidung angegriffen worden. Mancher behauptet, die Kontrolle einer Kommission von 31 Mitgliedern zu überweisen.

Wg. G. a. m. P. (S. 5.): Als der Terminhandel an den deutschen Börsen aufkam, hat sich der Effektenhandel über ihn befestigt. Denken Sie doch an die Handelskammer in der Hamburger Kaffeebörse, damals enthielt die Theorie, daß nach den begleitenden Umständen geurteilt werden müsse, ob ein Geschäft legitim oder illegitim sei und daß z. B. ein Spanier nicht einfach Kaffee kaufen könne. Für eine klare, unabweisbare Definition des Terminhandels sollte die Regierung eine hohe Präzision ausgeben. Das Börsegesetz hat die gute Wirkung gehabt, daß die Terminhandelsverträge erheblich zurückgegangen und die Duldung ausgeschlossen sind. Es hat seinen Zweck vollkommen erfüllt. (Sehr richtig! rechts.)

Manchmal sollen 90 Prozent aller Terminverträge auf Kursdifferenzen hinaus, sind also reine Spielgeschäfte. Die Frage der Berechtigung der Terminverträge muß in der Kommission weiter geprüft werden. Einen Nachteil würde vielleicht das Verbot des Terminhandels in Effekten haben, nämlich die Verteuerung des Zinsfußes, wodurch die Staatsfinanzen in Mitleidenschaft gezogen werden könnten. Aber die Mehrheit meiner Freunde ist bis heute noch der Meinung, daß auch in dieser Beziehung das Verbot des Terminhandels aufrecht zu erhalten ist. — Mancher behauptet zum Schluß, daß die Börse mit ihren Geldern ins Ausland gegangen ist, hat ihr Kapital für die Kolonien zu verwenden. (Bravo! rechts.)

Wg. No. in f. e. n. (Preis. 8g.): Die Börsefrage, die so außerordentlich wichtig ist, sollte doch nicht immer vom politischen Gesichtspunkt aus behandelt werden. Das geschieht in Frankreich und England nie. Die Börse hat eine große nationale Bedeutung, ihrem Wert haben ja auch Gump und Karborff gerecht zu werden gesucht. Gerade die Berliner Börse hat Deutschland mit zu seiner jetzigen wirtschaftlichen Weltstellung verholfen, sie ist für den deutschen Handel unentbehrlich. Herr Schmidt hat gemeint, das Einkommen unserer Minister sei das eines Stiefelhülers im Verhältnis zu den Einkommen der Bankdirektoren und Aufsichtsräte. Man sollte sich doch vor solchen Übertreibungen hüten. Ist denn Geldverdien eine Schande? (Sehr richtig!) Gewiß gibt es unter den Bankdirektoren Leute mit großen Einkommen. Aber die gibt es bei den Agrariern doch auch! (Widerspruch rechts.) Ich habe Stellen gesehen, vor denen jeder Bankdirektor Achtung haben kann. Aber alle diese Leute arbeiten auch dementsprechend zum Wohl der Allgemeinheit. Man hat der Börse vorgeworfen, daß sie ihr Geld nicht in die Kolonien gesteckt hat. Aber die Banken verwalten nur fremde Gelder und dürfen nur gewinnbringende Geschäfte machen. In Kleinasien erfüllen die deutschen Banken eine Kulturaufgabe.

Daß ein Getreideterminhandel wieder eingeführt werden könnte, wenn die Vorlage Gesetz wird, halte ich für ganz ausgeschlossen.

Das Handelsrechtliche Lieferungsgeheim, das durch Reichsgesetzgebung auch bestrahlt wurde, mußte geändert werden. Sehr bedauerlich ist, daß die Regierung sich aus Furcht vor der Mehrheit nicht entschlossen hat, das Verbot des Terminhandels für gewisse Effekten wieder aufzuheben. Immerhin bedeutet die Vorlage Fortschritt. Auch das Terminverbot in Effekten wird auch heute noch ein... nur geschieht es jetzt im Klubraum oder im Weg... Kaffeeschiff. Die Kap... den des Publikums sind dadurch auf eine gefährliche Bahn gedrängt und die Klacierung heimlicher Anleihen ist erschwert worden. Es ist gewiß keine erfreuliche Folge des Börsegesetzes, daß im Jahre 1902 188 Millionen von deutschen Bankiers an ausländischen Börsen im Termingeschäft umgelegt worden sind. Allein in London sind 40 Millionen angelegt. Deutschland ist nicht reich genug, um tausend so große Summen entbehren zu können. Nun weiß ich ja, daß wir das Börsegesetz doch nicht wieder los werden. (Sehr richtig!) Aber dann müssen wir die Vorschläge der Regierung doch als Befreiung anerkennen. Wenn jetzt den im Handelsregister eingetragenen Kaufleuten das Recht des Differenzhandels gegeben ist, so werden wir uns die größte Mühe geben, auch die kleinen Bankiers zur Eintragung zu veranlassen. Schließlich werden freilich auch diese Bestimmungen immer wieder daran scheitern, daß der letzte Auftraggeber nicht eingetragen ist. — Mancher stellt dem Wg. Grafen Kanitz gegenüber ablehnend fest, daß die Börse diejenigen Besucher, die den Differenzhandels erhoben haben, ausgeschlossen hat. Wir werden die Regierung nach Kräften bei ihren Reformversuchen unterstützen. Leider hat sich der Vertreter der national-liberalen Partei so gekühdert, daß Graf Reventlow ihn für sich in Anspruch nehmen durfte. Das wird in national-liberalen Kreisen Kopfschütteln erregen. (Widerspruch b. d. Nat.)

Graf Kanitz und Graf Schwerin haben die Rechtsprechung des Reichsgerichts in Schutz genommen. Alle bedeutenden Juristen sind darüber einig, daß diese Urteile tatsächlich in offenem Widerspruch zu den Motiven des Gesetzes stehen. Diese zweiwertigste aller Maximen wird stets nur von einem Senat des Reichsgerichts entschieden, damit nicht infolge divergierender Urteile einer Plenarentscheidung nötig wird. (Zeit. hört! links.) — Wir sind bereit, an der Revision des Gesetzes mitzuwirken und hoffen, daß wenigstens die großen Verletzungen von Treu und Glauben verhindert werden können.

Darauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Sonnabend 1 Uhr. (Außerdem Stempelsteuergesetz, Totalsteuergesetz.) Schluß 6 1/2 Uhr. —

den und ein Dienstmädchen. Einen besonderen Beruf hatte von Bilienthal nicht. Seine Beschäftigung bestand im wesentlichen darin, Krennpferde laufen zu lassen, Geld auszugeben und zuzusehen, wie er neues bekommen könne. Die Folgen dieser Wirtschaft waren Schulden an allen Ecken und Enden. Vor zwei Jahren, am 15. Februar 1902, verschwand das Ehepaar, und seine zahllosen Gläubiger hatten das Nachsehen. Ein zweijähriges Köchlein, das es einfach im Stich ließ, nahm die Großmutter an sich. Diese bezahlte die kleinen Schulden, soweit ihre Mittel reichten. Obwohl sie ihr Haus verkaufte und zur Miete zog, konnte sie doch nur den kleinsten Ansprüchen der Gläubiger genügen, die großen Forderungen sollen in die Hunderttausende gehen. Einige Gläubiger, denen endlich die Geduld ausging, wandten sich jetzt an die Strafbehörden und so kam es, daß der Untersuchungsrichter beim Landgericht I in Berlin das flüchtige Ehepaar wegen gemeinshaftlichen Betrugs festbrieflich sucht. —

Den Gatten und den Vater ermordet.

Vor einigen Tagen begann vor dem Schwurgericht in Göttingen die Verhandlung in der Breitenberger Vatermordaffäre. Angeklagt sind der Bergarbeiter Hermann Stolze, in Hamme bei Bochum wohnhaft, wegen Mordes und die Witwe Stolze aus Breitenberg bei Duderstadt wegen Beihilfe zum Mord. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zu Grunde: In der Nacht zum 18. September v. J. wurde der 68jährige Adermann Stolze in seiner Behausung überfallen und mittels eines Beiles im Bett derart verwundet, daß er nach drei Wochen im Marienhospital in Duderstadt seinen Verletzungen erlag. Der Schädel des alten Mannes war durch Beilhiebe zertrümmert und der Oberkiefer bis zur Nachenhöhle gespalten. Auf die Frage nach dem Täter hüllte sich der Schwerverletzte in Schweigen, beantwortete aber die Frage, ob sein Sohn Hermann anwesend gewesen sei, mit „Ja“. Auch wollten damals Nachbarn Leute gehört haben, wie die Ehefrau des Ermordeten gerufen habe: „Hermann, mach' Dich nicht unglücklich!“ Auf Grund dieser freilich schwachen Anhaltspunkte wurden der Sohn Hermann Stolze, der als Bergarbeiter in einer Kohlengrube bei Bochum arbeitete, und dessen Mutter verhaftet. Beide befinden sich seit dem 19. September v. J. in Untersuchungshaft. Für die Verhandlung sind vier Tage angefahrt. Da direkte Beweise nicht vorliegen, sind 44 Zeugen zur Führung eines Indizienbeweises geladen. —

Briefkasten.

Burg. „Hapfenreich“ war bereits gefest, als Ihre Kritik einle. Westen Dank. —

D. S. 100. Burg. Bei monatlicher Mietzahlung kann gegenständig spätestens am 15. zum Schlusse des Monats gekündigt werden. Das Zurückbehaltungsrecht kann nur in solche Sachen ausgeübt werden, die dem Mieter entbehrlich sind. —

Kleine Chronik.

Erstklassige Menschen.

Wegen Betrugs werden, wie bereits kurz berichtet, der 33 Jahre alte Leutnant der Reserve Deltav Alfred von Bilienthal und seine 26 Jahre alte Ehefrau Klara geb. Kiedel festbrieflich verfolgt.

von Bilienthal ist der Sohn einer verwitweten Generalin, die früher das Haus Warburgerstraße 13 in Charlottenburg besaß. Er heiratete vor fünf Jahren die verwaltete Tochter Klara des Weingutsbesizers Kiedel aus Metz. Das junge Ehepaar bewohnte im Hause der Mutter des Mannes den ganzen zweiten Stock, der aus acht Zimmern mit Zubehör besteht, und hielt sich zwei Köchinnen, ein Hausmäd-

Zum 1. Mai

und folgende Tage

Vorzugs-Preise

- Watte, weiß gemasert . Meter 105 85 70 65 48 Pf.
 - Ein Rollen „Organbyd“, zum Ausfüllen Meter 58 Pf.
 - Wuschstoffe, aparte Neuheiten, doppeltbreit Meter 75 95 1.40
 - Wuschstoffe, Halbseide, 50 cm breit . Meter 95 75 Pf.
 - Kinder-Schürzen, farbig, in allen Größen Stück 35 75 65 38 Pf.
 - Damen-Schürzen, mit Litzen Stück 165 150 125 115 98 Pf.
 - Damen-Rieder-Schürzen in großer Auswahl.
 - Wäsche-Unterwäsche, mit Volant, in allen Farben Stück 1.45
 - Wäsche-Unterwäsche, mit Plisse, Volant, farbig Stück 2.95
 - Satin-Unterwäsche, schwarz, mit farbigen Volant-Beleg Stück 3.85
- Kostüm-Röcke •**
in zieriger Auswahl und aparten Neuheiten von
2.35—12.00.

- Sonnenschirme mit Einsatz und Spitze . Stück 265 Pf.
- Sonnenschirme, China, Halbseide Stück 195 Pf.
- Sonnenschirme, Crepon, in entzückenden Mustern Stück 275 Pf.
- Schwarze Damen-Schürzen mit Steinen besetzt Stück 38 Pf.
- Schwarze Klett-Schürzen mit breitem Rüschen Stück 78 Pf.
- Schwarz-weiße Schürzenartikel, letzte Neuheit Stück 125 Pf.
- Handschuhe, farbig, in allen Größen Paar 58, 28 24 Pf.
- Handschuhe, durchbrochen, weiß und farbig Paar 98 78 65 Pf.
- Paß-Handschuhe, weiß und farbig, mit Spitzen Paar 68 38 Pf.
- Pompadours, seidensähnliche Qualität Stück 58 Pf.
- Pompadours u. Sprungbägel, neueste Muster Stück 195 Pf.
- Sechseckartikel in schwarz und farbig Stück 48 78 95 bis 195 Pf.
- Sechseckartikel, schwarz und farbig Stück 18 38 48 65 Pf.

- Korsetts in allen Weiten Stück 86, 95, 1.15, 1.35 bis 3.50
- Spachtelkragen, creme, weiß und ecru. Stück 98, 1.35, 1.85 bis 3.85
- Watte-Laschentücher, weiß, mit Hochsaum Stück 10 Pf.
- Perles Bettvorlagen, imit. Stück 78, 1.38, 1.85
- Garnierte Damen-Hüte von 1.85 bis zu den elegantesten Modellen.
- Kinder-Strick-Hüte 95, 1.15, 1.35, 1.95 usw.
- Kinder-Häubchen, weiß gefüttert von 48 Pf. bis 1.85
- Reinselbene Bänder, 15 cm breit, in allen Farben Meter 48 Pf.
- Alpaca-Bänder, 15 cm breit, in allen Farben Meter 42 Pf.
- Spirituslöffel Stück 28 Pf.
- Teller, weiß Stück 5, 6, 7 Pf.
- Satz Schüsseln, blau 6 Stück 1.48
- Satz Schüsseln, weiß 6 Stück 98 Pf.
- Kinder-Kleidchen in großer Auswahl von 68 Pf. bis 4.00

Warenhaus

Franz Lubig Nachf., Inh. Martin Richter

Wischerleben

Wischerleben

Zur Hafnarbeiterbewegung.

Seit Januar d. J. bemühen sich die organisierten Hafnarbeiter, mit den Kohlen- und Speditionsfirmen über die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Hafnarbeiter tarifliche Vereinbarungen zu treffen. Bis jetzt gelang es jedoch nur, die Firma Cornisch u. Co., Inhaber Paul Kelm, zu bewegen, dem Wunsche der Arbeiter nachzukommen, soweit die Verhältnisse der Kohlenkarrer in Frage kommen. Bezüglich der Kohlenträger beharrt auch Herr Kelm auf dem Standpunkt, daß er für das Kohlentragen in die Keller nicht mehr als 4 Pfg. pro Zentner zahlt, und daß er gar nicht daran denkt, die Frauen von dieser Arbeit auszuschließen. Infolge nochmaliger persönlicher Rücksprache seitens der Ortsverwaltung der hiesigen Hafnarbeiter mit den einzelnen Firmen-Inhabern erklärten sich noch die Kohlenfirmen Scharrer u. Knüppel und Karl Woge bereit, dem Herrn Stadtrat Kaiser mitzuteilen, daß sie willens seien, die Lohn- und Arbeitsbedingungen ihrer Arbeiter vor dem Einigungsamt schriftlich festzulegen. Leider haben beide Firmen ihr gegebenes Wort bis heute noch nicht eingelöst. Wahrscheinlich glauben die Herren Kohlenlieferanten, „gewöhnlichen“ Arbeitern gegenüber ihr gegebenes Wort nicht einlösen zu brauchen. Ferner weigert sich die Firma Scharrer u. Knüppel beharrlich, für das Kohlentragen in die Keller pro Zentner 5 Pfg. zu zahlen. Dieses ist um so unverständlicher, als den Kohlenkonsumenten für das Kohlentransportieren in die Keller doch 5 Pfg. pro Zentner in Anrechnung gebracht werden. Die Firma H. Grotensend und die Firma Weisner weigern sich grundsätzlich, bezüglich der Lohn- und Arbeitsbedingungen ihrer Arbeiter irgendwelche Unterschrift zu leisten. Herr Weisner erklärte in hochtrabendem Tone: er setze die Feder nur dann an, wenn für ihn ein Vorteil dabei ersichtlich sei. Wir wenden uns daher an die Kohlenkonsumenten, soweit sie mit der Arbeiterschaft sympathisieren mit der Bitte, uns in unsern Bestrebungen zu unterstützen. Auf welche Weise das möglich ist, braucht wohl nicht erst besonders hervorgehoben zu werden. Das einzige Kohlegeschäft in Magdeburg, in dem die Forderungen der Arbeiter voll anerkannt sind, ist der Konsumverein Magdeburg-Neustadt.

Gründlich getäuscht haben sich die Hafnarbeiter jedoch bei einzelnen Speditionsfirmen. So hat die Firma Hermann Schulze u. Co. anstatt den Tarif der Hafnarbeiter, in dem einige geringe Lohnaufbesserungen vorgesehen waren, anzuerkennen, für das Verladen von gefackten Gütern pro 10 000 Kilo 1 Mark abgezogen. Als Entschuldigung wird der Konkurrenzkampf angeführt. Leider ist es ja wahr, daß die städtische Hafen- und Lagerhausverwaltung mehrere Jahre hindurch für die genannten Arbeiten pro 10 000 Kilo nur 2,66 Mark zahlte, während Privatunternehmer 4,00 und 5,00 Mark zahlen. Man sollte doch meinen, daß eine Stadtverwaltung, die jährlich tausende Mark ausgibt für Sachen, die die Allgemeinheit für unnütz hält, den Arbeitern für ihre

schweren Arbeiten doch mindestens den Lohn zahlen sollte, den Privatunternehmer für ähnliche oder dieselben Arbeiten zahlen. Anstatt daß die Stadt mit gutem Beispiel vorangehen sollte, spielt sie sich wieder einmal als Lohnbrüder auf, und speist die Arbeiter zu Weihnachten mit Bettelpfennigen und Betteluppen ab. Dieser Umstand hat viel dazu beigetragen, nicht etwa am städtischen Hafen „zufriedene“ Arbeiter zu schaffen, sondern ein Teil der Leute zu kriecherlichen und verdorbenen Menschen zu erziehen, die sich alles Mögliche und Unmögliche bieten lassen, um ja der „Penk“ nicht verlustig zu gehen, und die übrigen Arbeiter durch ihr Verhalten im Vormwärtsstreben aufstellen. Dessen ungeachtet kam aber das Vorgehen der Firma Schulze u. Co. keineswegs gutgeheißen werden.

Wahrscheinlich will die Firma bereits die Probe auf das Exempel machen. Bekanntlich hat die Firma Herrn Schulze u. Co. an Stelle des in Konkurs geratenen Herrn Brand die Magistratsstraße in Buckau übernommen, wo bedeutend höhere Löhne gezahlt wurden. Vermutlich wollen Schulze u. Co. die Pacht nunmehr auch aus den Knochen der Hafnarbeiter herauskneifen.

Leider: zur Schande muß es gesagt werden, haben sich die sogenannten Herrn Wieger der genannten Firma bereit finden lassen, die Arbeiten für den geringeren Lohn zu verrichten. Besonders soll sich ein Herr Kutz geäußert haben: er komme damit zurecht. Man sollte es kaum für möglich halten, daß solch große und kräftige Männer, die ihrem Aussehen nach Bäume aus der Erde reißen können, sich in so wiederlich kriechender Weise dem Unternehmertum zu jedem Preise zur Verfügung stellen können. Man sollte denken, vor solch serviler Gesinnung müßte selbst der Unternehmer Gelb empfinden. Wenn jedoch die Firma Schulze u. Co. glaubt, die Hafnarbeiter werden sich diesen Streich allgemein ohne weiteres gefallen lassen, so hat sie die Rechnung ohne den Wirt gemacht.

Der übergroße Teil der Hafnarbeiter denkt gar nicht daran, sich den Unternehmern willenlos preiszugeben, wie einzelne Personen das belieben. Es wird Aufgabe der Hafnarbeiter sein, die Augen offen zu halten, damit keine Ueberrumpelungen vorkommen. In nächster Woche werden sich einige öffentliche Versammlungen mit diesen Umständen beschäftigen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 30. April 1904.

Von den Magdeburger Ortskrankenkassen.

Von der Ortskrankenkasse der in Magdeburg im kaufmännischen Gewerbebetriebe u. beschäftigten Personen und von der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Bezirk der Altstadt Magdeburg und der Sudenburg sind uns die Geschäftsberichte zugegangen. Wir geben daraus einige allgemeine interessante Ziffern wieder.

Die Kaufmännische Ortskrankenkasse teilt u. a. mit: „Der Mitgliederbestand unsrer Kasse ist

trotz Austritts größerer Zahl geblieben. Der Gesamtstand war am 1. Juni 1903 mit 6223 Mitgliedern erreicht. Die Durchschnittszahl ist von 5556 im Jahre 1902 auf 5888 im Jahre 1903 gestiegen.

Der durch Eintritt der Versicherungspflicht der Handlungsgehilfen mit einem Einkommen von unter 2000 M. am 1. Januar cr. erwartete Mitgliederzuwachs ist erheblich hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Der Zuwachs ist durch Austritt bereits versichert gewesener Handlungsgehilfen fast absorbiert worden. Den größeren Teil der jetzt versicherungspflichtig gewordenen Handlungsgehilfen haben die freien Hilfsklassen erhalten, bei denen die ersten eine bessere und billigere Fürsorge erwarten. Die Vorzüge der Hilfsklassen gegenüber den Zwangsklassen sind aber nur scheinbar. Es kann nicht ausbleiben, daß nach längerem Wirken beider Klassenarten die letztere Form sich behaupten wird, da in ihr das Prinzip der Gegenseitigkeit zur vollsten Entfaltung und Geltung gebracht worden ist.

Dem Reservefonds mußte in diesem Jahre die Summe von 8048 Mark zur Bestreitung der laufenden Ausgaben entnommen werden, ohne daß diese Entnahme durch Ueber-schüsse gedeckt werden konnte. Die im Frühjahr 1903 bestehende Influenza-Epidemie verursachte bedeutend erhöhte Aufwendungen, sodaß bei normalem Gesundheitszustand zu erwartende Ueber-schüsse infolgedessen ausblieben, vielmehr der eben erwähnte Fehlbetrag dem Reservefonds entnommen werden mußte.

Bereits im vorigen Geschäftsbericht sprachen wir die Bestreitung aus, daß bei gleichbleibender Quanspruchnahme der Kasse durch die Mitglieder die Erhöhung der Beiträge notwendig werden würde. Nachdem nun die letzte Novelle zum Krankenversicherungs-Gesetz die Fürsorgepflicht der Kasse erweiterte und die letzte Generalversammlung die Unterstützungssätze teilweise erhöhen mußte, war eine Erhöhung der Beiträge nicht zu umgehen. Durch Beschluß der letzten Generalversammlung ist der Beitrag um ein halb Prozent erhöht worden. Die zu erwartenden Mehreinnahmen werden den Vorstand in den Stand setzen, nicht nur den erweiterten Ansprüchen der Mitglieder entsprechen zu können, sondern auch die gesetzlich vorgeschriebene Millage zum Reservefonds aufzubringen.

Für die Beitragserhöhung ist den Mitgliedern durch Einführung der Angehörigen-Unterstützung für den Fall der Entbindung der Ehefrau und des Todes der Ehegatten und Kinder eine Entschädigung geboten worden. Damit ist der erste Schritt zur Familien-Unterstützung seitens unsrer Kasse unternommen worden. Gern hätte der Vorstand die freie ärztliche Behandlung und Lieferung der Heilmittel für die Angehörigen der Kassenmitglieder eingeführt, doch die hohen Forderungen der Ärzte, welche für jede Familie eine Jahrespauschale von 12-15 Mark forderten, sind bei der Ausführung dieses Projektes hinderlich gewesen. Die Forderungen der Ärzte werden für unab-sehbare Zeiten die Einführung der Familien-Unterstützung

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Sechszwanzig und eine.

Von Maxim Gorki.

(3. Fortsetzung.)

Ein Monat ging vorüber; der Soldat beaufsichtigte seine Werkstätte, ging mit den Stickerinnen spazieren, kam oft in unsern Keller, aber er sprach nicht von seinen Eroberungen bei den Weibern; er beschränkte sich darauf, seinen Schnurrbart zu wirbeln und sich wie ein Kasperl zu schaukeln.

Jeden Morgen kam Lania zu uns, um ihre Bretzeln zu holen, und sie war, wie immer, lustig und guter Dinge, niedlich und zum Anbeissen hübsch. Wir hatten den Versuch gemacht, mit ihr von dem Soldaten zu reden; sie nannte ihn „das Kalb mit den großen Augen“ und gab ihm noch andre drollige Spitznamen; das beruhigte uns. Wir waren stolz auf unser Mädchen, und als wir sahen, wie sich alle Stickerinnen um den Soldaten rissen, erhob uns die Art, wie Lania ihn behandelte, zu einer gewissen Höhe, wir fingen an, den Soldaten mit einer gewissen Geringschätzung zu betrachten. Sie aber liebten wir noch mehr, und wenn sie zu uns kam, empfingen wir sie noch freundlicher und wohlwollender als sonst.

Eines Tages aber kam der Soldat, ein wenig ange-trunken, zu uns, setzte sich und begann zu lachen; als wir ihn fragten, warum er so lustig sei, antwortete er:

„Zwei haben sich meinethwegen geprügelt: Nitka und Gruschka. Wie sie sich bearbeiteten — es war einfach zum weinen! Sie hatten sich bei den Haaren gepackt und tangelten im Hausgang umher. Die eine sah rittlings auf der andern und fuhr mit den Fingernägeln im Gesicht herum. Ei, zum Teufel, warum können wohl die Frauen sich nicht prügeln, ohne zu fragen?“

Er saß auf der Bank, sauber, lustig, ohne Unterlaß lachend. Wir schwiegen. Diesmal war es uns, ich weiß nicht warum, sehr schweißig zumute.

„Ja, ich habe ein Glück bei den Weibern — es ist einfach unglaublich! Ich brauche nur zu winken, und die Sache ist im Gang — zum Genfer...“

Seine weißen, mit glänzenden Haaren bedeckten Hände erhoben sich und fielen mit einem starken Klatschen auf seine Knie zurück; er sah uns freundlich und zu gleicher Zeit ver-

wundert an, als ob er selber nicht imstande sei, das Geheimnis seiner Erfolge zu ergründen. Sein volles Gesicht leuchtete kupferrot und er leckte sich fortwährend die Lippen.

Pawel hantierte mit seiner Schaufel geräuschvoll am Ofen herum. Möglichlich rief er in spöttischem Tone:

„Keine Bäume fällt man nicht mit einer Kraft wie die Deinige ist. Die ist gut für eine Fichte.“

„Was? Meinst Du mich?“

„Dich selber!“

„Was soll's denn?“

„Nichts — laß gut sein.“

„Mein, halt mal, was willst Du sagen? Was ist das für eine Fichte?“

Pawel antwortete nicht und begann noch stärker am Ofen herumzuarbeiten. Er schob die Bretzeln hinein und holte andre, schon gedackene heraus, die er auf den Boden warf, wo sie der Lehrling auf Schnüre reichte. Er schien den Soldaten und sein Gespräch mit ihm vollständig vergessen zu haben. Aber des Soldaten bemächtigte sich plötzlich eine seltsame Unruhe. Er erhob sich und ging gerade auf den Ofen zu, auf die Gefähr hin, von der Schaufel, die kreuz und quer durch die Luft schwebte, vor die Brust gestoßen zu werden.

„Du hast mich beleidigt! Es gibt keine, die mir widerstehen kann, niemals! Und Du, Du sagst mir das nur, weil Du mich verhöhnen willst!“

Er sah wahrhaftig aus, als ob er schwer getränkt sei; vielleicht hatte er, außer der Kunst, die Weiber zu verführen, kein andres Mittel, um sich in seinen eignen Augen zur Geltung zu bringen; vielleicht verpirlte er in sich nichts als diese Befähigung, die allein ihm erlaubte, sich als menschliches Wesen zu fühlen. Es gibt Personen, für die die heiligste und teuerste Sache im Leben eine Krankheit der Seele oder des Körpers ist. Sie tragen sie mit sich herum während der ganzen Dauer ihres Daseins; sie leben nur für sie, leiden durch sie; sie nähren sich von ihr; sie beklagen sich über sie bei andern und lenken dadurch die Aufmerksamkeit ihres Nebenmenschen auf sich. Zu diesem Zwecke nehmen sie das Interesse der Leute in Anspruch, sonst haben sie nichts. Nimm diese Krankheit von ihnen, hole sie sie werden unglücklich sein, weil sie ihren einzigen Lebenszweck verlieren; sie werden ungenießbar werden. Manchmal ist das Leben des Menschen so eintönig, daß er unwillkürlich gezwungen ist, sein Gebrechen hochaufzuführen und einzig für dasselbe zu

leben; man kann sogar sagen, daß oft die Menschen nur lasterhaft sind durch die Längeweile ihres Daseins.

Der Soldat wurde ungeduldig; er ging auf Pawel zu und heulte:

„Mein, jetzt sagst Du mir, was das bedeuten soll!“

„Du willst es wissen?“ rief der Bretzeldäcker, indem er sich lebhaft nach dem Soldaten umwendete,

„Natürlich will ich das!“

„Kennst Du Lania?“

„Natürlich kenne ich sie!“

„Ja? Nun so probiere Dein Glück!“

„...?“

„Du!“

„Mit ihr? Das ist eine Bagatelle.“

„Wir werden sehen.“

„Gewiß, Du wirst sehen.“

„Sie wird Dich...“

„Hier Wochen Geduld!“

„Du bist ein Prachtmann, Soldat!“

„Natürlich, zwei Wochen nur. Ich werde Dir zeigen, was ich kann. Was? Lania? Das werden wir gleich haben!“

„Nun ja. Jetzt gehe, Du bist mir im Wege!“

„Zwei Wochen und wir sind am Ziel. Bist Du damit?“

„Geh, sag ich Dir!“

Pawel wurde plötzlich wilder, er schwang drohend seine Schaufel. Der Soldat wich verwundert zurück, sah uns an und sagte leise und in bösarigem Tone:

„Es ist gut!“

Während des Steits hatten wir, sehr heimlich, geschwiegen, als aber der Soldat fortgegangen war, entstand unter uns eine lebhaftere Erörterung.

Einer sagte zu dem Bretzeldäcker:

„Das war nicht besonders gut, was Du da gesagt hast.“

„Arbeitet und pupst Euch an der eignen Nase“, sagt Pawel mit brummiger Miene.

Wir fühlten, daß der Soldat schwer getränkt war und daß Lania sich in Gefahr befand. Wir fühlten das und zu gleicher Zeit bemächtigte sich aller eine brennende Neugierde, die uns innerlich wohlthat.

Wie wird sich die Sache gestalten? Wird Lania gegen den Soldaten etwas vermögen?

Und wir wiederholten alle mit Bestimmtheit:

„Lania? Niemals wird er sie gewinnen!“

(Schluß folgt.)

In Form festzulegen, die Behandlung unbedingte machen. Die Klassen müssen deshalb die entsprechenden Beschlüsse den Mitgliedern oder deren Angehörigen in Form ihrer Unterzeichnung zukommen lassen, um der sachlichen Bewertung zu treten.

Die Verfolgung der Klassenmitglieder mit ärztlichen Hilfe wird in Zukunft der Klasse auch teurer sein. Die Klassen müssen sich also bei der jetzt vor dem Abschluss stehenden vertraglichen Vereinbarungen die Honorare des Arztes und Mitglieder im Hinblick auf die ärztliche Behandlung der Mitglieder 8 Mark und 75 Pfennig und in Zukunft wird dafür mindestens 4 Mark und 75 Pfennig aufgewendet werden müssen. Schon bei dem letztgenannten Satz wird ein Mehraufwand von 6000 Mark jährlich eintreten. Der Vorstand legt der Generalversammlung die bezüglichen Berichte zur beschlossenen Genehmigung vor und empfiehlt sie zur Annahme, da günstigere Bedingungen jetzt nicht zu erlangen waren.

Die Gläubiger betragen 154 985,21 Mark, die Ausgaben 148 684,85 Mark, so daß ein Kassenbestand von 6300,36 Mark verbleibt.

Bei der Prüfung der Ortskrankenkasse betragen die Gläubiger im Berichtsjahr 181 008,69 Mark, die Ausgaben 121 197,19 Mark. Der Ueberschuß 59 811,50 Mark. Die Kassenverhältnisse sind hier günstiger wie bei der erstgenannten Kasse. Der Reservefonds beträgt nämlich 128 500 Mark, das sind 82 824,44 Mark mehr als er gesetzlich betragen dürfte. Auch in dieser Kasse sind die Kosten für die ärztliche Behandlung gestiegen. Während im Jahre 1902, pro Mitglied berechnet, die ärztliche Behandlung 4,51 Mark erforderte, liegt dieser Betrag jetzt auf 4,99 Mark. Die Kosten für Arznei und sonstige Hilfsmittel betragen pro Mitglied 1902 3,78 Mark, im Jahre 1903 dagegen 3,98 Mark. An Sterbegeldern wurden 3274,50 Mark ausgegeben, für Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten 10 868 Mark. Krankengelder wurden ausgezahlt: an Mitglieder in häuslicher Behandlung 51 700,99 Mark, an ledige Mitglieder für die Dauer einer Krankenhausbehandlung 247,80 Mark. Die jährlichen Verwaltungsausgaben betragen 2676,12 Mark. Die persönlichen Verwaltungsausgaben 8528,40 Mark. Der durchschnittliche Mitgliederbestand war im Jahre 1903 etwas geringer wie im Jahre 1902. Er betrug 3919 gegen 3960 im Vorjahre. Wie verschiedenartig die einzelnen Ärzte von den Mitgliedern in Anspruch genommen werden, zeigt eine Zusammenstellung des Gerichts, wonach 87 Prozent der Ärzte bis 300 Mark Einnahme an Honorar hatten, während nur 13 Prozent eine Einnahme von über 300 Mark erzielten. Solche Ergebnisse sind besonders beachtenswert im Hinblick auf die „freie Arztwahl“, von der die Ärzte die Heil erwarten.

Ein gutes Wort. In der Berner „Arbeiterstimme“ schreibt Genosse H. Greulich: „In letzter Zeit habe

ich wiederholt folgende Bemerkung vernommen: Wenn das oder das geschieht oder nicht geschieht, dann tritt unsere Section aus dem Verband, oder unser Verband aus dem Gewerkschaftsbund, oder der Gewerkschaftsbund aus dem Arbeiterbund. Dabei habe ich mich weniger gedregert als gewöhnlich, denn ich verstehe die Anternehmer und Arbeiter. Die Leute brauchen wir nicht einmal zu fürchten, deren Forderungen können wir noch ruhig ablehnen. Die sind nicht gefährlich. Wann werden wir einmal diese albernen Forderungen los? Die mögen etwa passen für einen Regelmittel, aber ein Tabakkollegium, oder eine Glas- und Eisgesellschaft, für Leute, die Vergnügen wollen, aber nicht für eine Gewerkschaft, in der man für die Existenz und die Rechte der Arbeiter kämpft, die also eine Notwendigkeit ist. Wir wollen mitbestimmen im Arbeitsvertrag, wir wollen Gemeinde und Staat meistern, ja, wir streben eine vollständige Umgestaltung der ganzen Gesellschaft an — und wir lassen uns immer wieder drängen, daß man wegen Kleinlicher Meinungsverschiedenheiten unsere eignen Schöpfungen zerstören will. Welcher Widerspruch! Es ist wahrlich hohe Zeit, daß wir endlich einmal solche Abberheiten aus unsern Versammlungen und aus unser Presse hinausweisen, denn sie blamieren und schädigen uns nur. Nicht fortlaufen, sondern treuhalten und weiterarbeiten, das ist die Parole einer demokratischen Organisation. Was gesund ist, wird Meißer werden und das Ungeunde mag verschwinden. Mehr Brüderlichkeit und weniger Rechtsaberei, mehr fremdbliche Verständigung und freiwillige Disziplin und weniger Eigensinn — dann erst werden wir aus unser Echnmacht endlich einmal herauskommen.“

Achtung, Steuerzahler! Der Magistrat bringt zur Kenntnis, daß die Steuerpflichtigen Personen, welche für das Steuerjahr vom 1. April 1904 bis dahin 1905 von einem Einkommen von 420 bis 660 Mark und von 660 bis 900 Mark eingestuft zur Einkommensteuer veranlagt sind, während der Dienststunden im Steuerbureau, Spiegelstraße 112, Zimmer 12, 13/14 und 15, beziehungsweise in der Rathhäuser der Stadtteile Südburg, Neustadt und Wulka in der Zeit vom 28. April bis einschließlich 11. Mai d. J. öffentlich ausliegen. Etwasige Verspätungen gegen die erfolgte Veranlagung müssen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist an die Einkommensteuer-Veranlagungskommission, zu Händen des Vorsitzenden Herrn Regierungsrat Dr. Garz hier — Bureau Breitweg 231 — gerichtet werden.

Gerichts- Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 29. April 1904.

Wissenschaftlicher Meineid. Angeklagt wegen wissenschaftlichen Meineides ist der Tischler Karl Tietzel aus Halle a. S., jetzt hier, geboren 1879. Derselbe war früher Tischlermeister in Halle a. S., gab dann aber sein Geschäft auf und kam nach hier, wo er als Geselle arbeitete. Wohl in der Absicht, wieder etwas im Hause zu arbeiten, brachte er im März v. J. eine von einer auswärtigen Fabrik gekaufte Hobelbank im Preise von 56 Mark mit. Nach und nach geriet der Angeklagt immer mehr in Vermögensverfall

und wurde schließlich auf Antrag eines Gläubigers zur Ableistung des Offenbarungseides geladen. Am 30. September v. J. erschien Tietzel ohne Vermögensverzeichnis in dem Termin vor dem Amtsgericht. Die Folge war Verurteilung auf den 10. Oktober, zu welchem Termin Tietzel gar nicht erschien, sodas er zu dem nächsten von einem Gerichtsvollzieher vorgeführt werden mußte. Diesmal legte Tietzel ein Vermögensverzeichnis vor, in dem er aber die noch in seinem Besitze befindliche Hobelbank nicht mit auführte. Der Angeklagt gibt zu, die Hobelbank nicht auf Möbelleihsvertrag entnommen zu haben, doch hätte er geglaubt, die Bank sei noch nicht sein Eigentum, weil er noch nichts darauf gezahlt habe. Ein nach seiner Meinung rechtskundiger Mann habe ihm auf seine Anfrage die Auskunft erteilt, er brauche in dem Vermögensverzeichnis nur das aufzuführen, was er bezahlt habe. Tietzel war zuletzt auch noch mit dem Einwand gekommen, er hätte die Hobelbank schon am 15. Oktober verkauft gehabt, nachdem er inseriert habe. Dies wurde indes dadurch widerlegt, daß schließlich der Redakteur der betreffenden Zeitung geladen wurde, der nachwies, daß die Annonce erst am 21. und 22. November erschienen ist. Die Geschwornen bejahten dem Antrag des Verteidigers gemäß nur die Hilfsfrage nach fahrlässigem Falschheid. Demgemäß erkannte der Gerichtshof auf 6 Monate Gefängnis.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 29. April 1904.

Mitigation und Hausfriedensbruch. Der schon öfter vorbestrafte Handelsmann Gustav Mische zu Schönebeck, geboren 1879, ging am 4. November 1903 in den Laden des Bäckermeisters Göbe zu Gommern und versuchte ihn durch Drohungen zu nötigen, statt der von dem Hofschlächter Depsin an ihn zu zahlenden 25 Mk. Schabenerlaß 12,50 Mk. anzunehmen, aber über den vollen Betrag zu quittieren. Göbe wies den Mische ab, der sich trotz Aufforderung erst nach längerem Verweilen entfernte und dann hinterher auf der Straße Göbe weiter bedrängte und beschimpfte. Die Kammer erkannte wegen versuchter Erpressung im einheitlichen Zusammentreffen mit öffentlicher Beleidigung und wegen Hausfriedensbruchs auf 4 Monate 1 Woche Gefängnis.

Freispruch. Der Mühlenbesitzer und Stärkefabrikant Hermann Siegel zu Köpeln, geboren 1862, hatte sich wegen Vergehens gegen das Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891 zu verantworten, wurde aber vom Schöffengericht in Bieslar am 25. Februar d. J. freigesprochen. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde verworfen, da nicht nachgewiesen werden konnte, daß Siegel wissentlich gehandelt hatte.

Gefährliche Körperverletzung. Der Maurer Hermann Stokmeister zu Ulvenstedt, geb. 1881, vorbestraft, ist wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt. Er benannte Schutzzeugen darüber, daß er in Notwehr gehandelt habe, weshalb Vertagung beschlossen wurde.

Maifeier Magdeburg.

Folgende Vereine und Saalnhaber laden sämtliche Festteilnehmer nachmittags zum Besuch der Veranstaltungen in die festlich dekorierten Lokalitäten hiermit freundlichst ein.

Luisenpark

Am Weltfeiertage (1. Mai)
von 3 Uhr ab

Gr. Instrumental- u. Vokalkonzert

ausgeführt von der gutbesetzten Kapelle des Herrn Kilian, unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins „Einigkeit“ und des Südburger Arbeiter-Gesangsvereins.

Um 6 Uhr

Kürturnen am Reck und Barren.

Im Garten. Bei gütiger Mitwirkung Kapellen von Fußball- und Abrennen von Feuerwerk.

Im großen Saal: Gesellschaftsball

Scheer inkl. Billettsteuer 15 Pf.

Arbeiter-Gesangverein Buckau

Mai-Feier

Sonntag, nachmittags 3 Uhr
im „Thalia“-Saal

Konzert und Ball

Besuch hat bei sämtlichen Mitgliedern zu haben. Um zahlreiches Erscheinen bitten
Der Vorstand.

Vergnügens-Verein Edelweiss.

Einladung

am
Sonntag den 1. Mai 1904
nachmittags 3 Uhr

im
Weissen Hirsch, Friedrichsplatz
statfindenden

Vergnügen

unter gütiger Mitwirkung

des Gesängers Arbeiter-Gesang-Vereins
und des

Gesangs- und Lachhumoristen van Pö.

Gemütliche Räume sowie der Garten
sind zur Verfügung.

Eintritt 15 Pf. Garderobe 10 Pf.
Schluß 12 Uhr.

Zerbster Bierhalle

Schöningerstrasse 28

Zum 1. Mai

Von nachmittags 3 Uhr ab

Grosser Tanz

im festlich dekorierten Saal.

Ergebenst ladet ein Franz Königstedt.

Der Vergnügens-Verein „Rote Nelke“

Alte Neustadt

feiert Sonntag den 1. Mai, von nachmittags 4 Uhr ab im

Gesellschaftshaus „Zur Krone“, Moldenstraße

und in

6. Winters Gesellschaftsgarten, Rogauerstraße 80

sein erstes

Maien-Fest

bestehend aus

Sokal- und Instrumental-Konzert, Vorträgen ersten

und heltern Inhalts, mit anschließendem Ball, unter gütiger

Mitwirkung von 3 befreundeten Gesangsvereinen.
Eintrittskarte 15 Pf.
Gäste, nur durch Mitglieder eingeführt, sind hiermit
freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Maifeier 1904

Programm zur Maifeier der Sozialdemokraten Magdeburgs

Am Vorabend, 30. April, abends 8 Uhr
finden

sechs Volks-Versammlungen

In folgenden Lokalen statt

Magdeburg
Dreikaiserbund

Buckau
Thalia-Saal

Sudenburg
Zerbster Bierhalle

Wilhelmstadt
Luizenpark

Neue Neustadt
Weisser Hirsch

Alte Neustadt
Krone

Thema in allen sechs Versammlungen:

Die Bedeutung des Mai-Festes der Arbeit!

Referenten sind die Genossen

Paul Bader * **Adolf Decker** * **Rudolf Henning**
Otto Landsberg * **Aug. Müller** * **Wilh. Pfannkuch**

Die Versammlungen werden pünktlich um 8 Uhr eröffnet und um 10 Uhr geschlossen, es ist deshalb rechtzeitiges Erscheinen dringend notwendig

Sonntag den 1. Mai, morgens 6 Uhr

Grosser Massen-Mai-Ausflug

der proletarischen Bevölkerung Magdeburgs

Die Ausflügler verlassen **pünktlich** zur angesetzten Zeit mit ihren Angehörigen die Wohnungen und schliessen sich den Spaziergängern an

Die Nachmittags- und Abendstunden bleiben den Maifest-Teilnehmern zur freien Verfügung

Mark. Jacob Simon.

134 Breiteweg 134

Gegenüber der Fontäne.



Zh. Zander

Spezial-Haus

Herren- u. Knaben-Bekleidung

Jackett-Anzüge | **Rock-Anzüge** | **Paletots u. Mäntel**
neueste Farben 18 bis 45 Mark. | 30 bis 60 Mark. | frühjahrs- u. Sommer- 15 bis 46 Mark.

Beinkleider 3 bis 18 Mk. | **Weste-Westen** 2.50 bis 12 Mk.

Jünglings-Anzüge | **Knaben-Anzüge u. Paletots**
9 1/2 bis 25 Mark. | 3 bis 15 Mark.



Grosses Stofflager.

Anzug nach Maß von 35.00 Mk. an. Paletot nach Maß von 30.00 Mk. an.

Offene Preise

134 Breiteweg 134

Kein Handeln

Nicolaus Koch

Schneidermeister 2372

Magdeburg-Sudenburg, Helmstedterstrasse 3, pt.

empfiehlt sich zur

Anfertigung feiner Herren- und Knaben-Garderobe.

Grosses Stofflager. - Reelle Bedienung.

Carl Julius Braun

Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel - Handlung

1889

Spezialität: Lederanschnitt

Magdeburg-Buckau

Schönebeckerstrasse 48

hat sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste Preise.



Jede sparsame Hausfrau verlange

Stern-Strickwolle

mit diesem gesetzlich geschützten Sterne-Mark. dieses Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.

Qualitäten:

- I. Beste, Weissstern, mit blauem Stern
- II. Prima, Rothstern, „ rothem Stern
- III. Mittlere, Violettstern „ violetem Stern
- IV. Zonsumwolle I, Grünstern „ grünem Stern
- V. Zonsumwolle II, Braunstern „ braunem Stern

Jede gewünschte Stärke und Länge.

In beziehen durch die Handlungen.

Städtische Arbeitsnachweisstelle

Magdeburg

Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150-2155.

Kostenlose Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeitsträgern, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.

Geöffnet:

Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.

Weibliche 10-1 4-7

Männliche Abteilung: Postfachberg 13, Hof rechts.

Weibliche Abteilung: Bei der Hauptwache Nr. 5.

Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.

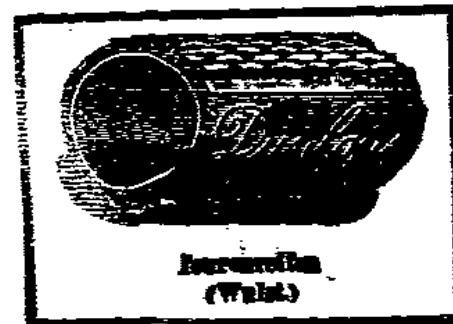
Große Mühlstraße 1a.

Kostenlose Auskunft nur an Wochentagen mittags von 12-1, abends von 5-7 Uhr

an organisierte Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Alters-Invaliden-, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerbeaufsicht, Vereins- und Versammlungsrecht sowie Arbeiterschutz. Vermittlung von Beschwerden an den Gewerbe-Inspektor. - Verbandsbuch legitimiert.

Eine brennende Frage für Radfahrer.

Wie verwerte ich am besten den ausgebrauchten Pneumatik?



Alter Dunlop (Wald)

Indem ich beim Ankauf eines neuen Reifens die **alte Laufdecke** . . . mit **1.- Mk.**

den **alten Luftschlauch** mit **1.- „**

bei der Firma



TITANIA-PNEUMATIC ANTISLIRPING

A. Rose in Magdeburg, Breiteweg No. 264

in Zahlung gebe.

Titania-Laufdecke kostet **6.50** Mk.

Titania-Luftschlauch kostet **4.00** Mk.

Original-Dunlop-Laufdecke kostet **10** Mk. Original-Dunlop-Luftschlauch kostet **5.50** Mk.

Dunlop passt für jede Felge.

Den Titania-Pneumatik lasse ich in einer renommierten Fabrik herstellen, um den Radfahrern einen Reifen zu bringen, der den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung trägt, d. h. billig und dabei doch gut ist.

Feste sehr billige Preise

Geschäftsbestand seit 1870

Fernsprecher 1730

Julius Lange

nur **147** Breitweg Ecke Georgenplatz

Mass-Anfertigung feinsten Herren-Kleidung

Allergrösstes Lager **fertiger**

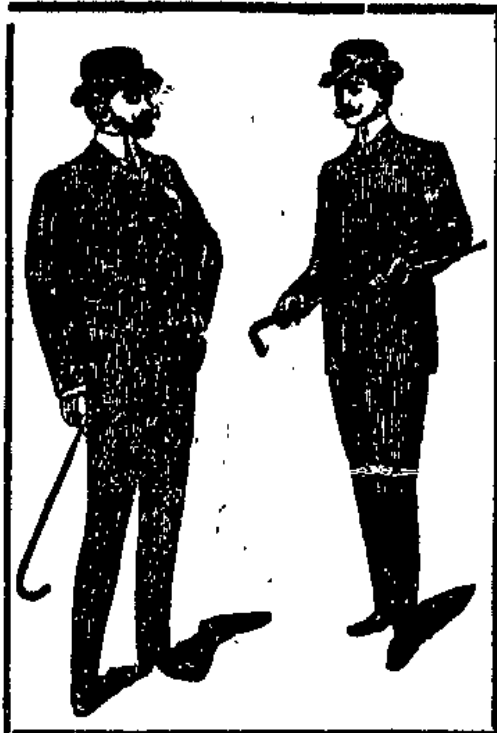
Herren- u. Knaben-Garderoben!

Kein andern Artikel, deshalb

grösste Leistungsfähigkeit

Herren-Anzüge „Unerreicht“ II à 16 Mk.
nach neuester Mode, in nur neuesten Stoffen, haltbarsten Futter-Zutaten „Unerreicht“ I à 11 Mk.

Das Allerbeste, was es in diesen Preislagen gibt



Herren-Paletots „Tertia“ à 12 Mk. aus nur neuesten Stoffen
„Secunda“ à 15 Mk.
„Prima“ à 20 Mk.
Stoff-Hosen à 2.75 3.00
Herren-Pelerinen-Mäntel à 5.00 u. 7.00 Mk.

Gelegenheitskauf:
Gestreifte Lederhosen à 2.25 u. 2.90 Mk.
schwere Qualitäten

In Knaben-Anzügen nur allerneueste Fassons 2.75 Mk.
und aus neuesten Stoffen à 3.50 Mk.
à 4.50 Mk.



Strengste Reellität!

Auswahl
ausnahmslos
über 1000 Pcs

Fabelhaft billig

verkauft:
Commerzialstoffe
Herren- und Knaben-
Häute, Hosen
moderische Ausführung

Herren- u. Damen-
Hüten
Kinge, Armbänder

Regulatoren
Wanduhren

Auf jede Uhr Garantie.

Adolph Michaelis
Apfelstr. 16, I.

Fahrräder

erstklassiges Fabrikat
mit voller Garantie.

Enorm billig!

Apfelstr. 16, I. Et.

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik
Huldreich Schmidt

Breitweg 68
Fernsprecher 3897.

Strumpfwaren . . .

. Tritotagen

Strickgarne

nur bewährte Qualitäten.

Regulär gestricke

Knaben-Anzüge

Zur Wäsche!

Creme-Farbe 2345

Flava

färbt Gardinen wunderbar schön.
Flasche 10 und 20 Pf.

Blitzblau

flüssiges Waschblau
macht die Wäsche blendend weiß
Flasche 10 Pf.

Zu haben in sämtlichen Läden des
Konsum-Vereins Neustadt.

Leser der „Vollstimme“! Kauft in den Geschäften, die in der „Vollstimme“ inserieren!

Auf Abzahlung Herren-Anzüge

Damen- u. Kinder-Konfektion
Manufakturwaren

Möbel

Bequemste Zahlungsbedingungen
bei

Max Meyer
Breitweg 30, I. Etage
Eingang Judengasse. I.?

Handwerks-Ausstellung zu Magdeburg

August bis
Sept. 1904.



Eine Ausstellung deutschen Handwerks- und Gewerbestandes
veranstaltet von der

Handwerkskammer zu Magdeburg.

Zur Ausstellung werden zugelassen die Erzeugnisse des Handwerks
sowie die im Handwerk zur Verwendung kommenden Rohstoffe und
Halbfabrikate, Werkzeuge und Geräte, Hilfsmaschinen, Kleinmotoren etc.

Kunstst. über Ausstellungsbedingungen etc. erteilt bereitwilligst

Die Handwerkskammer zu Magdeburg

Kamellstraße nur bis 1. Mai.

Katharinenstr. 2, Fernsprecher 3879.

Buckau. 3154. Buckau.

Im Schuhwaren-Haus

Ecke Gärtnerstraße

erhalten Sie sämtliche Artikel sehr billig in großer Auswahl und
streng solider Ware.

Spezialität: Rossleder-Knopf- u. Schnürstiefel
zu Fabrikpreisen.

Knaben, welche den

Musikerberuf

erlernen wollen, erhalten vorzügliche fachgemäße Ausbildung im
Neuen Konservatorium f. Musik.

3017

Director: Kapellmeister Hans Köhler.

Aufsachen erregend billig finden Sie!!!

in dieser Woche im Roten Schloss

Elegante schwarze Jacketts, Sarcos, Blusenjacken, Spitzenkragen, Staubmäntel, elegante Kostüme in Wolle und Washstoff, schwarze Ripskragen, Staubkragen, Blusen.

Grund dieses wirklich billigen Angebots, weil die Berliner Engros-Saison beendet ist!

Mäntelhaus Rotes Schloss

Magdeburg.

39

Fussboden-Glanzack in allen Nuancen

besitzt unerreichten Glanz und Haltbarkeit, trocknet über Nacht ohne nachzulieben, derselbe genügt selbst den höchsten Ansprüchen.
Diamant-Bohle, Parket-Bohle
zur guten Erhaltung der Fußböden unentbehrlich.

Gustav Hubert, Jakobstraße 16.

Magdeburgs älteste

Pflaumenmus-Fabrik

steht bis auf weiteres zum Verkauf:

ff. Pflaumenmus bei 5 Pfd. à Pfd. 15 Pf.

Heinrich Köhler, Magdeburg

Ramelstraße 20.

2936

Die praktische Hausfrau

3222

hört

von dem besonderen Vorzügen

der Vereinigten Schuhfabriken

M. G.

Breiteweg 159, im Ulrichsbogen

erwägt

die Vorteile des Einkaufs bei ein-
tretendem Bedarf und besorgt den-
selben bei den

Vereinigten Schuhfabriken

M. G.

Breiteweg 159, im Ulrichsbogen

vergleicht

bei einem flüchtigen Besuch des Stad-
tiffements die wirkliche Leistungs-
fähigkeit der

Vereinigten Schuhfabriken

M. G.

Breiteweg 159, im Ulrichsbogen

urteilt

nach einem kleinen Versuche über die
Lautstärke, Aufmerksamkeit und streng reelle
Bedienung bei den

Vereinigten Schuhfabriken

M. G.

Breiteweg 159, im Ulrichsbogen

Auf Abzahlung

zur jetzigen Saison empfehle
Ihnen mein großes Lager in

Anzügen für Herren
Paletots für Damen
für Knaben

Damen-Konfektion

Stoffe, Manufakturwaren

Möbel, Betten

Polsterwaren

Kinder- u. Sportwagen

kleine Anzahlung

Einzelstücke Anzahlung v. 5 Mk. an
Abzahlung von 1 Mk. p. Woche an

A. Friedländer

1181 Breiteweg 1181

Zwischen Braunschweig- und Schloßstraße.



Wenig gebrauchte Nähmaschinen
zum Preise von 25-60 Mk.

Neue Nähmaschinen aller Systeme
unter Garantie
in billigster Preislage.

A. Rose, Breiteweg 264
(Scharnhorstplatz).

Besteht seit 1865 best. Geschäft d. Branche.
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen
aller Art zu billigsten Preisen.

Fleisch- u. Wurst-Offerte.

Rotwurst 1 Pfund 60 und
Leberwurst 65 Pf.
Einge
owie Rind-, Schweine- und
Kalbfleisch bei 1264

A. Donnerstag
Südau, Bernburgerstraße 11.

Stassfurt.

Meiner geehrten Kundschaft die
ganz ergebene Anzeige, daß mein
Geschäftstotal sich jetzt Wachtel-
straße 66, Hof, befindet. (Privat-
wohnung Bischofsstraße 31.)
3245 Hochachtung

Sebastian Rücker.

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Knaben-Anzüge

Nur Neuheiten feinsten Genres.
Ueberraschende Auswahl.
Feinste Verarbeitung.
Billige Preise.

G. Gehse

Johannisfahrtstr. 16

neben dem Wilhelm-Theater

Ältere, zurückgesetzte Anzüge, sowie im Schaufenster gewesene
Anzüge werden zu und unter dem Einkaufspreis
verkauft.

3162

H E I N E M A N N & P A T E R M A N N

Heinemann & Patermann

3211

Früher lange Ja krebel Mayer & Co., Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

Neuestes Spezial-Geschäft für modernste Herren- und Knaben-Kleidung.

129 Breiteweg 129

MAGDEBURG

Ecke Bandstrasse

Sechsjähriges Paletot und Hosen . . . von 15 Mk. an
Herren-Jackett-Anzüge, moderne
Stoffe, in neuesten Fasson . . . von 10 Mk. an
Rock- und Gehrock-Anzüge . . . von 20 Mk. an

Jünglings-Anzüge, schwarz-weiß
mit schrägen Taschen . . . von 5.00 Mk. an
Knaben-Anzüge, moderne Fasson von 2.50 Mk. an
Knaben-Schal-Anzüge . . . von 2.60 Mk. an

Arbeits-Hosen, engl. Leber, glatt u. gestr. von 2.25 an
Holländ. und Manchester-Hosen . . . von 2 Mk. an
Eingelne Knaben-Hosen . . . von 1 Mk. an
Monteur-Anzüge . . . von 2.50 an

Anfertigung nach Mass unter Garantie sehr guten Sitzes in ganz kurzer Zeit.

H E I N E M A N N & P A T E R M A N N

Breitweg 9/10
Isidor Gabbe
Breitweg 9/10
gegenüber der Holzerstraße

Neu eingetroffen!

Auf meiner Einkaufsreise habe ich enorm große Gelegenheitsposten leichtbeschaffener Neuheiten in **Damenkleiderstoffen**, **Wäschstoffen** und **Herren-billigen Preisen** erstanden und empfehle unter anderem sowohl **Verkauf von erstklassiger Havelkate** als auch **günstige Wählung**.

Massen-Auswahl zehnwölkiger **Tailor made-Stoffe, Couding, Vigoureux**, Satintuche und Satins **1.25 bis 2.00** Mtl.

Massen-Auswahl glatte und gewaschene **Grenadine, Etamine** und Volles, größte Modestücke der Saison, per Meter **1.00, 1.05 bis 1.80**.

Massen-Auswahl herborragender Neuheiten in **bedruckte Volles, Etamins, Wollmousetine** werden bis zu den elegantesten Qualitäten. In bisher nicht gefasteten billigen Preisen gelangen große Best-Posten der neuesten

Herrenstoffe 8212

beste Kachener und Cottbusser Havelkate in passenden Anplängen für Herren- und Knaben-Anzüge etc. zum Verkauf.

Muffenerregend billig!! Enorme Auswahl der neuesten **Damen-** schwarzen und farbigen **Konfektionsstoffe** sowie **Waffenauswahl** delikater und **Imprägnierter** **130/140** cm breiter **Konfektionsstoffe** für Damen-Straubmäntel u. Damen-Nelehmäntel etc. per Meter **2.20 bis 3.50**. Täglich neue Eingänge der neuesten Wäschstoffe, Blusenstoffe und rare Durchbruchstoffe.

Lagerbesuch für jeden Käufer besonders vorteilhaft.

Auf Kredit

Möbel
Polsterwaren
Teppiche, Gardinen, Kleiderstoffe

Anzüge für Herren und Knaben
Damen-Konfektion

empfehlen
Blener & Chusid
Breitweg 88, 1
a. d. Fontaine

Jedermann erhält Kredit

Bequeme Abzahlung

Kleine Anzahlung

Ernst Hess
Harmonika-Fabrik (gegr. 1872)
Klingenthal (Sachsen), liefert seine dauerhaft gebauten und auf den Weltausstellungen zu Sydney u. Melbourne wegen ihres prächt. Orgeltones mit dem I. Preis gekrönt. 920 **Konzert - Zug - Harmonikas**



mit offener Nickel-Klavatur, 3 St. (11 Falt.) Doppelbalg mit vernickelten Stahlblechscheuten, ff. poliertem Gehäuse und kräftigen Doppelbässen. 10 Tast., 2 Ch., 2 Reg., 50 St., M. 5.—
10 " 3 " 3 " 70 " 7.—
10 " 4 " 4 " 90 " 9.—
10 " 2mal 2ch., 108 " 10.50

Schule zur Selbsterlernung sowie Kiste u. Verpack. umsonst. Porto extra. Glockenspiel M. 0.60 mehr. Reichh. Illustr. Preis Kataloge über Zugharmonikas (120 verschiedene Nummern von Mk. 2.— bis Mk. 80.—), Zithern, Violinen, Musikwerke usw. verschicke umsonst und portofrei.

Groß-Otterleben.
An Stelle der vorgelegenen Frau Frauhof empfiehlt sich **Frau Köhnow**
Gebäude, Bäckerstraße 3.

Max Maart, Neustadt, Lübeckerstr. 105
empfehlen die besten guter Qualität sein in einfacher bis feinsten Ausführung in nur solider Ware zu billigsten Preisen. 2891

Friedrich Grashof
Magdeburg
No. 11 Johannisfahrtstr. Nr. 11.

Langjähriger Schneider und Verkäufer der Firma G. Gehe.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von **Stoff-Anzügen für Herren, Jünglinge und Knaben** bei bestem Stoff und tadelloser Arbeit in allen Qualitäten. 3P

Als besonders dauerhaft für jeden Arbeiter empfehle meine **selbstgearbeiteten englischen Leberhosen** in den gangbarsten Farben, allen Größen und Weiten. Gestreifte und leichtere Leberhosen, auch für Knaben.

Herstellung nach Maß.

- Gummi-Tischdecken** in reich. Mustern von 50 Pf. an.
- Gummi-Wandschoner** hinter Brettschiffe von 15 Pf. an.
- Gummi-Tischläufer** zum Schönen des Tischs in einfallenden Mustern von 45 Pf. an.
- Gummi-Küchenspitze** Preis 6, S u. 10 Pf. per Meter, in großer Muster-Auswahl.
- Gummi-Tabletdecken** in reich. Mustern von 8 Pf. an.
- Gummi-Badehauben** 60 Pf. Delin 10 Pf.
- Gummi-Garten-Schläuche** von 50 Pf. an per Mtr.
- Gummi-Wirtschafts-Schürzen** von 70 Pf. an.
- Gummi-Kinderschürzen** in entz. Mustern u. modern. Formen von 30 Pf. an.
- Gummi-Bettunterlagen** abgepaßt und vom Grad, Reste bedeutend billiger. Unterlagen für Kinder von 10 Pf., für Erwachsene von 70 Pf. an.
- Linoleum-Läufer** von 58 Pf. an. 2830
- Linoleum-Teppiche** in prachtvollen Mustern von 2.25 Mtl. an per Stck.
- Linoleum zum Anlegen ganzer Zimmer** gemauert, per q Meter 90 Pf.
- Linoleum-Vorlagen** von 33 Pf. an.
- Linoleum-Reste**
- Markttaschen** von 15 Pf. an.
- Wachstuch-Reste**
- Hugo Nehab**
Spezialgeschäft für Gummiwaren, Wachs-tuche u. Linoleum **Magdeburg**
Johannisbergstr. 2
am Alten Markt gegenüber dem Rathaus-Kolumnaden.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft
für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breitweg 189/190
gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch.

Frühjahr-Paletots u. Anzüge in allen Modellen und neuesten Fassons von 6—20 Mtl. an
Sabelocks und Jacketts aus wasserdichten Stoffen von 8—20 Mtl. an
Jackett-Anzüge in guten Buchsbinden von 10—16 Mtl. an
Jackett-Anzüge in Cheviot- und Kammgarntoffen von 16—24 Mtl. an
Jackett-Anzüge in feinen Reoubault-Stoffen von 20—30 Mtl. an
Rock-Anzüge in den neuesten Modellen von 18—28 Mtl. an
Scheer-Anzüge in feinen Draps- und Kammgarntoffen von 22—40 Mtl. an
Zingling-Anzüge in den neuesten Stoffen und Fassons von 10—16 Mtl. an
Eingelne Jacketts in Buchsin u. Cheviot von 5—10 Mtl. an
Soden-Joppen aus dauerhaft. Gebirgs- od. von 2½—6 Mtl. an
Eingelne Buchsin-Joppyen, neuest. Schnitt von 2½—6 Mtl. an
Eingelne Joppen in Cheviot u. Kammgarntoffen von 7—12 Mtl. an
Knaben-Blusen-Anzüge, hochgeschlossen, in blau, rot und grau von 2½—6 Mtl. an
Knaben-Blusen-Anzüge, hochgeschlossen, in allen Farben von 4—8 Mtl. an
Knaben-Schul-Anzüge in gutem Boden und Buchsin von 2½—5 Mtl. an
Prima Gamburger Lederhosen in all. Farb. von 2½ Mtl. an
Gute dauerhafte Arbeitshosen von 1½ Mtl. an
Seit blaue Schul-Anzüge von 2½ Mtl. an

Wir unterhalten am hiesigen Plage kein zweites Geschäft, und eruchen das geehrte Publikum, um Verwechslungen zu vermeiden, genau auf Firma und Nummer zu achten.

Grundprinzip der Konkurrenz-Gesellschaft:
1. Wegen Erspahrung teurer Bodenrente außergewöhnlich billige Preise. 2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten. 3. Durch Leitung berühmter Schneider alle Fassons und schoner Schnitt. 4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Um das geehrte Publikum vor Ueberforderung zu wahren, ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbarer roter Zahnen und Druckeinst. verzeichnet, und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft
in Firma Mayer & Co., Magdeburg
Größtes Spezial-Geschäft
für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breitweg 189/190
gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch.
Auch Sonntags geöffnet. 28?

Genossen, Arbeiter u. Arbeiterinnen!
Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserate in heutiger Nummer! . . .

Kuchenwürze
gibt jedem Kuchen Geschmack und Aroma
Flasche 10 Pf.

Zu den Lagern des **Konsum-Vereins** **Neustadt.** 2511

Uhren
— Grammophon —
Platten, Riesen-Kuhns, Goldwaren, Bienen u. Gelegenheits-Geschäfte. Reiz Neuhäuser, Langjährige Garantie!

Uhrmacher **H. Möller**
2899
M.-Buday, Schöneb. 107a.
Auf Wunsch Teilzahlung.

Die modernste Damenkonfektion.
Die schönsten Zäuder-Jacketts und Paletots.
Die neuesten Kleiderstoffe.
Die neuesten Wäschstoffe.
Beste Buchskins und Cheviots.
Große Poßen Gardinen.
Teppiße — Vorhieren — Decken.
Große Poßen Leinenwaren.
Federdichte Inletts und Dannen-Häuer.
Bettfedern und Dauen.
Fertige Wäsche für Herren und Damen sind in großen Posten neu eingetroffen und kommen zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

A. Karger
Gelegenheitslauf-Geschäft
8 Große Marktstraße 8. 32

Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadellosten Sitz.

Billigste Bezugsquelle fertiger Herren- und Knaben-Garderoben

Deutsche Herren-Moden

Breiteweg 149

gegenüber dem Alten Markt

Breiteweg 149

Jackett-Anzüge in reichhaltiger Auswahl 12.00, 18.00, 21.00, 25.00, 30.00, 40.00	Sommer-Paletots in modernen Farben 12.00, 18.00, 23.00, 28.00, 32.00	Wash- und Lodenjoppen in sehr haltbaren Stoffen 1.00, 1.50, 2.00, 3.00, 4.00-6.00
Rock- u. Gehrock-Anzüge in besten Diagonal- und Kammgarnstoffen 22.50, 29.00, 36.00, 40.00, 45.00	Knaben-Anzüge in reizenden Neuheiten 2.50, 4.00, 6.00, 7.50, 9.50-12.00	Washblusen und Hosen für Knaben 1.00, 1.50, 2.00, 2.50-3.00

Hosen in unerreichter Auswahl von 2-12 Mk.

Dr. med. Hermann
 Kaufhardt in Bismarck mit Witwe
 Günther, Margarete geb. Hoffmann
 hier, Buchbinder Alfred König hier
 mit Clara Biding in Magdeburg
 Reinhardt, Tischler Emil Wittenrad
 mit Martha Heine, Arbeiter Tho-
 mas Walecki in Herrentmühl mit
 Josepha Kropfka in Herlow.
 Dienstinacht Ferdinand Kroschl in
 Hohen mit Minna Sophie Grah
 in Hohenheim. Brauermeister
 Gottfried Gerede in Röhderhof mit
 Anna Marie Hartmann in Sargstedt.
 Schmied Friedrich Sodahl mit
 Marie Soppe in Dingelstedt.
 Zimmermann August Prebes mit
 Clara Funke. Afffenti August
 Samuel Prose in Geseke mit
 Sophie Anna Schulze in Schwane-
 beck. Sattler Hermann Lips mit
 Gertrud Zimmermann in Bangen-
 weddingen. Postbote Karl Hinke
 hier mit Verta Siebert in Hahnborn.
Geschlieungen: Eyed.
 Hans Röhling mit Emilie Röhling.
 Postillon Wolf Blume mit Luise
 Harple. Arbeiter Wilhelm Schmidt
 mit Elisabeth Wagnmann. Arbeiter
 Wilhelm Albrecht mit Auguste Nysski.
 Koniorist Hermann Richter mit
 Elise Offentopf.
Geburten: S. des Buchhalters
 Hermann Schröder. L. des Ar-
 beiters Johann Hoffmann. L. des
 Dreistückers Gottfried Hünke. S.
 des Lokomotivheizers Emil Schäfer.
 L. des Arbeiters Friedrich Müch-
 hoff. S. unehelich. S. des Schloss-
 robers Hofmann. L. des Hilfs-
 brenners Wilhelm Richter. L. des
 Arbeiters Friedrich Meyer. L. des
 Arbeiters Karl Koch. L. des Ar-
 beiters Friedrich Beim. S. des
 Zigarrenmachers Richard Gehrmann.
 S. unehelich. S. des Tischlermeisters
 Ido Schneider. S. des Kutschers
 Wilhelm Bieding.
Todesfälle: Stationsgehilfe
 Otto Druschke, 25 J. 8 M. 16 T.
 Privatmann Wilhelm Beter, 86 J.
 8 M. 24 T. Witwe Klapp, Frieder-
 ichte geb. Schrein, 69 J. 2 M. 16 T.
 Felz Brauer aus Heberleben,
 31 J. 3 M. 20 T. Arbeiter Julius
 Holzfeuer, 64 J. 7 M. 13 T.
 Helene Schilling, 61 J.

Pfand-Versteigerung.

Am Freitag den 6. Mai
 ab 3. nachmittags von 2 Uhr
 ab. sollen in meinem Geschäfts-
 lokale
Magdgb.-Neustadt
 Neuhaldenslebenstr. 44
 alle die in den Monaten
 Juni und August 1903 ver-
 pfändeten bzw. erneuerten
 sub Nr. 23 987 bis 25 777
 meines Pfandbuchs verzeich-
 neten bis dahin weder einge-
 löst noch erneuerten Pfänder
 durch den berechneten Auktio-
 nator Herrn Blossenthal öffent-
 lich meistbietend versteigert
 werden.
 3213 **B. Schmidt.**

Künstliche Zähne

pro Zahn 2 Mk.
 Teilzahlung pro Woche 1 Mk.
 Habe den Preis dementsprechend reduziert, damit auch weniger
 Bemittelte diesen höchst wichtigen Teil des menschlichen Körpers
 sich gestalten können.
Gebe langjährige Garantie. - Blumen 1 Mk.
 Bahnzichen für Unbemittelte gratis.
Zahn-Atelier Alex Friedländer
 vormals Herm. Seok 2943
Kaiser-Wilhelm-Platz 12, part.

Den geehrten Mitgliedern des Gastwirts-
 Vereins in Neue und Alte Neustadt zur Nachricht,
 daß ich bei Herrn Georg Winter, Alte Neustadt,
 Högäckerstraße, und Herrn Wagonknecht, Neue
 Neustadt, Hamburgerstraße, Lager für den Be-
 darf von Kohlensäure errichtet habe.
 3152 **Hochachtungsvoll**
A. Drube.



Zigarren
Sumatra-Schuss No. 40
 10 Stk. 40 Pf., 100 Stk. 3.50 Mk.
 ist wieder vorrätig! 3036
Paul Kohlberg, Zafobstr. 47.
 Rabattmarken.

Mein kolossal billiger

Schuhwaren-Ausverkauf

wegen Auflösung meines Geschäfts

Breiteweg 3a, schräggegenüber der Hauptpost
dauert nur noch kurze Zeit!

Einige Beispiele meines kolossal billigen Angebots:

Damen-Boxcalf-Stiefel, sehr elegant	7.50
Damen-Chevreau-Stiefel, recht leicht	8.50
Damen-Wichsleder-Stiefel, extra stark	5.00
Damen-Lasting-II. Zugschuhe	2.30
Damen-Segeltuch-Schnürschuhe	2.30
Damen-Lasting-Hausschuhe	1.25
Herren-Wichsleder-Stiefel, kräftig	5.00
Herren-Boxcalf-Stiefel, hochfein	8.50
Herren-Segeltuch-Schnürschuhe	2.50
Herren-Lasting-Kollnerschuhe	4.50
Herren-Sandalen, recht leicht	4.50
Pantoffel, Hausschuhe, Ballschuhe, Turnschuhe, Kinder- schuhe zu auffallend billigen Preisen	

Ed. Steinfeldt Gustav Richter
 Nachfolger —
 Breiteweg 3a, schräggegenüber der Hauptpost
 Jakobstrasse 38, Ecke Rotkehlstrasse

Standesamt.

Magdeburg, 29. April.
Aufgebote: Kellner Hermann
 Ernst Rose in Wledendorf mit Clara
 Emilie Scholz in Lauban. Eisen-
 bahn-Maschinenpüger Karl Heinrich
 Wihl, Dreher hier mit Emma Ida
 Sens in Walthersburg. Feilzer
 Karl Adolf Emil Hende hier mit
 Wilhelmine Luise Verta Blaack in
 Salzwedel. Fabrikarbeiter Gustav
 August Wolff Jäger mit Martha
 Verta Ida Schauer in Trabis.
 Schmied Hermann Paul Winter hier
 mit Friederike Luise Verta Friedrich
 in Mödern. Regier.-Assessor Paul
 Raefner hier mit Elfe Francken in
 Blau. Schneidermeister Wilhelm
 Dähne mit Emma Steinele geb.
 Wille hier.
Geschlieungen: Jung-
 feldweibel Erich Krohne mit Mar-
 garete Albert. Berlich-Beamt. Ernst
 Bernhardt mit Wilhelmine Hamann.
 Bäcker beim Bach- und Schließ-
 institut Franz Jürgens mit Elisabeth
 Giese. Ladierer Karl Drecher mit
 Faba Weile. Arbeiter Karl Barby
 mit Olga Gottschling. Kaufmann
 Wilhelm Frost mit Martha Gern.
 Herrenkleidermacher Karl Sperling
 mit Franziska Demin.
Todesfälle: Gertrud Wein-
 gärtner, unehel. 16 J. 8 T. Ell.
 L. des Arbeiters Hermann Schaum-
 burg, 2 J. 5 M. 11 T. Charlotte,
 L. des Kaufm. Beamten Willi Klauer,
 1 J. 3 M. 27 T. Wwe. Dorothee
 Franke, geb. Röser, 54 J. 2 M.
 8 T.

Subenburg, 29. April.
Aufgebote: Arbeiter Willi
 Paul Max Lange mit Ida Verta
 Werner.
Geburten: Franz, S. des
 Arbeiters Michael Günther. Hein-
 rich, S. des Lehrers Wihl. Röhling.
Todesfälle: Karl, S. des
 Arbeiters August Schild, 9 J. 20 T.
 Arbeiter Wihl. Heher, 72 J. 7 M.
 3 T.

Wustau, 29. April.
Geschlieungen: Wärdernstr.
 Gustav Rod in Halberstadt mit
 Marie Hende hier.
Geburten: Helene, L. des
 Sattlers Herm. Lamm. Erich, S. des
 Hilfsbremsers Reinhard Stappendeb.
 Rina, L. des Arb. Joh. Wegwerth.

Neustadt, 29. April.
Geschlieungen: Fabrik-
 schmid Erich Reppin mit Pauline
 Müller geb. Theil. Schlosser Kon-
 zengel mit Elise Wittig. Schlosser
 Albin Grimm mit Verta Reimann.
Geburten: Hermann, S. des
 Buchbinders Albert John, Bertha,
 L. des Bahnarb. Edm. Burthard.
 Willi, S. des Arb. Max Schmidt.
 Franz, S. des Arb. Friedr. Ruhlend.
Todesfälle: Kaufm. u. Kart-
 Händler Gust. Bauer, 58 J. 7 M.
 25 T. Verta, L. des Bahnarb.
 Edm. Buchhardt, 1 St. Willi, S.
 des Arbeiters Max Schmidt, 1 T.

Halberstadt.
Aufgebote: Handschuhmacher
 Paul Börnig mit Anna Stieh.

Queblinburg.
Aufgebote: Kaufmann Edm.
 Heine zu Gotha mit Emmi Wagner
 hier. Bandwirt Walter Böhle zu
 Fallenberg mit Luise Michael hier.
 Buchdruckereibesitzer Oskar Grube zu
 Thale mit Ella Selter hier. Bureau-
 gehilfe Rudolf Rinkenberg mit Nina
 Erdmann. Architekt Ferd. Wiegand
 mit Margarete Pape.
Geschlieungen: Maurer-
 meister Wilhelm Ohm zu Kassel mit
 Anna Pappmeier hier. Gärtner
 Hermann Rügler mit Agnes-Rückel.
 Kunstmaler und Photograph Hugo
 Jehniß mit Anna Stein. Gärtner
 Friedrich Rietehr mit Marta Jübert.
 Fabrikbesitzer Richard Wirt mit
 Margarete Rabe.
Geburten: S. des Fabrik-
 arbeiters Gustav Kruse. L. des
 Schlossers Karl Timpe. S. des An-
 waltsgehilfen Ferdinand Preime. L.
 des Maurers Karl König. L. des
 Schlossers Ludwig Lautner. L. des
 Baumeisters Artur Wehner. L. des
 Arbeiters Friedrich Severin. S. des
 Schleifers Ludwig Winnenmann. L.
 des Kunst- und Handelsgärtners
 Heinrich Mette. S. des Gärtners
 August Winter. 1 T. unehelich.
 1 T. unehelich. 1 T. unehelich.
 1 S. unehelich. 1 S. unehelich.
Todesfälle: Witwe Johanne
 Meßing geb. Klaus, 76 J. 8 M.
 Ehefrau des Arbeiters Heinz. Noack,
 Minna geb. Brandt, 57 J. 4 M.
 Friedrich, S. des Arbeiters Karl
 Valgerath, 2 J. Witwe Konradine
 Meyer geb. Ehler, 67 J. 5 M.
 Wihl, S. des Arbeiters Ludwig
 Meite, 1 J. 1 M. Otto, S. des
 Arbeiters David Schulze, 3 M.
Totgeburt: L. des Klempners
 Gustav Meyer.
Schönebeck.
Geburten: Otto, unehelich.
Todesfälle: Ehefrau Luise
 Mehe geb. Wunderlich, 25 J. Paul,
 S. des Schiffers Otto Mehe, 11 T.

K. Schlesinger, Buckau
 Geschäftshaus für Herren- und Knaben-Konfektion
 fertig und nach Maß:
Fertige Sommer-Anzüge 18.00-42.00 Mk.
Fertige Sommer-Paletots 15.00-36.00 Mk.
 in tadelloser Ausführung und vorzüglichen Stoffen.
 Ich verwende nur
dauerhafte Stoffe und gute Zutaten.
 Die in meiner Werkstatt angefertigten Kleidungsstücke, nicht nur für Normal-
 Figuren, sondern auch für schlank gewachsene und sehr korpu-
 lente Herren, sind Ersatz für Maßarbeit und übernehme ich für deren
 vorzügliches Tragen jede Garantie.
 1?

Heinr. Casper

133 Breiteweg 133

Anzüge für Herren 14-50 Mk.
für Jünglinge 8½-31 Mk.
für Knaben 2.75-18 Mk.

Frühjahrs- u. Sommer-Paletots
Ulster und Mäntel

9 bis 39 Mk.

Beinkleider 3.50 Mk. Pikee-Westen 2-8 Mk.

Elegante Fassons! — Tadelloser Sitz! — Solide Verarbeitung!



Vom **1. Mai** an
führen wir auch in unserm

Haupt-Geschäft

Jakobs- u. Peterstr.-Ecke
das

Amerik. Kassensystem

ein und gewähren auf

5% 5%
„Rabattmarke“
Bazar-Magdeburg
Jakobs-
u. Peterstr.-Ecke

10.00
000 Mai I

Für 10 M. dieser
Sparmarken zahle
50 Pfg. in Waren
oder bar.

Alle Waren

(Garne ausgenommen)

5% Rabatt

welcher schon **bei 10 Mk.** ausgezahlt
wird. Selbst beim kleinsten Einkauf
muss Ihnen an der Kasse eine Rabatt-
marke verabfolgt werden.

Bazar- Magdeburg

Jakobs- u. Peterstr.-Ecke.

Bitte ausschneiden!

Preis-Verzeichnis

Möbel.

En gros und en detail.

Kleiderschränke	20, 25, 30-75 Mtl.
Bettstos	30, 35, 50-80
Wasserschänke	17-30
Wasserspigel	3, 4, 6-24
Stegische	10-26
Stühle	10-12
Ansichtische	20-50
Wohntische	3-4
Wasserschänke	6½-7
Trumeaus	38-85
m. Konsolen	120-250
Wasserschänke	75, 90-150
Servierische	7, 8-20
Bettstellen	15, 18, 20
m. Matrassen	30, 35-70
Wasserschänke	18-40
Brokat-Diwans	33, 36-50
Plüsch-Diwans	55, 60-85
Moquet-Diwans	55, 65-75
Taschen-Diwans	70, 85-110
Chaiselongues	28-50
Plüsch-Garnituren v. 120 Mtl. an	
Küchenschränke	20, 22-33 Mtl.
Küchenbänke	30, 33-55
Küchentische	3
Küchenschühle	8-12
Küchenschühle	8-12
Küchenschühle	17-24

Garantie
für nur gute Arbeit.

J. Rosenberg
8 Katharinenstraße 8.

37 Sudenburg 37

Kinder- Anzüge Knaben- Anzüge Herren- Anzüge

in bester Ausführung,
elegant, dauerhaft und
billigst. 2779

Mahaufträge

werden bestens und
pünktlich ausgeführt.

Theod. Knauff

37 Halberstädter-
strasse 37

Kauf Privat-Mittagstisch, pr. Boden
2.80 Mtl. Wm. Richter, Berlinerstr. 11.

Gustav Mansfeld

8 Johannisstraße 8
von Johannisberg erster Baden Hof
empfiehlt

zu auffallend billigen Preisen tadellos sitzend

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge

Spezial-Abteilung: Anfertigung nach Mass
eleganter Anzüge, Paletots und Hosen.

Garantie für tadellosen Sitz.

Großes Lager moderner Stoffe.

Arbeiter-Garderoben

aller Art, fertig und nach Maß, eigener Fabrikation.

Großes Lager aller Arten

Leder, Zwirn und Manchester

Hüte, Mützen, Hosenträger, Unterzeuge

Streng feste Preise. — Kulante sachgemäße Bedienung.
Die Verkaufsschäume sind bedeutend vergrößert.

Buckau Schönebekerstr. 47 Buckau
1278

Zigarren-Spezialgeschäft

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.

Gustav Sanftleben

Buckau Schönebekerstr. 47 Buckau

Jetzt nur Breiteweg 65

* gegenüber Café Hohenzollern *

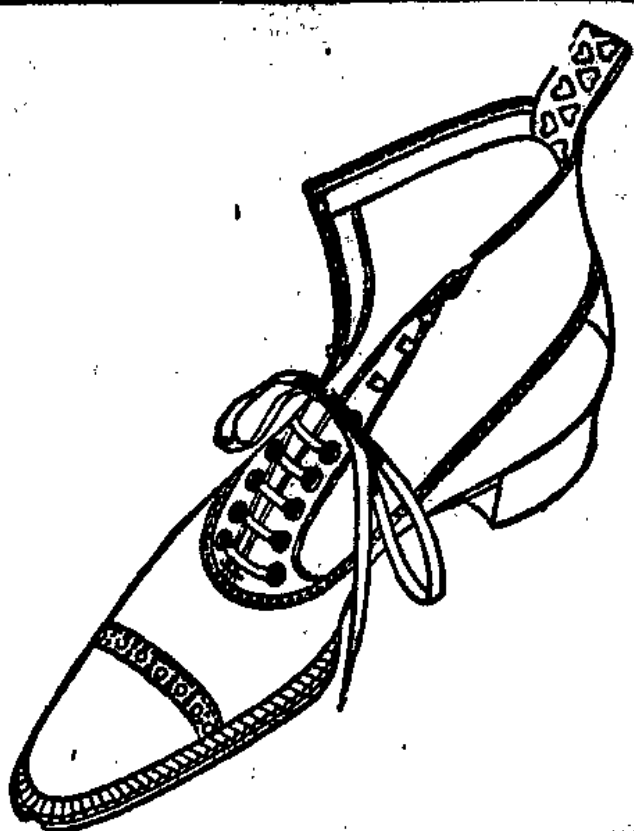
Carl Friedrich

Jetzt nur Breiteweg 65

* gegenüber Café Hohenzollern *

Stern-Schuhwaren sind elegant!
Stern-Schuhwaren sind haltbar!
Stern-Schuhwaren sind billig!
Stern-Schuhwaren werden geführt
in den Preislagen von 7.50, 10.50, 13.50.

— Schuh-Magazin —
Sternberg & Co.
Breiteweg 44.



Auflösung
soll das
**Möbel- und
Polsterwaren-Lager**
er Tischlermstr. Franz Berndt'sohn
Konkursmasse
und andre Waren schnellstens
ausverkauft
werden.
Wilhelm-
Stadt **Olivendörferstr. 26.**
Nur solide Waren
zu enorm billigen, an jedem Stück
vermerkten festen Preisen.
Kauf ohne Kauf gehalten.

Heute **Schlachtfest**
Alle Sort. fr. Würst
1271 L. Lamm, Coquilstr. 18.

Die besten, billigsten und dauerhaftesten
Garberoben kauft man bestimmt nur bei
Max Bendix, Quedlinburg
Markt 14 — Ecke Poststraße — Markt 14.
Spezialgeschäft für Herren-, Knaben-, Arbeitsgarberoben
Anerkannt als beste
und billigste Bezugsquelle am Platze.
Den Empfang sämtlicher
Neuheiten
für Frühjahr und Sommer in Herren-, Jünglings-,
Knaben- und Arbeits-Garberoben zeige hierdurch an und
empfehle solche in **allergrößter Auswahl**
zu, wie ja weit und breit bekannt ist, enorm billigen
Preisen und nur in guter dauerhafter Ware.

Schweizerhalle, Cracau.
Sonntag 1. Mai Tanz.
W. Soharabatka.
Familien können Kaffee kochen.
Randau. Randau.
Gasthof zum Anker.
Den geehrten Herrschaften, Vereinen und Gesellschaften
von Magdeburg und Umgegend empfehle meine Lokalitäten,
Garten mit Veranda, Saal nebst Vereinszimmer
zur fleißigen Benutzung.
Freundlichst ladet ein **M. Höhne.**

Achtung!
Zum Weltfeiertage (1. Mai)
Extra-große Tanzmusik
und gemüthliches Beisammensein
in sämtlichen Räumen des
Dreikaiserbund.
Hierzu ladet ergebenst ein
Otto Damke.

Speck und Schmalz.
Speck, ff. geräuchert, Pfd. 65 Pf.
Speck, nur gesalzen, Pfd. 60 Pf.
Verderbschinken, ff. geräuch., ca. 6
bis 10 Pfd. schwer, Bundschmitt
mit kurzem Bein, Pfd. 65 Pf.
Schweineschmalz, garantiert rein,
hochf., Pfd. 52 Pf.
Speisesaft, auch sehr beliebt,
Pfd. 38 Pf.
Margarine, hochfein, mit Styr-
rahm verarbeitet, Pfd. 60 Pf.
Versand geschieht per Post
u. Bahn gegen Nachnahme, ca.
30 Pfd. sende franko per Bahn.
W. Lüdeking, Vlotho i. Westfal.
Rabattkarten und Rabatt-
nachweise werden gerne von
Rein, Kaffee, 93. 1258

**Kur- und Badeanstalt
Sudenburg**
bleibt Montag den 2. Mai
geschlossen. 3225
Sonst täglich geöffnet von 7 Uhr
morgens bis 9 Uhr abends.

Bäder Boile, Schwimmb., Ban-
nau, neu, Dampf-, Kur-, Mediz-
in, werden im **Anna-Bad**,
K., Hospitalstraße 13, betrieben.

Billige Böhm.
Bettfedern!
10 Pfd. neue geschl.
A 8, bessere 10 A,
weiche Daunens.
geschl. A 15, A 20, schneeweiße
Daunens. geschl. A 25, A 30.
Vers. franko postl. bezahlbar. Unt.
u. Rückn. geg. Porto vergüt. gef.
Benedikt Sachsel, Lohes 392
Post Pilsen, Böhmen. [1106

**5000 St. junge
Kanarienvogel-
hähne**
und Weibchen, Junct 1004 (die
allein freisen), kauft ich für die Welt-
fürs Franzische bis nächsten
Montag zu hohen Preisen.
F. H. Oehlert, Edelstr. 1.
Magdeburg-Alte Reinfahrt
NB. Selbstgezüchtete alte Vögel
kaufe fortwährend. 1267

Zur Maifeier
am 5 Uhr Laden geöffnet
Kocher u. Schinken
gekochter
1/2 Pfd 30 Pf., sowie alle
Würstarten
Brüggemann
Färkenstraße 18. 3230

Fahnen
Reincke, Hannover.
3 gebrauchte Gewehre, 8, 9 u.
10 mm. ff. Leuchts. bill. z. ver-
k. Bohne. Budan, Ehemstr. 4. [1278

Zahn-Atelier
R. Zimmermann
jetzt
Magdeb., Breiteweg 69/70, II.
Ecke Schanzstraße a. Platzwageplatz.
Künstliche Zähne
1.50 Mk.
von 6 Jahren ab.
Sonntag, den 1. Mai
früh 8 Uhr
Speckfischen.
Bäckerei **G. Klüngenbergs**
Olivendörferstraße 65.

**Im Zirkus König-
strasse**
Sonabend und folgende Tage, abends 8 Uhr
Die Perle des Schwarzwaldes.
3144 Sensationsdramma in 5 Akten (9 Bildern)
von Hugo Basse
nach dem bekannten gleichnamigen Roman von E. Wagner.
Preise der Plätze wie bekannt. Gallerie 30 Pf.
Sonntag-Nachmittag 4 Uhr:
„Aschenbrödel“.
20, 30, 50, 75 Pf., 1.— Mk.
Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind frei einzuführen.

An die Arbeiterschaft
von
Fischerleben und Um-
gegend!
Die Differenzen in der Brauerei
Bürgerliches Brauhaus sind be-
seitigt. Dem Genuß des Bieres aus ge-
nannter Brauerei steht nichts mehr entgegen.
Die Tariff Kommission.

Deutscher Metallarb.-Verband
Verwaltung Magdeburg.
Sprech-Anschluß Nr. 404. Bureau: Knochenhauerstr. 27/28, I.
Montag den 2. Mai 1904, abends 8 1/2 Uhr
Bezirk Dutzan im „Thaliaaal“, Dorotheenstr. 14
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht des Kollegen S. Hähnen. 2. Verhandlungsangelegenheiten.
3. Verschiedenes. Die Verwaltung.
Im jährlichen Bericht tritt

Sozialdemokrat. Verein, Magdeburg
(Bezirk Wilhelmstadt)
Dienstag den 3. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Luisenpark“
Versammlung
Einen zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

**Zentralverband der Zimmerer
Deutschlands.**
Zahlstelle Magdeburg.
Dienstag den 3. Mai 1904, abends 8 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Lokale der Blume Mäher, Tischlerstr. 22.
Tagesordnung:
1. Der wirtschaftliche Kampf zwischen Arbeitgeber und
Arbeitnehmer.
Referent: Genosse Wilhelm Kloss.
2. Verhandlungsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.
Die Mitglieder sind zu pünktlicher Teilnahme an der
Versammlung verpflichtet.
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Dreikaiserbund.
Heute Sonntag:
Grosse Tanzmusik
bei vollbesetztem Orchester.
Hierzu ladet ergebenst ein
Otto Damke.

„Zur guten Quelle“
Sudenburg, Michaelstraße 39 2317
Jeden Sonntag Tanz.
Es ladet ergebenst ein
Paul Kluge.

Burg Grand-Salon
Zur Maifeier
von 11—2 Uhr
Großes Gartenkonzert
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt!
Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab
Garten-Konzert.
Anschließend von 3 1/2 Uhr ab
Tanzbergmühen
Empfehle noch die kalten Aufschnitt, Oeringofale
Spezialität: Kal in Gelee.
Außerdem empfehle noch Nektare, Schokoladentorte,
Mignonnetten und Blaubrot mit Schlagsahne.
Zu dem allem lade ich meine Gäste freundlichst ein.
F. Schumann.

Burg.
Restaurant zum Nagel
Sonntag
Copfhuden-Auskegen
wogu freundlichst einladet
3208 **C. Giensch Wwe**
Als tüchtiger Hauswirtschafter u.
Büchtmacher empfiehlt sich **Walter**
Behake, Schmidstr. 56. 1277

Kaiser-Panorama
Breiteweg 134, Ecke Dreieckelstr.
Geöffn. v. 9—10. Erw. 20 Kinder
10 Pf. — **Die Mandschurei**,
das Streitobjekt zwischen Russ-
land und Japan, Mukden, Canton,
Kriegsschiffe etc. — **Deutsche**
Nordseebäder: Westerland,
Wyk, Helgoland, Borkum,
Norderney etc.

Bierkeller
Alte Markt 28 zu vermieten.
Allen Parteigenossen, Freun-
den und Bekannten wünscht eine
fröhliche Maifeier!
P. Schmidt
Mineralwasserfabrik und Bier-
handlung 1274
Berliner Chaussee 6. Wallstr. 18

Stadt-Theater.
Sonntag den 1. Mai 1904.
Die Schule der Frauen.
Lustspiel von Molière.
Hierauf:
Der eingebildete Kranke.
Lustspiel von Molière.

Staffort.
Unserm Gesangsbruder und Kamer-
aden **Otto Kolbe** zu seinem
22. Wiegensfest die herzlichsten
Glückwünsche, daß zur Maifeier
die Biergläser bei **Wiekner** Polka-
tanzen.
Gewidmet von seinen Freunden.
3214

Todesanzeige. 1278
Nach langem schwerem Leiden
entschiedet meine gute Frau, unsere
liebe Mutter und Schwägerin
Anna Wollert.
Dies allen Verwandten und
Bekanntem zur Nachricht.
Die Beerdigung findet Dienst-
tag den 3. Mai, nachmittags
4 Uhr, von der Leichenhalle des
Budauer Friedhofs aus statt.
Der trauernde Gatte
nebst Kindern.

Kohlen-Einkaufs-Vereinigung.
Die zum 1. G. Mai der Entlassung bedien-
den Kohlen, empfehlen wir nach amtlichem Gewicht zum Selbst-
bestpreis unter vorzüglichen
Pa. Karbiter Stückkohlen für 54 Pf. per Zentner
zu haben. Bestellungen, ab 20 Ztr., nehmen bei gleichzeitiger
Zahlung folgende durch Plakate kenntliche Annahmestellen entgegen:
Königsstraße 18; Breiteweg 272; Sternstr. 15; Stephansstraße 38;
K. Schützstr. 2; Schulstraße 3; Tischlerstraße 28. Für Neu-
käufer: Schifferstraße 1 und 24, II; Fährtenstraße 5.
Für Sudenburg: Halbesiedelstraße 112 („Eisler“)
Laden und 3 Tr.; Leipzigerstraße 29, II. Für Wilhelmstadt:
Königsstraße 27, I. Für Dutzan: Marienstraße 1; Schönebeck-
straße 56 und 24. Eingang Dorotheenstraße. — Mit Rücksicht
auf das kürzlich gegründete Schifferartenel rufen wir, so-
weit aus obigem billigsten Bahn zu bestellen, da die
besten bereits erhältlich liegen.
Der Vorstand.

86 Stimmen für die Einführung des Achtstundenschlusses zu gering war. Der Magistrat ist infolgedessen beauftragt worden, eine neue Abstimmung der beteiligten Geschäftsleute zu veranstalten. Von ihrem Ausgang wird es abhängen, ob die Magdeburger Geschäftsleute den Achtstundenschluss erhalten.

Achtung, Metallarbeiter! Die Arbeiter der Firma Walter u. Co., „Möbelwerke“ in Mühlhausen i. Th. sind ausgeperrt. Zutritt ist streng fernzuhalten.

Der Städtetag für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt findet in diesem Jahre vom 13. bis 15. Mai in Bernburg statt. Für den Hauptversammlungstag (14. Mai) sind u. a. folgende Themata auf die Tagesordnung gesetzt worden:

1. Ueber das Rechtsverhältnis einer Stadt gegenüber der Gasgesellschaft nach Ablauf eines Straßenbeleuchtungsmonopols (Berichterstatter Stadtrat Kelp-Bernburg).
2. Volkshochschulen und Volkshochschule (Stadtschulrat Dr. Franke-Magdeburg).
3. Ansprüche der Wohnflurkommune an die Betriebskommune nach § 53 des Kommunalabgabengesetzes (Bürgermeister Götz-Galle a. S.).
4. Ueber die Verpflichtung und den Umfang der Beleuchtung öffentlicher Straßen (Bürgermeister Ulrichs-Längermünde).

Großfeuer. Am Freitag mittag 12.41 Uhr wurden von mehreren Feuermeldern aus Buchau gleichzeitig Feuermeldungen abgegeben. Die bald darauf eintreffenden Löschzüge fanden das große Fabrikgebäude der Hildebrandt'schen Dampfmaschine auf dem Grundstück der alten chemischen Fabrik, Schönebekerstraße 84, bereits brennend vor. Das Feuer brach im Maschinenhaus aus und pflanzte sich durch die zahlreichen Schneidengänge in dem ganzen Gebäude fort. Die Tätigkeit der Feuerwehr konnte sich nur darauf beschränken, die angrenzenden Baulichkeiten zu schützen. Zwei Dampfspritzen arbeiteten 4 Stunden mit 11 Schlauchlinien. Abends 6.30 Uhr konnte die Gefahr als beseitigt angesehen werden. Am Sonnabend früh war noch ein Kommando, bestehend aus 6 Feuerwehrmännern und 1 Oberfeuerwehrmann mit dem Abbläuen der Trümmer beschäftigt. Menschenleben waren nicht gefährdet.

Vom Tage. Am Freitag abend stürzte das Dienstmädchen Ulma Wette beim Fensterputzen aus dem Fenster einer im Hochparterre gelegenen Wohnung in der Kaiserstraße und brach hierbei einen Arm. — Beim Turnult, der am Freitag abend während des Brandes der chemischen Fabrik auf der Schönebekerstraße sich entwickelte, wurde der 13-jährige Schulfreie Albert Meinhart von einer Droßel überfahren. Der Junge erlitt einen Schenkelbruch. — Beim Ueberstreifen des Fahrdammes in der Annastraße geriet die Frau des Schlossers Schmitt mit ihrem Kinderwagen zwischen zwei sich kreuzende Gefährte. Während der Kinderwagen demoliert wurde, gelang es der Mutter, das in demselben befindliche Kind vor Schaden zu bewahren. — Von einem Jagdwagen überfahren wurde am Freitag nachmittag auf der Wälderstraße der pensionierte Eisenbahn-Botomotivführer Hugo Wille. Er erlitt einen komplizierten Knochenbruch. — Am Freitag abend saßen zwei Radfahrer in der Nähe des Kaiser-

Willenplatzes demütig gegeneinander, das der eine, der Radfahrer G. G. Klein, gegen einen Laternenplatz lag und sich dabei die Stirn aufschlag. Der andere Radfahrer war dann ebenfalls demütig. Beide Räder wurden ebenfalls demoliert. — Von einem Wagen umgerissen und erheblich verletzt wurde am Sonnabend früh der Gastwirt Adolf die Wirtin Agnes Wiedge, als sie einen Motorwagen der Stadtbahn bestiegen wollte.

Größt wurde am Donnerstag abend auf dem hiesigen Hauptbahnhof der Bureauchef Hans Wolter, als er im Waggon stand, sich ein Billet 2. Klasse nach Berlin zu lösen. Er hatte seinen Koffer 2000 Mark entwendet und wollte damit in die Welt ziehen um Geld zu werden.

Stadt-Theater. Spielplan für die Zeit vom 1. bis 6. Mai. Sonntag: „Die Schute der Frauen“. Der eingebildete Kranke“. Montag: „Die rote Kugel“. Dienstag: „Goldfische“. Mittwoch: „Der Hapsenreißer“. Donnerstag: „Der Compagnon“. Freitag: „Strom“.

Im Kaiser-Panorama, Breitenweg 134, 1. Etage, gelangen für die Woche vom 1. bis 7. Mai die deutschen Nordseebäder Westerland, Wyl, Helgoland, Borkum, Norderey usw. zur Ansicht. Außerdem bildet die Landschaft, Wenden, Canton usw. noch für dieselbe Zeit ebenfalls ausgestellt.

Die April-Ausstellung des Kunstvereins bleibt bis Mittwoch den 4. Mai, nachmittags 5 Uhr geöffnet. Am darauf folgenden Sonntag beginnt dann die Mai-Ausstellung, die letzte in der Ausstellungperiode 1903/04. Die Mai-Ausstellung wird u. a. auch die umgearbeiteten Modelle für das Otto von Guericke-Denkmal vorführen und damit wohl die definitive Entscheidung in dieser Angelegenheit bringen.

Streis-Theater. Herr Direktor Samst bittet uns, mitzutheilen, daß Sonntag nachmittag 4 Uhr eine große Kinder-Vorstellung stattfindet in der „Mischenbrödel“ zur Aufführung gelangt und zu der jeder Erwachsene ein Kind frei einführen kann. In der Abend-Vorstellung des Sensationsstückes „Die Perle des Schwarzwaldes“, welches stets bei vollen Häusern in Szene ging, kostet die Galerie nur 30 Pfennig.

Militär-Justiz.

Magdeburg, den 30. April.

Kriegsgericht des Kommandanturs.

Verhandlungsleiter: Gerichtsassessor Mises. Vertreter der Anklage: Kriegsgerichtsrat Dr. Müller.

Wegen Fahnenflucht und Abgabe falscher dienstlicher Meldungen ist der Unteroffizier Kato aus Jermersleben, 8. Komp. Fuß-Reg. 4 angeklagt. Der bisher unbescholtene Angeklagte gibt die Straftaten zu. Als Verteidiger fungiert Rechtsanwält Guttman. Das Urteil lautet auf 4 Monate Gefängnis und Degradation.

Wegen Ungehorsam und Achtungsverletzung in zwei Fällen vor versammelter Mannschaft hat sich der Arbeitskollekt erster Klasse Wilhelm Fries aus Schleswig, der 33 Mal vorbestraft ist, zu verantworten. Ihm wird zur Last gelegt, daß er am 13. Februar d. J. beim Exerzieren sich absichtlich hingeworfen und den späteren Befehl, die Weine beim Marschieren höher zu heben, nicht befolgt hat. Der Angeklagte gibt den Tatbestand zu. Das Hinwerfen sei absichtlich geschehen, um, wie er angibt, in eine schlechtere Führungsreihe zu kommen. Auf Verhaltung des Oberleutnants Lübers hat er diesem eine ungebührliche Antwort gegeben. Beantwagt werden im ganzen 2 Monate 10 Tage Gefängnis. Das Urteil lautet auf 4 Wochen Zurenau Arrest.

Wegen Ungehorsam und Achtungsverletzung war der Kanonier Ludwig Dahl von der 7. Komp. Fuß-Reg. 4 vom Standgericht am 31. März zu 4 Wochen Zurenau Arrest verurteilt worden. Er soll den Befehl des Unteroffiziers Buchhorn auf den Hof zu kommen, nicht nachgekommen sein. Als er auf die Straße kam, um D. zu holen, soll dieser, der am Hof sitzend eine Zigarette rauchte, nicht aufgestanden sein. Dem Befehl, die Zigarette wegzunehmen, soll D. erst nach der zweiten Aufforderung nachgekommen sein. Der Angeklagte bekennt sich schuldig zu sein. Das Standgericht hat sofort weggeworfen haben. Nach längerer Verhandlung lautet das Urteil auf Verkürzung der Verurteilung des Angeklagten.

Wegen schweren Diebstahls wird der Kolonist-Handwerker Wilhelm Junke zu 4 Monaten Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Zuchthausstandes verurteilt. Er hatte einen Schrank erbrochen und hieraus einen Betrag von 2.10 Mark angeeignet, um auf Urlaub fahren zu können. Das Geld hat er später erbeutet.

Reichstagsersatzwahl in Altenburg.

Am gestrigen Freitag hat im Wahlkreis Altenburg die Ersatzwahl zum Reichstag stattgefunden. Am verflorenen 16. Juni hat die Sozialdemokratie den Kreis nach langen Wägen zum ersten Male erobert mit 18 005 Stimmen gegen 14 498, die der Konervative und 2093, die der freisinnige Bewerber erhielten. Das Mandat unser Genosse: Buchwald wurde vom Reichstag wider Recht und Gerechtigkeit für ungültig erklärt.

Bis zur Stunde, in der wir diese Zeilen schreiben, ist uns das Resultat des gestrigen Wagens, in dem die Freisinnigen auf einen Kandidaten verzichteten, noch nicht bekannt. Die letzte telegraphische Meldung, die uns aus Leipzig zugeht, vermeldet: Buchwald 17 224, Forzig (der Kandidat des bürgerlichen Ordnungsbundes) 18 158. Das Resultat aus dreißig Dörfern steht noch aus.

Erfahrungsgemäß wählen die abgelegenen Orte überwiegend antisozialdemokratisch. Unter Vorsitz von 1070 Stimmen wird also wesentlich vermindert werden.

Die Hoffnung darf aber ausgesprochen werden, daß die Sozialdemokratie den Wahlkreis behauptet hat.

Letzte Nachrichten.

* Halle a. S., 29. April. Im Walde bei Eisteden wurde der aus der Zrenanstraße entwichene Räuber Preußer verhaftet aufgefunden.

Sd. Wien, 30. April. Anlässlich der morgen stattfindenden Matinee halten die Arbeiter sowohl hier als auch in der Provinz zahlreiche Versammlungen ab, in welchen über das Wahlrecht, die Einführung des Achtstundenschlusses, den Ausbau der Arbeiterschutzgesetzte, sowie gegen den Kapitalismus und Militarismus demonstriert werden soll.

Die heutige Nummer umfasst 24 Seiten

Es ist Ihr eigener Vorteil

Muster nach auswärts

Anerkannt billigste Engrospreise im Einzelverkauf

bei Bedarf in

Unerreicht grosse Auswahl

gratis und franko

Herren- und Knaben-Anzugstoffen

umsonst

und ohne Kaufzwang meine Qualitäten und Preise zu prüfen!

Grösste Auswahl in Knaben-Anzugstoffen Wolle, Samt, Manchester, Waschtstoffen etc. etc.

Cheviots 140 cm breit von Mk. 1.50 per Meter an bis zu den feinsten englischen Qualitäten etc.

Stoffe für Damen-Jacketts Damen-Kleiderstoffe

Nur erprobt tragfähige Qualitäten, keine Ramsch- oder Partie-Waren!!

Hermann Ohlrogge

Tuchversandhaus Norddeutschland

Himmelreichstrasse 23, pt., I. und II. Etage

• Kredit •

auf **Abzahlung!**

Riesen-

auswahl in

Herren- Knaben- Anzügen

Sommer-Paletots

Damen-Jacketts, Capes

• Möbel •

Betten, Polsterwaren Kinderwagen.

Hermann Liebau

Inh. Gottfried Liebau Breiteweg 127 I.

• Kredit •

Kredit auch nach ausserhalb!

Abzahlung Woche 1 Mk. 20 Pf.

H. LUBLIN

3

Reste-Tage

Montag
Dienstag
Mittwoch

Gardinen - Teppiche - Portieren

Ein Posten abgepasste Gardinen
Wert 8.50-18.00 Restpreis Fenster 2.50-12.00

Einzelne Fenster und Stores
bedeutend unter Preis.

ca. 1500 Meter Coupons Gardinen u. Kongressstoffe
Wert 25 Pf. bis 1.00 Restpreis Meter 12-70 Pf.

Ein Posten
Gardinen-Reste
ca. 1 1/2 Meter lang
15 Pf.

Ein Posten Gardinen
Wert Meter 1.40-1.60 Restpreis Meter 85-90 Pf.

Ein Posten Stores engl. Fall, Band und Spachtel
Wert 2.25-18.00 Restpreis 1.60-12.50

Bettdecken Fall und Spachtel
Ältere Muster bedeutend zurückgesetzt

ca. 1200 Stück Tülldecken weiß und creme Restpreis Stück 3 Pf. | ca. 1000 Fenster Spachtel-Vorhänge Restpreis Fenster 4.00 3.75 2.50 1.75

ca. 80 Garnituren Portieren
2 breite Schals, 1 Sambrequin
Wert 15.00 Restpreis Garnitur 7.50

Einzelne Schals und Paar Portieren
Wert 1.00-12.00 Restpreis 0.60-6.50

Ein Posten Moquette-Plüsch
Restpreis Meter 6.50 5.00 3.75

ca. 100
Garnituren
Luch und Seinenplüsch
Wert 12.00-40.00
Restpreis
6.50-19.00

ca. 200 Mtr. Leinenplüsch-Reste
alle Farben, verschiedene Maße, bis zur Hälfte des regulären Wertes

ca. 300 Tischdecken
Fantasie und einfarbig Plüsch
Wert 1.50-24.00 Restpreis 1.00-16.50

Ältere Tischdecken
Luch, mit Stickerei und Applikation, bedeutend unter Preis

Teppiche und Vorlagen ältere Dessins im Preise ganz bedeutend herabgesetzt

Linoleum-Läufer 90 cm breit mit Rante
I. Wahl Meter 60 Pf., II. Wahl Meter 55 Pf.

Linoleum-Läufer 87 cm breit mit Rante
I. Wahl Meter 75 Pf., II. Wahl Meter 68 Pf.

Linoleum-Läufer 90 cm breit mit Rante
I. Wahl Meter 1.00 Pf., II. Wahl Meter 90 Pf.

Linoleum-
Teppiche
mit Rante
Größe 150/200 Stück 5.40
Größe 200/250 Stück 8.75
Größe 200/300 Stück 11.25

Linoleum-Läufer 100 cm breit mit Rante
I. Wahl Meter 1.20 II. Wahl Meter 1.15

Linoleum zum Belegen
□ - Meter 1.00

Linoleum-Vorlagen mit Bordüre
Größe 70/90, Stück 85 Pf., Größe 70/115, Stück 1.25

Ein grosser Posten Wachstuch-Reste ca. 50 40 30 20 10 und 5 Pf.